

KATHOLISCHE SonntagsZeitung

BISTUM AUGSBURG

24./25. Juni 2023 / Nr. 25

www.katholische-sonntagszeitung.de

Einzelverkaufspreis 2,85 Euro, 6070

Zwei Päpste über das „Licht des Glaubens“

Vor zehn Jahren veröffentlichte Papst Franziskus die Enzyklika „Lumen Fidei“. Wesentliche Teile davon stammen aus der Feder seines Vorgängers Benedikt XVI. **Seite 6**



Der Künstler hinter der „Missa Fides“

Erst 21 Jahre alt ist Elias Smalko. Der Komponist aus Burgau führte vor kurzem bereits seine erste selbstgeschriebene Messe auf. Unter seinen Händen entstehen weitere Werke. **Seite 24**



Als vier Worte Kennedy berühmt machten

Vor 60 Jahren besuchte US-Präsident John F. Kennedy Berlin. Seine ausgefeilte Rede endete mit dem Ausspruch „Ich bin ein Berliner“. Dieses Bekenntnis löste großen Jubel aus. **Seite 34**



Vor allem ...

Liebe Leserin, lieber Leser

Es steht nicht gut um die Religionsfreiheit – erst recht um die der Christen. Das belegt immer wieder der Bericht „Religionsfreiheit weltweit“ des Hilfswerks „Kirche in Not“ (Seite 3). Selbst in westlichen Ländern, die der Glaubens- und Gewissensfreiheit als Grundrecht Verfassungsrang einräumen, fällt es Christen mitunter immer schwerer, ihre religiösen Überzeugungen öffentlich zu vertreten.

Wie viel schwieriger muss da erst das Leben als Christ in Ländern sein, die Religionsfreiheit bestenfalls als Lippenbekenntnis kennen? In Pakistan etwa kommt es immer wieder zu Übergriffen auf Christen. Das berüchtigte Blasphemiegesetz bedroht Andersgläubige mit Haft und sogar Tod, wenn sie den Islam, seinen Stifter Mohammed oder seine heilige Schrift, den Koran, vermeintlich herabwürdigen.

Gerade deshalb ist es wichtig, mit den Muslimen im Dialog zu bleiben. Die Kirche tut das hierzulande ebenso engagiert wie in Pakistan (Seite 2/3). Nur wer miteinander redet, kann den anderen, seine Befindlichkeiten und Sorgen verstehen. Das gilt für Religionen ebenso wie für Volksgruppen, Staaten und verfeindete Militärblocke.



Ihr
Thorsten Fels,
Chef vom
Dienst

Touristenziel und Ort des Trostes

Beim Tränenfest wird in der Wieskirche jedes Jahr an das Tränenwunder erinnert. Dass inzwischen jährlich bis zu 600 000 Menschen in das Rokokojuwel pilgern, liegt aber wohl auch an der Ernennung zum Unesco-Welterbe vor 40 Jahren. Auch daran wurde in einem Pontifikalamt mit Bischof Bertram Meier erinnert. **Seite 13**



Foto: Jais

RELIGIONSFREIHEIT WELTWEIT

Wege aus dem Elend

Im islamischen Pakistan ist die katholische Kirche ein Hoffnungsträger

ISLAMABAD – Katholiken bilden in der Islamischen Republik Pakistan nur eine kleine Minderheit. Alle christlichen Konfessionen zusammen machen etwa zwei Prozent der Bevölkerung des Landes aus. Dennoch gestaltet die katholische Kirche die Gesellschaft nach ihren Möglichkeiten mit und vernetzt sich im interreligiösen Dialog. André Stiefenhofer, Pressereferent des Hilfswerks „Kirche in Not“ Deutschland, hat Pakistan besucht und berichtet von seinen Eindrücken.

Der Bericht „Religionsfreiheit weltweit“ von „Kirche in Not“ zeichnet ein düsteres Bild der Islamischen Republik Pakistan. Darin ist die Rede vom wachsenden Einfluss islamistischer Extremisten, von der Ausgrenzung und Diffamierung Andersgläubiger und davon, dass junge Mädchen entführt und zwangsverheiratet werden. Soll man in so ein Land reisen? Man muss, denn in Pakistan lebt auch eine andere Wirklichkeit: eine junge und dynamische Kirche, die das Zeug dazu hat, die Gesellschaft positiv zu verändern.

Ein Beispiel dafür war die Fluthilfe in der pakistanischen Provinz Sindh. Dort stand während der verheerenden Flut im Spätsommer 2022 eine Fläche so groß wie Portugal unter Wasser. Ganze Dörfer wurden weggespült, die Menschen haben alles verloren. Die Kirche startete ein Nothilfeprojekt und brachte Lebensmittel und Medikamente



▲ Dorfbewohner in der Diözese Hyderabad.

Fotos: © Hilfswerk Kirche in Not

in die Region. Damit bewahrte sie die Menschen vor dem Hungertod, denn von staatlichen Hilfen bekommen die Christen dort nichts ab.

Problem Landbesitz

Ein tiefergehendes Problem der Dorfbewohner konnte die Kirche aber nicht lösen. Denn das Land gehört Großgrundbesitzern. Die Arbeiter bewerben sich bei ihnen darum, den Boden bestellen und auf dem Land wohnen zu dürfen. Stimmt der Eigentümer zu, begin-

nen sie mit dem Ackerbau. Saatgut und Werkzeuge müssen sie selbst bezahlen. Viele verschulden sich dafür.

Ist die Ernte erfolgreich, dürfen sie die Hälfte der Einnahmen behalten, die andere Hälfte geht an den Landbesitzer. Fällt auch nur eine Ernte aus, verlieren die Familien nicht nur den eigenen Anteil, sondern müssen dem Landbesitzer seinen erwarteten Gewinn erstatten. Können sie nicht zahlen, müssen sie bleiben und Fronarbeit leisten. Die Flutkatastrophe im Spätsommer 2022 hat dieses Elend verstärkt und die Menschen tiefer in die Abhängigkeit getrieben.

eigentlich alle mit anpacken. Aber man kann die Kinder nicht allein in den Dörfern lassen, denn es gibt hier streunende Hunderudel, die kleine Kinder angreifen und töten könnten.“

Aus diesem Grund nähmen die Eltern die Kinder entweder mit aufs Feld oder die Mutter müsse im Dorf zurückbleiben. Geschlafen werde oft auf einfachen Bettgestellen unter freiem Himmel, bei Regen suchen die Menschen Zuflucht in ihren primitiven Hütten. „Nicht gerade ideale Rahmenbedingungen zum Lernen“, stellt Pater Tomas fest.

Einzigster Ausweg: Bildung

Der einzige Ausweg zumindest für die Kinder ist die Bildung. Wer zur Schule geht, findet später eine Arbeit in den Städten. Doch eine Schule darf nur gebaut werden, wenn der Landbesitzer zustimmt. Viele der Großgrundbesitzer sehen den Unterricht als Bedrohung für ihre Lebensgrundlage.

Pater Tomas King lebt seit Jahrzehnten in Pakistan und unterrichtet die Kinder in provisorischen Dorfschulen oder unter freiem Himmel. „Das tägliche Leben der Menschen ist unvorstellbar hart“, sagt er. „Um die Feldarbeit zu schaffen, müssten



▲ Pater Tomas King unterrichtet in einer provisorischen Dorfschule bei Gharo.



▲ Bischof Samson Shukardin leitet die Diözese Hyderabad.

Der Bischof von Hyderabad, Samson Shukardin, ist sich bewusst, dass die von Dorf zu Dorf ziehenden Lehrer in den bestenfalls improvisierten Schulgebäuden nur eine Notlösung sein können. Deshalb hat er mit Unterstützung von „Kirche in Not“ damit begonnen, katholische Internate aufzubauen. Dort bekommen die Kinder Schulbildung, ein Dach über den Kopf, drei Mahlzeiten am Tag und einen geschützten Rahmen, in dem sie erfolgreich lernen und Kind sein dürfen. Ihre Eltern sehen sie in den Ferien – gegen das Heimweh helfen die knapp 200 Schulkameraden, darunter viele Geschwister, Cousins und Cousinen.

Zukunft in Kinderaugen

Eines dieser Internate hat die Diözese Hyderabad in Tando Allahyar aufgebaut. Der Ortsname bedeutet übersetzt „die von Gott gesegnete Stadt“. Aus strahlenden Kinderaugen sprüht dort die Zukunft, die Mädchen führen einen traditionellen Tanz auf, die Jungs präsentieren ihre Englisch-Kenntnisse. Alle haben Träume, die weit über jene hitzeflirrenden Felder hinausgehen, auf denen ihre Eltern ihr Dasein fristen. Tarja ist sieben Jahre alt, ein höfliches, etwas schüchternes Mädchen. Was sie später einmal werden will? „Am liebsten Pilotin“, sagt sie.

Auch in der Hafenstadt Karatschi sind die katholischen Schulen und

Pfarreien Hoffungsanker der Menschen. Über 60 katholische Schulen gibt es hier. In rein christlichen Stadtvierteln lernen die Christen unter sich, doch sind die Schulen auch für Andersgläubige offen. In den großen Schulen im Zentrum von Karatschi sind 70 Prozent der Schüler Muslime. Wer zusammen lernt, lernt sich kennen und fällt später weniger leicht auf Fanatiker herein. Auch wenn es in der Großstadt mehr Arbeit gibt, ist das Leben nicht leicht. Viele Menschen leben in Slums ohne funktionierende Kanalisation und sauberes Wasser. Immer wieder fällt der Strom aus.

Dialog und Ökumene

Die katholische Kirche ist Hoffnungsträger in diesem Elend. Die Kirchen sind voll, die Pfarreien sind das Zentrum des Gemeindelebens. Beim Sonntagsgottesdienst kommt das ganze Viertel zusammen. Die Bischöfe und Priester sind mehr als nur religiöse Ansprechpartner. Sie organisieren Nachbarschaftshilfe, unterstützen bei Krankheit und Problemen mit Behörden, hören jenen zu, die von allen verachtet werden.

Um gesellschaftlich etwas grundlegend zu verändern, hat Bischof Shukardin in seiner Diözese Hyderabad eine „Kommission für den interreligiösen Dialog und die Ökumene“ gegründet. Dieser Kommission gehören vor allem die religiösen Führer der Minderheiten in der Provinz Sindh an: Schiiten, Hindus, Sikhs, Katholiken und Protestanten. Doch auch Sunniten unterstützen die Initiative, und die Provinzregierung hört auf die Vorschläge der Kommission. So wurde bei der Polizei eine Quote für Christen eingeführt. Zuvor wäre diese Laufbahn für Nicht-Muslime kaum möglich gewesen wäre.

Für Mädchen starkmachen

Die Kommission veranstaltet auch Kundgebungen, in denen Muslime, Christen, Hindus und Sikhs mit einer Stimme sprechen. Die Themen sind klug gewählt: Man gibt sich patriotisch und pflanzt gemeinsam Bäume gegen die Folgen des Klimawandels. Man besucht sich gegenseitig zu hohen religiösen Festen und zeigt damit, dass Respekt und Freundschaft Gesetze ersetzen können. Und man wagt es, sich gemeinsam für junge Mädchen stark zu machen, die entführt, zwangs-konvertiert und zwangsverheiratet wurden.

Dieses Unrecht anzusprechen ist gefährlich, denn es gibt in Pakistan viele Machtpolitiker, die den Glauben für ihre Zwecke instrumentalisieren wollen. Immer wie-



▲ Das katholische Internat in Tando Allahyar, „der von Gott gesegneten Stadt“ in der Diözese Hyderabad. Fotos: © Hilfswerk Kirche in Not

der geschieht dies mit dem gleichen Slogan: „Der Islam ist in Gefahr!“ Man hört diesen Slogan, wenn gemäßigte Politiker das Anti-Blasphemiegesetz ändern wollen, aber auch schon, wenn eine Putzfrau den Aufkleber einer islamischen Organisation von einem Büroschrank kratzt.

Schon solche Kleinstvergehen haben in der Vergangenheit dazu geführt, dass Lynchmobs Jagd auf Andersgläubige machten. Diejenigen,

die dazu aufriefen, blieben straffrei. Um diese Ungerechtigkeiten zu beenden, bleibt der Kirche nur der Dialog mit allen Menschen guten Willens und die damit verbundene Hoffnung, dass sich das entstehende Beziehungsgeflecht in Zukunft langsam durch die pakistanische Mehrheitsgesellschaft zieht. Ein ferne Ziel, doch Bischof Shukardin hat Vertrauen: „Gott wird sich um uns kümmern.“ André Stiefenhofer

Info

Bericht zur Religionsfreiheit

BERLIN – Das weltweite päpstliche Hilfswerk „Kirche in Not“ hat die Neuauflage seines Berichts „Religionsfreiheit weltweit“ vorgestellt. „Der Bericht zeigt, dass in rund einem Drittel der Länder weltweit die Religionsfreiheit eingeschränkt ist. Das ist ein Weckruf, denn die schwierige Situation der Religionsfreiheit ist ein Indikator dafür, dass auch andere grundlegende Menschenrechte wie Meinungsfreiheit oder politische Mitbestimmung mit Füßen getreten werden“, sagte der Geschäftsführer von „Kirche in Not“ Deutschland, Florian Ripka.

An die 30 Autoren, unabhängige Experten und Journalisten aus verschiedenen Kontinenten haben an „Religionsfreiheit weltweit“ mitgewirkt. Kern der Studie sind 196 Länderberichte, die die Menschenrechtslage in einzelnen Staaten darstellen sowie Verstöße und Entwicklungen zwischen 2021 und 2023 dokumentieren. Jedes Land wird dabei in eine von vier Kategorien eingeteilt: Situation

verbessert, Situation unverändert, Situation verschlechtert, oder „unter Beobachtung“.

Den Bericht stellt „Kirche in Not“ Deutschland auf der Internetseite www.religionsfreiheit-weltweit.de zum Herunterladen bereit. Zeitnah werden auch die einzelnen Länderberichte eingestellt. KiN



▲ Tarja, Internatsschülerin in Tando Allahyar, möchte Pilotin werden.

Kurz und wichtig



Dank für die Wünsche

Papst Franziskus (Foto: KNA) hat sich nach seinem neuntägigen Krankenhausaufenthalt für die vielen Genesungswünsche bedankt. Zu Beginn des Mittagsgebets auf dem Petersplatz am Sonntag sprach er von Zeichen der Freundschaft sowie von menschlicher und spiritueller Nähe. „Danke von Herzen“, sagte er unter dem Applaus der Gläubigen. Es war der erste reguläre öffentliche Auftritt von Franziskus nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus am 7. Juni für eine Darmoperation. Das Mittagsgebet am Sonntag zuvor verbrachte er privat in einer Kapelle der Gemelliklinik in Rom (*wir berichteten*). Nach seiner letzten Darm-OP 2021 hatte er das Gebet noch öffentlich von einem Balkon der Einrichtung aus geleitet.

Scholz in Erfurt dabei

Bundeskanzler Olaf Scholz (SPD, konfessionslos) hat seine Teilnahme am Katholikentag 2024 in Erfurt bei einem Treffen mit dem Präsidium des Zentralkomitees der deutschen Katholiken im Bundeskanzleramt bestätigt. Der 103. Deutsche Katholikentag ist vom 29. Mai bis 2. Juni 2024 in der thüringischen Landeshauptstadt zu Gast. Er steht unter dem Leitwort „Zukunft hat der Mensch des Friedens“.

Gegen Rassismus

Der Katholische Preis gegen Fremdenfeindlichkeit und Rassismus ist in Dresden an drei Initiativen verliehen worden. Die Katholische Erwachsenenbildung im Land Sachsen-Anhalt erhält den mit 5000 Euro dotierten ersten Preis für ihr Projekt „Kirche für Demokratie. Verantwortung übernehmen – Teilhabe stärken“. Der zweite Preis (3000 Euro) ging an den Bund der St. Sebastianus Schützenjugend für das Projekt „Schützen gegen Rechts“. Das Erzbischöfliche Sankt-Ursula-Gymnasium im bayerischen Lenggries wurde für „Mädchen für Migranten“ mit dem dritten Preis (2000 Euro) ausgezeichnet.

Schmerzensgeld

Für die Missbrauchsbeauftragte der Bundesregierung, Kerstin Claus, ist das Urteil im Schadensersatz-Prozess gegen das Erzbistum Köln ein „immens wichtiges Signal“. Das gelte nicht nur für die Kirchen, sondern auch für alle anderen Bereiche. Der Richterspruch zeige, dass über rechtsstaatliche, kirchenunabhängige Wege eine zivilrechtliche Prüfung möglich sei. Das Erzbistum soll nach dem Urteil einem Missbrauchsbedingten 300 000 Euro Schmerzensgeld zahlen. Darauf angerechnet werden bereits von der Kirche an das Opfer ausbezahlte 25 000 Euro in Anerkennung des Leids.

Museum wird größer

Das Grenzmuseum Mödlareuth an der ehemaligen innerdeutschen Grenze zwischen Thüringen und Bayern bekommt einen Erweiterungsbau. Der Bund sowie die Länder Bayern und Thüringen stellen dafür rund zwölf Millionen Euro bereit. Das Dorf Mödlareuth im Grenzgebiet war zwischen 1945 und 1989 geteilt. 1966 wurde auf Geheiß der SED-Führung eine Mauer mitten durch den Ort errichtet.

VOR DER GEWISSENSABSTIMMUNG

Schutzraumklausel gefordert

Änderungen an Entwürfen zu Suizidbeihilfe-Gesetz

BERLIN (epd) – Vor der Anfang Juli geplanten Abstimmung im Bundestag über eine Neuregelung der Suizidassistenten hat sich auch die zweite Gruppe von Abgeordneten auf Änderungen am ursprünglichen Entwurf verständigt.

Laut Änderungsantrag der Gruppe um Lars Castellucci (SPD) und Ansgar Heveling (CDU) sollen nicht nur Psychiater, sondern auch Psychotherapeuten die Begutachtung vornehmen können, die Voraussetzung für die Abgabe tödlich wirkender Medikamente werden soll. Demnach will die Gruppe auch auf das geplante strafbewehrte Werbeverbot für Suizidassistenten verzichten und stattdessen „grob anstößige“ Werbung für diese Form der Sterbehilfe im Heilmittelgesetz verbieten.

Wunsch der Kirchen

Zudem soll es eine sogenannte Schutzraumklausel geben, für die sich die Kirchen eingesetzt hatten. Im Entwurf der Gruppe heißt es, dass Unternehmen berechtigt sind, darauf hinzuweisen, eine Suizidassistenten oder Werbung dafür in den eigenen Räumlichkeiten nicht zu dulden. Gefordert wurde dies von den Kirchen etwa für Pflegeeinrichtungen ihrer Sozialträger.

Seit das Bundesverfassungsgericht im Februar 2020 das wenige Jahre zuvor beschlossene Verbot organisierter Suizidassistenten gekippt hat, wird im Bundestag um eine Neuregelungen. Dabei geht es um eine besondere Form der Sterbehilfe, bei der dem Sterbewilligen ein tödliches



▲ Voraussichtlich in der ersten Juliwoche soll im Bundestag in einer Gewissensabstimmung ohne Fraktionszwang eine Entscheidung über die Entwürfe fallen.

Medikament überlassen wird, das er selbst einnimmt. Anders als die verbotene Tötung auf Verlangen bewegt sich die Hilfe bei der Selbsttötung in einer rechtlichen Grauzone.

Im Bundestag gibt es zwei Regelungsvorschläge. Die Gruppe um Katrin Helling-Plahr (FDP) und Renate Künast (Grüne) betont darin das Recht auf selbstbestimmtes Sterben und will die Vergabe von tödlich wirkenden Medikamenten nach einer Beratung ermöglichen. Die Gruppe um Castellucci und Heveling betont dagegen eher den Lebensschutz und macht neben einer Beratung auch eine ärztliche Begutachtung zur Voraussetzung für eine legale Abgabe solcher Mittel.

Hinweis

Lesen Sie dazu einen Kommentar auf Seite 8.

Kippt der Synodale Weg?

Bischöfe uneins über Fortsetzung der Reformdebatte

BONN/BERLIN (KNA) – Die katholischen Bischöfe in Deutschland sind uneins über die Fortsetzung des Reformprojekts Synodaler Weg.

Die Bischofskonferenz teilte am Dienstag mit, dass sich vier der 27 Diözesanbischöfe bei der Sitzung des Ständigen Rats in Berlin gegen die weitere Finanzierung des Vorhabens ausgesprochen haben. Damit müssten für den geplanten Synodalen Ausschuss neue Finanzierungsmodelle gesucht werden, heißt es. Die erste Sitzung des Synodalen Ausschusses solle aber, wie vorgesehen, am 10. und 11. November 2023 stattfinden.

Bei den vier Bischöfen handelt es sich um Gregor Maria Hanke (Eichstätt), Stefan Oster (Passau), Rudolf Voderholzer (Regensburg) und Kardinal Rainer Maria Woelki (Köln).

Das Ansinnen, jetzt schon einen Synodalen Ausschuss in Deutschland zu organisieren, der dann einen Synodalen Rat einrichten soll, stehe gegen die klare Weisung von Papst Franziskus. „Daher können wir diesen Schritt zum jetzigen Zeitpunkt nicht mitgehen“, erklärten die Bischöfe.

Hinweis

Mehr zur Sitzung des Ständigen Rats lesen Sie in der kommenden Ausgabe.

Neue Schikanen gegen Kirche

Nicaragua sperrt Bankkonten von katholischen Priestern

MANAGUA (KNA) – In Nicaragua hat die sandinistische Regierung laut einem Bericht des Portals „La Prensa“ persönliche Bankkonten von katholischen Priestern sperren lassen.

Betroffen seien Geistliche mehrerer Diözesen, darunter auch das Erzbistum Managua. Die Priester seien in den Banken über die Sperrung ihrer Konten informiert worden.

Die Kirche, Nichtregierungsorganisationen und unabhängige Medien kritisieren immer wieder Menschenrechtsverletzungen der Regierung. Inzwischen wurden Hunderte Organisationen im Land verboten. Machthaber Daniel Ortega weist die Vorwürfe als politische Kampagne zurück. Die Regierung ließ zuletzt auch kirchliche Einrichtungen und Universitäten schließen und ging gezielt gegen Kirchenvertreter vor.

„Glaube bedeutet Hoffnung“

Der Landkarten-Zeichner Hans Busch ist seit seiner Geburt gehörlos

Ein Leben in völliger Stille ist für die meisten von uns wohl kaum vorstellbar. Die Stimme eines geliebten Menschen, Musik, Vogelgezwitscher, aber auch scheinbar Banales wie den Motor oder die Hupe eines Autos nicht hören zu können – wie fühlt sich das an? Hans Busch kennt es nicht anders. Er wurde gehörlos geboren.

Die Eltern des 68-Jährigen konnten hören, doch innerhalb seiner Verwandtschaft sind knapp 100 Menschen taub. Seine Frau ist ebenfalls gehörlos, genau wie ihre Geschwister. Busch arbeitete als Kartograf und zeichnete Landkarten.

„Früher wurden Gehörlose Handwerker und fertig. Ich glaube, heutzutage ist es schwerer, einen Arbeitsplatz zu finden, denn auch jeder Handwerker sollte per Handy akustisch erreichbar sein“, sagt er – das heißt, er gebärdet es. Angelika Sterr, Gemeindefereferentin und Seelsorgerin für gehörlose, hörgeschädigte und taubblinde Menschen, übersetzt.

Spannend und schwierig

Bevor sie ihre Stelle im Herbst 2005 antrat, war Sterr in der Frauenseelsorge tätig. Die Gebärdensprache musste sie erst einmal lernen, doch das fand sie spannend – und gleichzeitig schwierig: „Wenn ich eine neue Sprache lernen will, gehe ich in das Land, in der sie gesprochen wird. Doch wo ist bei der Gebärdensprache das Land?“

Sterr hält Wortgottesdienste, übersetzt die Sonntagslesung in die Gebärdensprache, bereitet Kinder auf die Kommunion und Jugendliche auf die Firmung vor. Es ist ihr wichtig, „mit den Menschen zu sein, vom Glauben zu erzählen und mit ihnen etwas zu entdecken“, sagt sie. Das gelinge am besten bei gemeinsamen Reisen, denn unterwegs sei Zeit, sich Themen des Glaubens zu öffnen.

Wenn ein so wichtiger Sinn wie das Hören wegfällt, werden die anderen Sinne geschärft, könnte man meinen. Busch sieht das pragmatisch: „Wenn ich im Wald spazieren gehe, höre ich zwar nicht die Vögel singen, aber ich sehe die Blätter an den Bäumen.“ Hörende sehen anders, ist sein Eindruck: „Gehörlose sind sehr wach. Das müssen sie aber auch sein, sonst ist es lebensgefährlich.“ Schließlich hören sie nicht, wenn ein Auto kommt. Auch sonst müssen sie aufmerksam sein, zum Beispiel, wenn das Brot aus dem Toaster springt oder das Wasser kocht.

Hans Busch in seiner Wohnung. Er besucht mit einem Dolmetscher den Gottesdienst für Hörende, weil ihm die Gebärden und auch die Inhalte im Gehörlosengottesdienst zu einfach sind.



Foto: Maximilian Lemli/Münchner Kirchenzeitung

Lärm kennt Hans Busch nicht. Das hat für ihn manchmal auch Vorteile: „Wenn im Internat die Rollos runtergelassen wurden, war alles dunkel. Die hörenden Kinder hatten mehr Angst, weil sie draußen oder auf dem Flur Geräusche hören konnten. Ich habe seelenruhig geschlafen.“

Natürlich seien die Nachteile trotzdem groß, fügt er an, denn die Orientierungslosigkeit durch die totale Stille und Finsternis machte ihm auch Angst. In seiner Kindheit hat er den Gottesdienst als „brutal“ erlebt, erzählt er. Jeden Sonntag mussten er und seine Mitschüler in die Kirche gehen, auch wenn sie nichts verstanden. Ohne Gebärdensprache war die Liturgie für sie langweilig. Trotzdem mussten sie stillsitzen.

Fragen stellen in „Reli“

Den Religionsunterricht fand Busch „okay“, denn dort konnte er Fragen stellen. Inzwischen besucht er mit einem Dolmetscher den Gottesdienst für Hörende, weil ihm die Gebärden und auch die Inhalte im Gehörlosengottesdienst zu einfach sind.

„Gehörlose sind leichter zu beeinflussen“, meint Busch, schließlich bekämen sie weniger Informationen. Als Kind musste er alles glauben, weil er keine kritischen Fragen stellen konnte. Seine hörenden Eltern waren sehr gebildet, vor allem interessiert an

Kunst und Literatur. Er jedoch musste sich vieles „zusammenreimen“.

In der Gehörlosenschule sei noch mehr mit dem Teufel gedroht worden als bei Hörenden, erinnert er sich. „Die Kinder müssen den Lehrer anschauen, um ihn verstehen zu können. Drehen sie sich um, ist der Kontakt weg. Deshalb waren die Lehrer sehr streng zu uns.“

Heute hinterfrage er mehr, sei aber trotzdem ein glaubender Mensch. „Glaube bedeutet Hoffnung für

mich. Ich hoffe darauf, dass es gut wird.“ Wenn er bete, dann vor allem für andere, besonders für seine Kinder und Enkel, sagt der fünffache Großvater.

Seinen Glauben lebt Hans Busch sehr individuell, er braucht dazu keine Gemeinschaft. „Die Hörenden reden viel über die Kirche, aber wenig über ihren eigenen Glauben“, beobachtet er. Bei Gehörlosen sei das noch mehr der Fall.

Maximilian Lemli

Info

Gebärdensprache anerkennen

Die Bundestagsfraktion der Union plädiert schon seit längerem für eine verbindliche Anerkennung der Deutschen Gebärdensprache (DGS). Sie sei für viele Menschen in Deutschland die Muttersprache, argumentiert der Berichterstatter der Union für die Belange von Menschen mit Behinderungen im Gesundheitsausschuss, Hubert Hüppe (CDU). Sie präge ihren Alltag und ihr Sozialleben.

Zwar sei die DGS im Behindertengleichstellungsgesetz (BGG) als eigenständige Sprache anerkannt, dennoch begegneten Gehörlose im Alltag vielfach Schwierigkeiten, über Gebär-

densprache zu kommunizieren. Sie könnten kaum am sozialen und kulturellen Leben teilhaben. Dabei hätten sie in gleichem Maße wie nichtbeeinträchtigte Menschen Fähigkeiten und Begabungen, die sie in Bildung und Berufstätigkeit entfalten möchten. Oftmals werde ihnen der Zugang zur Gesellschaft verwehrt. Die bestehenden Rechtsansprüche bezögen sich nur auf kleine Bereiche des gesellschaftlichen Lebens und stießen nicht selten auf Grenzen in der praktischen Umsetzung. So werde beispielsweise eine politische Teilhabe von Gehörlosen unmöglich gemacht. KNA



Die Gebetsmeinung

... des Papstes im Monat Juni

... dass die internationale Gemeinschaft sich zu konkreten Schritten zur Abschaffung der Folter verpflichtet und den Opfern, sowie ihren Familien, Hilfe zusichert.



PAPST WÜRDIGT PHILOSOPHEN

Blaise Pascal „kann jeden berühren“

ROM (KNA) – Papst Franziskus hat den französischen Religionsphilosophen und Mathematiker Blaise Pascal zu dessen 400. Geburtstag gewürdigt. Dieser sei ein unermüdlicher Wahrheitssucher gewesen, der immer ruhelos blieb, angezogen von neuen und weiteren Horizonten, erklärte der Papst in einem am Montag veröffentlichten Apostolischen Schreiben. Der „in Christus verliebte“ Pascal könne mit seinen Worten jeden berühren, weil er auf bewundernswerte Weise über die menschliche Verfasstheit gesprochen habe. Dabei bildeten Jesus und die Heilige Schrift den Mittelpunkt von Pascals Hauptwerk „Gedanken“ (französisch: *Pensées*).

Die Würdigung in Form eines Apostolischen Schreibens könnte ein Hinweis auf eine anstehende Seligsprechung Pascals sein. Vor sechs Jahren hatte Franziskus in einem Interview gesagt, der Philosoph würde dies verdienen.

Pascal wurde am 19. Juni 1623 in Clermont-Ferrand geboren. Er starb am 19. August 1662 in Paris. Mit 21 Jahren machte er eine Art mystische Erweckungserfahrung. Seine „Gedanken“ zählen zu den meistgelesenen philosophisch-religiösen Texten.

Strahlendes Licht des Glaubens

Bei Enzyklika „Lumen Fidei“ stützte sich Franziskus auf Entwurf Benedikts XVI.

ROM (KNA) – Vor zehn Jahren, am 5. Juli 2013, erschien erstmals eine Enzyklika zweier Päpste. In „Lumen Fidei“ finden sich Gedanken sowohl von Benedikt XVI. als auch von Franziskus.

Als im Juni 2013 bekannt wurde, dass Papst Franziskus seine erste Enzyklika veröffentlichen wollte, war die Neugierde groß. Welche Gedanken und Wegweisungen würde der neue Pontifex in dem Lehrschreiben äußern? Bis dahin hatte er sich in seinen Ansprachen viel weniger mit theologischen Gedanken profiliert als sein Vorgänger. Benedikt XVI., der Theologieprofessor auf dem Papstthron, hatte hingegen über Jahrzehnte immer wieder neue Impulse für theologische Debatten geliefert.

Bei Franziskus dominierten hingegen die eingängigen Gesten, das Image der Einfachheit, Menschlichkeit und Nahbarkeit. Sein erstes Grundsatzwerk „Evangelii Gaudium“ war noch nicht erschienen. Seine meist kurzen Ansprachen bei der Frühmesse und bei den Generalaudienzen wurden von Ratzinger-Nostalgikern als typisch südamerikanische „Copacabana-Theologie“ belächelt. Umso größer war die

Überraschung, als bekannt wurde, dass sich der neue Papst bei seiner ersten Enzyklika überwiegend auf einen vorhandenen Entwurf seines gelehrten Vorgängers stützen werde.

Dass Benedikt XVI. im letzten vollen Jahr seines Pontifikats (2012) an einer Enzyklika über den Glauben gearbeitet hatte, war bekannt. Er selbst hatte ein „Jahr des Glaubens“ ausgerufen. Zudem war nach den Enzykliken über die Hoffnung (*Spe Salvi*, 2007) und über die Liebe (*Caritas In Veritate*, 2009) noch eine über den Glauben zu erwarten, um den christlichen Dreiklang von Hoffnung, Liebe und Glaube zu vollenden.

Die Frage des Rücktritts

Doch konnte er die Enzyklika über den Glauben nicht vollenden. Aus dem Buch seines Privatsekretärs Georg Gänswein ist bekannt, dass sich Benedikt XVI. im Jahr 2012 bereits über Monate mit der Frage seines freiwilligen Rücktritts auseinandersetzte, weil er seine Kräfte schwinden sah.

Zudem arbeitete er am dritten und letzten Band der Jesus-Trilogie, wobei ihm das Schreiben nicht mehr so leicht von der Hand ging

wie bei den ersten beiden Bänden. Hinzu kamen die seelischen Belastungen durch den Vertrauensbruch im Vatileaks-Skandal und durch immer neue Erkenntnisse über die Dimensionen des Missbrauchsskandals in der Kirche.

Offenbar gelang es dem geschwächten Papst nicht mehr, das „Licht des Glaubens“ in dem Text so hell strahlen zu lassen, wie er es angesichts der wachsenden Glaubenskrise gerne wollte. Umso erleichterter waren die Anhänger des inzwischen zurückgetretenen Papsts, als sein Nachfolger Franziskus bekanntgab, dass er sich den vorhandenen Entwurf Benedikts für die Glaubens-Enzyklika zu eigen gemacht und ihn um einige Abschnitte ergänzt habe.

Die ungewöhnliche Entstehungsgeschichte führte Beobachter und Interpreten zu der Frage, welche Teile der Enzyklika wohl auf den alten Pontifex zurückgehen und welche die Handschrift des neuen tragen. Schon bald bildete sich ein Konsens heraus: Wohl nur die einleitenden Kapitel und manches im letzten Teil des Textes stammen von Franziskus.

Unter dieser Voraussetzung kann man zehn Jahre später an „Lumen Fidei“ ablesen, in welcher Phase seines theologischen Denkens der bereits mit seinem Rücktritt ringende Benedikt XVI. stand. Und welche später in anderen Lehrschreiben ausformulierten Gedanken beim Papst aus Argentinien damals heranreifen.

Nicht nur wegen der beiden so unterschiedlichen Autoren und ihrer je eigenen „theologischen Grundmelodie“ lohnt sich die Lektüre der relativ kurzen Enzyklika. Gläubigen und Nichtgläubenden kann sie helfen, besser zu begreifen, was Christen meinen, wenn sie sagen: „Ich glaube.“ Und das geschieht ganz unabhängig davon, ob sie sich eher von Benedikt XVI. oder eher von Franziskus angesprochen fühlen.

Ludwig Ring-Eifel



▲ Papst Benedikt XVI. – hier beim Schreiben – verfasste wesentliche Teile der vor zehn Jahren erschienenen Enzyklika „Lumen Fidei“.

Foto: KNA

DIE WELT



PRÄGEND FÜR POLITIK IN ITALIEN

Den Kontakt zur Kirche gesucht

Im Senkrechtstarter Silvio Berlusconi fand Roms Kardinal Camillo Ruini einen Alliierten

ROM (KNA) – 30 Jahre hat Silvio Berlusconi Italiens Politik mitgeprägt. Als Unternehmer wurde er zum Milliardär. Sein Privatleben kam in die Schlagzeilen, er selbst oft vor Gericht. Für die Kirche war er ein politischer Verbündeter.

Zehn Orden hat Silvio Berlusconi als Unternehmer und Politiker erhalten; den letzten verlieh ihm Papst Benedikt XVI. am 11. Juli 2006. Neben anderen italienischen Politikern wurde Berlusconi das „Große Kreuz“ des Heiligen Stuhls zugesprochen. Im selben Jahr hatte er die Vollendung einer ganzen Legislaturperiode von fünf Jahren geschafft – etwas, was vor ihm keinem Regierungschef Italiens seit dem Zweiten Weltkrieg gelungen war. Die nächste Wahl verlor er dann. 2013 kam er ein letztes Mal als Ministerpräsident an die Macht – und hielt sich immerhin drei Jahre.

Eine Ursache für seine politischen Erfolge war die chronische Zerstrittenheit der italienischen Linken auf der einen Seite und sein Talent zum Schmieden ungewöhnlicher Mitte-Rechts-Bündnisse auf der anderen. Eine weitere Ursache für Berlusconis Erfolg: Er bildete mit der einflussreichen katholischen Kirche eine lautlose, aber effiziente Allianz.

Strategisch gedacht

Seit 1945 hatten die Bischöfe zunächst die (rein katholische) Partei der italienischen Christdemokraten unterstützt, die ähnlich wie die CDU in Deutschland über Jahrzehnte als Regierungspartei gesetzt war. Aber seit sich die „Democrazia Cristiana“ Anfang der 90er Jahre in mehrere Flügel zerlegt und dann aufgelöst hatte, brauchte die Kirche einen neuen Alliierten. Der strategisch denkende römische Kardinal Camillo Ruini, von 1991 bis 2007



Als Ministerpräsident wurde Silvio Berlusconi 2005 von Papst Benedikt XVI. in einer Privataudienz empfangen.

Vorsitzender der Bischofskonferenz, fand ihn 1994 im politischen Senkrechtstarter Berlusconi.

Zwar war der seit seiner ersten Scheidung und der bloß zivil geschlossenen Ehe mit der Schauspielerin Veronica Lario nicht gerade ein Vorzeige-Katholik. Der Kontrast zum frommen christdemokratischen Ministerpräsidenten Giulio Andreotti hätte größer kaum sein können. Doch Berlusconi suchte gleich nach seinem ersten Wahlerfolg im Mai 1994 den Kontakt zur Kirche. Den damals in der Gemelli-Klinik liegenden Papst Johannes Paul II. besuchte der frisch gekürte Ministerpräsident am Krankenbett und sprach fast eine Stunde mit ihm.

Politisch setzte er sich für die Verteidigung gesellschaftlicher Normen ein, die auch der Kirche am Herzen lagen. Auf sozialpolitischem Gebiet führte er eine Mindestrente ein und verschaffte damit Millionen Schwarzarbeitern, die in dramatischer Altersarmut lebten, eine menschenwürdige Mindestsicherung.

In der Familien- und Gesellschaftspolitik waren die großen

Schlachten um die straffreie Abtreibung und das Scheidungsrecht längst abgehakt. In der Ära Berlusconi ging es um Themen wie Leihmutterchaft und aktive Sterbehilfe, aber auch um die gleichgeschlechtliche Ehe. Auf diesen Politikfeldern legte sich Berlusconi in Italien und der EU auf einen Kurs fest, mit dem die Kirche leben konnte: Einführung der eingetragenen Partnerschaft ja, aber keine „Ehe für alle“; künstliche Befruchtung nur innerhalb einer bestehenden Ehe; Sterbehilfe nur passiv.

Im Gegenzug verzichteten die Bischöfe darauf, erotische Eskapaden Berlusconis oder seine Schwierigkeiten mit dem Gesetz wegen mutmaßlicher Steuerhinterziehung, Bestechung oder angeblicher Förderung der Prostitution lautstark zu kommentieren. Die unausgesprochene Allianz Berlusconi-Ruini trug dazu bei, dass Italien bis heute auf dem Gebiet von Familienpolitik und Bioethik zu den konservativeren EU-Ländern gehört.

Die derzeitige Regierungschefin Giorgia Meloni, mit der Berlusconi im Oktober 2022 als Juniorpartner

eine Koalitionsregierung bildete, hat diesen Kurs fortgesetzt und sich ebenfalls kirchen- und papstreu positioniert. In dem von Meloni geführten rechten Parteienbündnis versuchte sich Berlusconi als Garant eines liberal-konservativen und proeuropäischen Kurses zu inszenieren. Das war auch seine Linie im EU-Parlament, dem er von 2019 bis 2022 als Mitglied der EVP-Fraktion angehörte.

Sperre für politische Ämter

Berlusconis größter persönlicher Triumph in der Spätphase seines politischen Lebens war die aus eigener Kraft gelungene Wahl in den italienischen Senat, dem er seit Oktober angehörte. Eine mehrjährige Sperre für politische Ämter nach seiner Verurteilung wegen Steuerbetrugs 2013 war bereits 2019 abgelaufen.

Auch vor Gericht hatte der trotz Behandlungen beim Schönheitschirurgen stark von Alter und Krankheit gezeichnete Berlusconi in seinem letzten Lebensabschnitt noch einmal Erfolg: In der „Bunga-Bunga-Affäre“ wurde er im Februar in letzter Instanz nach einem insgesamt zehn Jahre dauernden Verfahren vom Vorwurf der Förderung von Prostitution freigesprochen. Es sei nichts dergleichen geschehen, urteilte Italiens Oberstes Gericht. Berlusconi, der zeitlebens von Verfolgung seiner Person durch linke Medien und Staatsanwälte gesprochen hatte, nahm das Urteil mit großer Genugtuung zur Kenntnis.

Die letzten Monate seines Lebens waren geprägt von schweren gesundheitlichen Problemen und immer neuen Einlieferungen in die Spezialklinik San Raffaele nahe Mailand. Seine politischen Verbündeten, aber auch manche Gegner ließen ihm Genesungswünsche zukommen. *Ludwig Ring-Eifel*

Aus meiner Sicht ...



Hildegard Schütz ist Vorsitzende des Diözesanrats der Katholiken im Bistum Augsburg. Sie unterrichtet Latein und katholische Religionslehre.

Hildegard Schütz

Würdevoll begleiten statt töten

Die Politik soll das Urteil des Bundesverfassungsgerichts von 2020, wonach die Selbsttötung mit Hilfe Dritter zum Recht auf Selbstbestimmung gehöre, in Gesetzesform bringen. Meist hinter verschlossenen Türen wurden verschiedene Gesetzesentwürfe entwickelt und diskutiert. Drei Wochen vor der für den 7. Juli geplanten Abstimmung im Bundestag legten Renate Künast (Bündnis 90/Die Grünen) und Katrin Helling-Plahr (FDP) einen äußerst liberalen Entwurf vor.

Demnach muss es für jeden ein Recht auf selbstbestimmtes Sterben geben. Dies soll außerhalb des Strafrechts geregelt werden. So darf ein Arzt einer volljährigen Person deutscher Staatsangehörigkeit, die aus freiem

Willen ihr Leben beenden möchte, ein Medikament zur Selbsttötung verschreiben. Voraussetzungen sind die Aufklärung über wesentliche medizinische Umstände durch den Arzt sowie die Inanspruchnahme einer ergebnisoffenen Beratung in einer Beratungsstelle.

Diesem Entwurf steht ein ebenfalls parteiübergreifender Gesetzesentwurf um Lars Castellucci (SPD) entgegen, der die Suizidbeihilfe weiterhin über das Strafrecht regeln und geschäftsmäßig organisierte Sterbehilfe sowie die Werbung dafür verbieten will. Kennzeichnend für diesen Entwurf sind bestimmte Beratungspflichten, Wartezeiten und die Untersuchung durch zwei Fachärzte für Psychiatrie oder Psychotherapie.

Wohlwissend, dass es uns als Katholiken nicht zusteht, das Leben selbst zu nehmen, bin ich mir in Ansätzen der extremen Notlage einer Person bewusst, die den Suizid als letzten Ausweg sieht. Deshalb müssen Christen körperlich und seelisch leidenden und sterbenden Menschen Zuwendung entgegenbringen und sie empathisch begleiten. Die katholische Kirche bietet breit angelegte, umfassende Beratungs- und Unterstützungsangebote in allen Lebensbereichen und -phasen an – und nicht zuletzt eine würdevolle, schmerzlindernde Palliativ- und Hospizversorgung. Die Beihilfe zum Suizid, auch nach vorgeschriebener Beratung, darf deshalb nicht das Mittel der Wahl oder gar beworben werden.



Victoria Fels ist Nachrichtenredakteurin unserer Zeitung und Mutter von zwei Kindern.

Victoria Fels

Am Ziel vorbei geschossen

Gegen Missstände zu protestieren ist wichtig und legitim. Was dabei allerdings immer häufiger außer Acht gelassen wird: Im Gegensatz zum bekannten Sprichwort heiligt der Zweck keineswegs die Mittel. Im Gegenteil! Das sieht man derzeit besonders häufig bei den von der deutlichen Mehrheit der Bevölkerung als kontraproduktiv eingestuften Protesten der Klima-Kleber der „Letzten Generation“. Doch auch andere schießen ob ihrer großen Empörung nicht nur über das Ziel hinaus, sondern sogar daran vorbei. Wie etwa der Mädchenchor des Aachener Doms.

Anlässlich der Aachener Heiligtumsfahrt sollte dieser Chor bei der letzten großen Pilgermesse am Sonntag im Dom singen. Dieser

Messe steht traditionell der Kölner Erzbischof vor. Bekanntermaßen ist das derzeit Kardinal Rainer Maria Woelki – ein Mann, über dessen Amtsführung und Rolle im Kölner Missbrauchsskandal man durchaus geteilter Meinung sein kann.

So offenbar auch im Mädchenchor des Doms. In Überlegungen darüber, wie man dem Missfallen über die Teilnahme Woelkis Ausdruck verleihen könnte, erklärten 32 Mitglieder, sie wollten in Woelkis Anwesenheit nicht singen. 54 wollten an ihrer Darbietung wie geplant festhalten. 34 hatten ihre Teilnahme gänzlich abgesagt.

Der Aachener Bischof Helmut Dieser, der weitere, noch deutlichere Protestaktionen

fürchtete, bat daher Woelki im Vorfeld, auf die Teilnahme an der Pilgermesse zu verzichten. Er habe damit nicht den Kardinal vom Gottesdienst fernhalten, sondern die Messfeier schützen wollen, erklärte Dieser. Woelki verlautbarte in einer Pressemitteilung: „Ich bin davon überzeugt, dass es unter Christen möglich sein muss, unterschiedliche Auffassungen zu haben und deutlich zu vertreten – und dennoch gemeinsam die heilige Eucharistie zu feiern.“

Man mag zu Woelki stehen, wie man will, doch damit hat er zweifellos recht. Und den unwilligen Sängerinnen sei gesagt: In einem Gottesdienst singt man nicht zum Lobpreis des Vorstehers – sondern zur Ehre Gottes.



Lydia Schwab ist Redakteurin unserer Zeitung.

Lydia Schwab

Tiere töten für den Klimaschutz?

Überlegungen der Regierung in Dublin haben Landwirte in Aufregung versetzt: In einem internen Papier des Agrarministeriums wird vorgeschlagen, schreibt die Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ), „in den Jahren 2023 bis 2025 (...) insgesamt 200.000 Kühe zu keulen“. Die Rinder emittieren das als hoch klimawirksam eingestufte Gas Methan, heißt es im Papier. Das Keulen sei bisher „eine Option“, konkrete Pläne gebe es nicht.

Die Farmer sind verständlicherweise entristet. Allein die Idee wirkt abscheulich. Man fragt sich, wie so etwas überhaupt in Erwägung gezogen werden kann. Zudem weisen laut FAZ Fachleute darauf hin, dass die „relativ schonende Weidehaltung“ in Irland weni-

ger Emissionen verursacht als Kraftfutter und noch dazu dem Landschaftsschutz dient.

Keulen bedeutet laut Lexikon, kranke Tiere zu töten, um eine Seuche einzudämmen. Es ist nicht anzunehmen, dass eine Massentötung schonend abläuft. Der Klimaschutz mit dem abstrakten Ziel, Emissionen zu reduzieren, wird vollkommen über das Tierwohl gestellt, das in der Ernährung glücklicherweise inzwischen einen recht hohen Stellenwert hat. Die Tatsache, dass die Kühe wohl nicht einmal zum Verzehr weiterverarbeitet werden, ist ein Frevel angesichts des Hungers in der Welt.

Fehlen Tiere, können zudem keine Milch- und Fleischprodukte mehr produziert werden. Importe werden nötig, was wiederum den

Hunger in anderen Ländern verstärkt und Emissionen durch Transportwege verursacht. So erinnert die Idee an Planwirtschaft, deren Scheitern mehrfach nachzulesen ist.

Die Skrupellosigkeit, mit der das Beseitigen von „klimaschädlichen“ Lebewesen in Erwägung gezogen wird, muss gerade Tierschützer erschrecken und wachrütteln. Sollte man sich nicht fragen, ob dieser „Klimaschutz“ nicht in eine sehr lebensverachtende Richtung läuft, die sich von artgerechter Tierhaltung und Umweltschutz entfernt hat? Zeugen solche Pläne nicht davon, dass die Konzentration auf Emissionswerte unmenschliche Kollateralschäden mit sich bringt? Zu welchem Ergebnis kommt die Frage, wo das noch hinführen soll?

Leserbriefe



▲ Schauspieler und Hörspielsprecher Jens Wawrczek spricht auf der Märchen-CD das tapfere Schneiderlein. Foto: Imago/Future Image

Dank für einen tollen Gewinn

Zu „Schneiderlein statt Fragezeichen“ (Verlosung) in Nr. 19:

Das war aber eine Freude, als die Märchen-CD hier ankam. Ich hätte nie gedacht, dass ich gewinne! Und jetzt kommt's: Der Sitz von Titania Medien ist in unserer Nachbarstadt Hilden. Ich bin am Nachmittag gleich mal vorbeigeradelt. Produzent Marc Gruppe ist der künstlerische Leiter der Bergisch Neukirchener Volksbühne, deren Märchenspiele ich schon seit Jahrzehnten mit meinen Schülern immer wieder gerne besuche. Das hab ich alles erst erfahren, als ich die gewonnene CD in den Händen hielt.

In meiner Jugend kannte ich die Abenteuer der „Drei Fragezeichen“ in- und auswendig – sowohl die Bücher als auch die Hörspiele. Meine Lieblingsfigur dieser Serie war Peter Shaw, der ja von Jens Wawrczek gesprochen wird. Das war auch der Grund, weshalb ich mich am Gewinnspiel beteiligt habe. Da ich zur Zeit an den Zeugnissen sitze, bin ich leider noch nicht dazu gekommen, mir die CD vollständig anzuhören. Das werde ich aber hoffentlich bald nachholen können. Vielen Dank für den tollen Gewinn!

Barbara Hoeveler,
40764 Langenfeld

Falsches Datum

Zu „Biblische Gestalten“ in Nr. 20:

Sie haben in der Serie „Biblische Gestalten“ den Propheten Elija sehr umfassend anhand der biblischen Quellen dargestellt. Ein guter Beitrag! Nur ist das Datum seines Gedenktags falsch. Er wird im Karmelitenorden und in der orthodoxen Kirche am 20. Juli und nicht am 20. Mai gefeiert. Die Ostkirchen kennen eine starke Verehrung des Propheten Elija, die Westkirche nur im Orden der Karmeliten.

Dies liegt an ihrem Bezug auf die Elija-Tradition und die Quelle des Propheten, die sie bei ihrer Entstehung am Berg Karmel vorfanden. Noch heute betet der Orden jeden Sonntag: „Sancta profeta Dei Elia, pater et dux carmelitarum, intercede pro nobis om-

niumque salute!“ – Heiliger Prophet Gottes Elija, Vater und Führer der Karmeliten, erbitte für uns und für alle das Heil!

Prior Pater Elias M. Haas OCD,
Karmelitenkloster St. Josef,
93047 Regensburg

Leserbriefe sind keine Meinungsäußerungen der Redaktion. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen vor. Leserbriefe müssen mit dem vollen Namen und der Adresse des Verfassers gekennzeichnet sein. Wir bitten um Verständnis, dass Leserbriefe unabhängig von ihrer Veröffentlichung nicht zurückgeschickt werden.

Waffen statt Frieden

Zu „Wir brauchen keine Vermittler“ in Nr. 20:

Der ukrainische Präsident Wolodymyr Selenskyi sagt: „Wir brauchen keine Vermittler.“ Er braucht nur Waffen und Geld – und Europa und Amerika liefern? Auf dass sich der Krieg zu einem Weltkrieg ausweitet? Wäre es denn gar nicht möglich, mindestens zu einem Waffenstillstand zu kommen?

Amerika und vor allem die Bundesrepublik Deutschland haben schon Milliarden in eine durch und durch korrupte Ukraine gesteckt. Die Ukraine muss ein neutraler Staat ohne EU- und Nato-Beitritt bleiben. Russland würde wohl bei einer förmlichen

Übergabe des Donbass einlenken. Die überwiegenden Einwohner dort sind Russen.

Russland wird sich ohnehin nicht bezwingen lassen. Wie viele Väter und Söhne müssen also noch sterben, bis eingelenkt wird? Wer Waffen liefert, macht sich mitschuldig!

Anton Jehmüller,
86853 Langerringen

So erreichen Sie uns:

Katholische Sonntagszeitung
bzw. Neue Bildpost
Postfach 11 19 20, 86044 Augsburg
Telefax: 08 21 / 50 242 81
E-Mail: redaktion@suv.de oder
leser@bildpost.de



Die **Mediengruppe Sankt Ulrich Verlag** ist ein mittelständisches Medienunternehmen im Zentrum von Augsburg mit Engagements in den Bereichen professionelle Printprodukte, Internet, Radio und Fernsehen.

Wir suchen für die TV-Redaktion in Augsburg zum nächstmöglichen Zeitpunkt einen

TV-Redakteur (m/w/d)

Ihre Aufgaben

- Recherche, Dreh und Schnitt von TV-Beiträgen
- Storyboard-Erstellung für Auftragsproduktionen inkl. Drehbegleitung und Kundenbetreuung
- Planung von TV-Sendungen
- Betreuung von Live-Aufzeichnungen
- Betreuung von Onlineangeboten und Social-Media-Kanälen
- Moderation und Interviewführung im ON

Ihr Profil

- abgeschlossenes Studium
- abgeschlossene journalistische Ausbildung im Bereich TV
- Gespür für kirchliche, gesellschaftliche und politische Themen
- Identifikation mit den Grundsätzen der katholischen Kirche
- Kommunikationsstärke, Aufgeschlossenheit, Flexibilität und Freude an der Teamarbeit
- strukturiertes und selbständiges Arbeiten
- Kenntnisse im Umgang mit Schnittprogrammen von Vorteil
- sicherer Umgang mit PC und Mac
- Autoführerschein Klasse B

Freuen Sie sich auf

- ein hochmotiviertes Team und flache Hierarchien
- viel Raum für Kreativität und Ihre Ideen
- eine abwechslungsreiche Tätigkeit

Interessiert? Wir freuen uns auf Ihre schriftliche Bewerbung mit Lebenslauf, Zeugnissen und Foto (gerne per E-Mail) an:

Sankt Ulrich Verlag GmbH,
Bereichsleiterin Personal, Frau Melanie Schmid,
Henisiusstraße 1, 86152 Augsburg, Telefon 0821/50242-58
melanie.schmid@sankt-ulrich-verlag.de

Frohe Botschaft

Zwölfter Sonntag im Jahreskreis

Lesejahr A

Erste Lesung

Jer 20,10–13

Jeremía sprach: Ich hörte die Verleumdung der Vielen: Grauen ringsum! Zeigt ihn an! Wir wollen ihn anzeigen. Meine nächsten Bekannten warten alle darauf, dass ich stürze: Vielleicht lässt er sich betören, dass wir ihn überwältigen und an ihm Rache nehmen können.

Doch der HERR steht mir bei wie ein gewaltiger Held. Darum straucheln meine Verfolger und können nicht überwältigen. Sie werden schmähtlich zuschanden, da sie nichts erreichen, in ewiger, unvergesslicher Schmach.

Aber der HERR der Heerscharen prüft den Gerechten, er sieht Nieren und Herz. Ich werde deine Vergeltung an ihnen sehen; denn dir habe ich meinen Rechtsstreit anvertraut. Singt dem HERRN, rühmt den HERRN; denn er rettet das Leben des Armen aus der Hand der Übeltäter.

Zweite Lesung

Röm 5,12–15

Schwestern und Brüder! Durch einen einzigen Menschen kam die Sünde in die Welt und durch die Sünde der Tod und auf diese Weise gelangte der Tod zu allen Menschen, weil alle sündigten.

Sünde war nämlich schon vor dem Gesetz in der Welt, aber Sünde wird nicht angerechnet, wo es kein Gesetz gibt; dennoch herrschte der Tod von Adam bis Mose auch über die, welche nicht durch Übertreten eines Gebots gesündigt hatten wie Adam, der ein Urbild des Kommenden ist.

Doch anders als mit der Übertretung verhält es sich mit der Gnade; sind durch die Übertretung des einen die vielen dem Tod anheimgefallen, so ist erst recht die Gnade Gottes und die Gabe, die durch die Gnadentat des einen Menschen Jesus Christus bewirkt worden ist, den vielen reichlich zuteilgeworden.

Evangelium

Mt 10,26–33

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Aposteln: Fürchtet euch nicht vor den Menschen! Denn nichts ist verhüllt, was nicht enthüllt wird, und nichts ist verborgen, was nicht bekannt wird. Was ich euch im Dunkeln sage, davon redet im Licht, und was man euch ins Ohr flüstert, das verkündet auf den Dächern!

Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, die Seele aber nicht töten können, sondern fürchtet euch eher vor dem, der Seele und Leib in der Hölle verderben kann!

Verkauft man nicht zwei Spatzen für einen Pfennig? Und doch fällt keiner von ihnen zur Erde ohne den Willen eures Vaters. Bei euch aber sind sogar die Haare auf dem Kopf alle gezählt. Fürchtet euch also nicht! Ihr seid mehr wert als viele Spatzen.

Jeder, der sich vor den Menschen zu mir bekennt, zu dem werde auch ich mich vor meinem Vater im Himmel bekennen. Wer mich aber vor den Menschen verleugnet, den werde auch ich vor meinem Vater im Himmel verleugnen.

Spatzenskizze aus dem Totentempel der Hatschepsut, Theben, Mitte des 15. Jahrhunderts vor Christus, Metropolitan Museum of Art, New York. Foto: gem

Gedanken zum Sonntag

Auf dem Trainingsfeld des Glaubens

Zum Evangelium – von Ruhestandsgeistlichem Gottfried Fellner



Ständig hören oder lesen wir, wie Trainer renommierter Fußballmannschaften entlassen, ausgetauscht

w e r d e n . Vielleicht verlangten sie zu viel? Vielleicht waren sie zu „lätschig“? Vielleicht stimmte die „Chemie“ zwischen den Spielern und dem Trainer nicht? Jedenfalls werden die Spieler einige Wochen vor dem Wettkampf in ein Trainingslager geführt, um ungestört trainieren zu können. Dort werden ihnen Strategien und Einstellungen vermittelt, damit sie sich uneingeschränkt einsetzen. Es wird ihnen erklärt, wie sie einen Angriff aufbauen oder den des

Gegners abfangen können; es wird ihnen das Ziel vor Augen geführt, das erkämpft werden soll; es wird ihnen aufgezeigt, welcher Lohn sie erwartet, wenn sie siegen.

Am Anfang der Christenheit stand Johannes der Täufer, dessen Fest wir am 24. Juni begehen, ein von Gott berufener „Trainer“. Er rief die Menschen in die Wüste und predigte zu ihnen: „So kann es in eurem Leben nicht weitergehen. Das Reich Gottes ist nahe; darum denkt um!“ Er verlangte von denen, die ihm zuhörten, eine einfache Lebensweise; er regte sie an, über ihren bisherigen Lebensweg nachzudenken und sich auf das große Ereignis der Erlösung vorzubereiten. Ohne Training, ohne Korrektur des Lebenswegs, ohne Motivation wird der Sieg nicht möglich sein.

Wir brauchen Trainer und Trainerinnen, die etwas vom Spiel des Lebens verstehen. Keiner kann alles von sich aus wissen. Der Trainer wird bestellt, um den Spielern zu erklären, wie ihr Leben gelingen kann. Es gehört zu ihrem besonderen Auftrag, die Spieler zu einer eingeschworenen Mannschaft zusammenzuführen, weil man nur gemeinsam gewinnen und gemeinsam verlieren kann.

Gottesdienste, Glaubensgespräche, Besinnungstage und viele andere Angebote der Gemeinden sind Trainingsstunden, in denen die Gemeindemitglieder für ein gelingendes Spiel des Lebens vorbereitet werden. Danach kommt der Alltag; die Trainer treten in den Hintergrund, sie können nicht mehr ins Spiel eingreifen und auf den Ausgang Einfluss nehmen. Jetzt sind die Spieler

auf sich gestellt. Sie müssen zeigen, was sie gelernt haben. Aber eines ist wichtig für den Wettkampf des Lebens, und das sollte das Training vermitteln: Keiner steht allein auf dem Spielfeld. Gott ist dabei, und auf ihn sollten alle ihre ganze Hoffnung setzen.

Darauf zielt auch das Wort Jesu: „Fürchtet euch nicht! Nichts passiert auf dieser Erde ohne den Willen eures Vaters.“ Dieser Vater hat jedes Haar derer im Blick, die sich zu ihm „bekennen“: „Bei euch sind sogar die Haare auf dem Kopf alle gezählt.“ Dieses beruhigende Versprechen: „Fürchtet euch nicht!“ gilt allen, die sich zu ihren „Trainern“ bekennen. Es lohnt sich, als Christ mitzuspielen auf dem Spielfeld des Lebens – auch wenn viele Fragen ungelöst und offen bleiben.



Woche der Kirche

Schriftlesungen und liturgische Hinweise für die kommende Woche
Psalterium: 4. Woche, zwölfte Woche im Jahreskreis

Sonntag – 25. Juni

Zwölfter Sonntag im Jahreskreis

Messe vom Sonntag, Gl, Cr, Prf So, feierlicher Schlussegen (grün); 1. Les: Jer 20,10–13, APs: Ps 69,8 u. 10.14.33–34, 2. Les: Röm 5,12–15, Ev: Mt 10,26–33

Montag – 26. Juni

Hl. Josefmaria Escrivá de Balaguer, Priester

Messe vom Tag (grün); Les: Gen 12,1–9, Ev: Mt 7,1–5; **Messe vom hl. Josefmaria Escrivá** (weiß); Les und Ev vom Tag oder aus den AuswL

Dienstag – 27. Juni

Hl. Hemma von Gurk, Stifterin
Hl. Cyrill von Alexandrien, Bischof, Kirchenlehrer

Messe vom Tag (grün); Les: Gen 13,2.5–18, Ev: Mt 7,6.12–14; **Messe von der hl. Hemma/vom hl. Cyrill** (jeweils weiß); jeweils Les und Ev vom Tag oder aus den AuswL

Mittwoch – 28. Juni

Hl. Irenäus, Bischof v. Lyon, Märtyrer

Messe vom hl. Irenäus (rot); Gen 15,1–12.17–18, Ev: Mt 7,15–20 oder aus den AuswL

Donnerstag – 29. Juni

Hl. Petrus und hl. Paulus, Apostel M. v. Hochfest, Gl, Cr, eig. Prf, feierl. Schlussegen (rot); 1. Les: Apg 12,1–11, APs: Ps 34,2–3.4–5.6–7.8–9, 2. Les: 2Tim 4,6–8.17–18, Ev: Mt 16,13–19

Freitag – 30. Juni

Hl. Otto, Bischof von Bamberg, Glaubensbote in Pommern
Die ersten hll. Märtyrer d. Stadt Rom
M. v. Tag (grün); Les: Gen 17,1.9–10.15–22, Ev: Mt 8,1–4; **M. v. hl. Otto** (weiß)/**v. d. ersten hll. Märtyrern** (rot); jew. Les u. Ev v. Tag o. a. d. AuswL

Samstag – 1. Juli
Hl. Radegundis, Dienstmagd auf Wellenburg – Marien-Samstag

Messe vom Tag (grün); Les: Gen 18,1–15, Ev: Mt 8,5–17; **Messe von der hl. Radegundis/vom Marien-Sa, Prf Maria** (jeweils weiß); jeweils Les und Ev vom Tag oder aus den AuswL

Gebet der Woche

Einen Ort weiß ich auf Erden,
dorthin pilgern wir so gern,
da erwartet reich an Güte
uns die Mutter unsres Herrn.

Machen wir auch viele Fehler,
deine Augen blicken mild.
Sieh', wir schauen voll Vertrauen
auf dein Bild:

Maria, unsere Mutter,
nimm liebeich uns an der Hand.
Behüt' uns, Maria, hilf uns, o Mutter,
schütz' Kirche und unser Land.

Aus einem polnischen Wallfahrtslied

Glaube im Alltag

von Pastoralreferentin Theresia Reischl



Angefangen hat es mit einer an mich persönlich adressierten Werbung im Briefkasten: „Herzliche Einladung zum kostenlosen Hörtest“. Unverschämtheit, dafür bin ich doch viel zu jung!

Einige Tage darauf telefoniere ich mit meiner jüngeren Schwester. Wir unterhalten uns über ärmellose Kleider: „Also weißt du, dafür sind wir jetzt zu alt.“ Mein Sehtest fällt „altersgemäß“ aus und bei der letzten Umfrage muss ich feststellen, dass ich bei der Alterskohorte eine Kategorie weitergerutscht bin: „45 bis 60 Jahre“.

Wann genau ist das passiert, irgendwie nicht in der richtigen Zeit zu sein? Zu alt, um Profisportlerin zu werden, aber zu jung, um in Rente zu gehen? Immerhin: Bayerische Ministerpräsidentin könnte ich schon werden, sogar Bundespräsidentin. Dafür scheint mein Alter jetzt angemessen zu sein.

„Man ist nur so alt, wie man sich fühlt“, heißt es dann gerne in einschlägigen Zeitschriften. Aber manchmal fühle ich mich eben immer noch sehr jung – und manchmal uralt. Es hängt von den Menschen und den Situationen ab.

Was bedeutet es eigentlich, alt oder jung zu sein? Alter ist doch nicht nur abhängig von einer Zahl, vom biologischen Alter oder der gesundheitlichen Situation. Alter hat vor allem etwas mit gesellschaftlichen Vorstellungen oder Erwartungen von uns und anderen zu tun.

Noch viel mehr in einer Zeit, in der jung, dynamisch, faltenfrei und absolut kraftstrotzend als Idealbild verkauft wird.

Der Philosoph Thomas Rentsch bezeichnet das Älterwerden als „Werden zu sich selbst“. Es ist ein immerwährender Prozess, nicht aufhaltbar, auch nie beendet.

Die Bibel erzählt von verschiedenen Frauen und Männern, die in unterschiedlichsten Lebensphasen und Altern neu angefangen haben. Ob Maria als junge Frau, die Ja zu diesem unvorhersehbaren Weg mit Gott sagt, oder Abraham und Sara, die als alte Menschen in ein neues Land aufbrechen. Ob David, der ganz jung König wird – alle fangen neu an, vertrauend auf Gott, hoffnungsvoll, selbstbewusst in einem guten Sinne. Auf dem Weg, sie selbst zu werden, weil Gott das für uns bereithält: Mensch zu werden. Zu der Zeit, in die es passt.

Gott macht also Neuanfänge. Dafür ist niemand von uns zu alt oder zu jung. Nur vielleicht nicht mutig genug, schließlich gilt ja „Älterwerden ist nichts für Feiglinge“ (noch so eine Phrase, die in den Ratgebern auftaucht).

Vielleicht mache ich einen Hörtest, vielleicht ziehe ich trotzdem ein ärmelloses Kleid an – zu alt oder zu jung spielt in dem Fall nämlich überhaupt keine Rolle. Jetzt ist die richtige Zeit dafür.

Die Apostelfürsten: Petrus und Paulus

Gedenktag

29.
Juni

In der **Apostelgeschichte** steht in der ersten Hälfte (Kapitel 1–12) Petrus als Sprecher der zwölf Apostel (Apostel im Sinne der Apg) im Vordergrund, in der zweiten Hälfte (Kapitel 13–28) Paulus, auf den im Sinne der Lukasschriften (Lk und Apg) der Aposteltitel im strengen Sinn nicht angewendet werden kann. Laut Apg 10/11 hat Gott selbst eingegriffen und in einer Vision Petrus wissen lassen, dass es vor Gott nicht Unreines gibt, dass also das Evangelium nicht nur für die Juden bestimmt ist, sondern „dass ihm in jedem Volk willkommen ist, wer ihn fürchtet und tut, was recht ist“, und dass Jesus Christus „der Herr aller ist“ (Apg 10,35 f.).

Die Missionstätigkeit des Paulus (und Barnabas) unter den Heiden war laut Apg schon durch die Apostel in Jerusalem legitimiert. Umstritten aber war, ob die neubekehrten Heiden sich wie die Juden beschneiden lassen und an das jüdische Gesetz halten müssten, wenn sie Christen werden wollten. So zogen Paulus, Barnabas und Titus nach Jerusalem, um diese für die Zukunft des Christentums entscheidende Frage zusammen mit den dortigen Aposteln zu klären. Paulus selber berichtet im **Brief an die Galater** über dieses sogenannte Apostelkonzil:

„Vierzehn Jahre später [nach einem ersten zweiwöchigen Aufenthalt in Jerusalem, „um Kephas kennenzulernen“] ging ich wieder nach Jerusalem hinauf, zusammen mit Barnabas; ich nahm auch Titus mit. Ich ging hinauf aufgrund einer Offenbarung, legte der Gemeinde und im Besonderen den Angesehenen das Evangelium vor, das ich unter den Völkern verkünde; ich wollte sicher sein, dass ich nicht ins Leere laufe oder gelaufen bin. Doch nicht einmal mein Begleiter Titus, der Grieche ist, wurde gezwungen, sich beschneiden zu lassen. Denn was die falschen Brüder betrifft, jene Eindringlinge, die sich eingeschlichen hatten, um die Freiheit, die wir in Christus Jesus haben, auszuspähen und uns zu versklaven, so haben wir uns ihnen keinen Augenblick unterworfen und ihnen nicht nachgegeben, damit euch die Wahrheit des Evangeliums erhalten bleibe. Aber auch von denen, die Ansehen genießen – was sie früher waren, kümmert mich nicht, Gott schaut nicht auf die Person –, auch von den Angesehenen wurde mir nichts auferlegt. Im Gegenteil, sie sahen, dass mir das Evangelium für die Unbeschnittenen anvertraut ist wie dem Petrus für die Beschnittenen – denn Gott, der Petrus die Kraft zum Aposteldienst unter den Beschnittenen gegeben hat, gab sie mir zum Dienst unter den Völkern [der Heiden] – und sie erkannten die Gnade, die mir verliehen ist. Deshalb gaben Jakobus, [der Herrenbruder, und die Apostel] Kephas und Johannes, die als die Säulen Ansehen genießen, mir und Barnabas die Hand zum Zeichen der Gemeinschaft: Wir sollten zu

den Heiden gehen, sie zu den Beschnittenen. Nur sollten wir an die Armen denken; und das zu tun, habe ich mich eifrig bemüht“ (Gal 2,1–10).

Bei den „falschen Brüdern“ handelt es sich um Judenchristen, die forderten, dass die zum Christentum bekehrten Heiden sich beschneiden lassen und das jüdische Gesetz (wie etwa die Sabbatsvorschriften und Reinheitsgebote) einhalten müssten. Das „Konzil“ lehnte diese Forderungen ab und legte den Heidenaposteln keine weiteren Lasten auf (anders Apg 15,28 f.). So wie Paulus selbst es bei seiner Berufung bei Damaskus erlebt hatte, so gilt auch für alle Menschen, die zum Glauben kommen: Aus „Gnade“ werden sie errettet, nämlich durch Kreuz und Auferweckung Jesu, der für uns gestorben ist, den aber Gott auferweckt hat von den Toten. Nicht das Befolgen der Werke des Gesetzes macht uns gerecht, sondern der Glaube an die Heilstat Gottes durch Jesus Christus. Zwar bleibt der Vorrang des Judentums weiterhin bestehen (Röm 9–11), doch wird auch den Nichtjuden Rettung und Erlösung zuteil, sofern sie an die Erlösung durch Jesus Christus glauben, unabhängig von der Erfüllung der Tora, des Gesetzes.

Abt em. Emmeram
Kränkl OSB



◀ Auf dieser Elfenbeintafel überreicht Christus Petrus die Himmelsschlüssel und Paulus das Gesetz, um 1150 bis 1200, The Metropolitan Museum of Art, New York. Foto: gem

Was bedeuten Petrus und Paulus für uns heute?

Dass wir aus Gnade gerettet sind, bedeutet nicht, dass es auf unser Leben und Tun nicht ankommt, als hätten wir nun die Freiheit zu tun und zu lassen, was wir wollen. Damit würden wir nach Paulus einer neuen Knechtschaft verfallen: der Knechtschaft des Fleisches (Gal 5,13–25). Nun kommt es darauf an, Wesen und Kern des Gesetzes zu erfüllen: die Liebe zum Nächsten. Dies wird ermöglicht durch den Geist Gottes. Denn „Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Enthaltensamkeit“ sind Früchte des Geistes (vgl. Röm 13,8–10). Im sogenannten Hohen Lied der Liebe (1 Kor 13,2) betont Paulus: „Wenn ich alle Glaubenskraft besäße und Berge damit versetzen könnte, hätte aber die Liebe nicht, wäre ich nichts.“



DAS ULRICHSBISTUM

Mit Pauken und Gongs im Maierhof

BENEDIKTBEUERN – Die Schlagzeuger der Münchner Philharmoniker gastieren am Sonntag, 25. Juni, um 17 Uhr in der Tenne des Maierhofs in Benediktbeuern. Bei ihrem Konzert kommen Marimba, Vibraphon, Pauken, Gongs und Trommeln zum Einsatz. **Karten:** 25, ermäßigt 10 Euro.

Musikspiel über Träume des heiligen Franziskus

DILLINGEN – Am Samstag, 1. Juli, um 18 Uhr laden die Dillinger Franziskanerinnen zum geistlichen Musikspiel „Franz von Assisi. Traum oder Wirklichkeit“ in die Christkönigskirche ein. Es spielen und musizieren Schüler von St.-Franziskus-Gymnasium und -Realschule Kaiserslautern.

Der Kopf des Tüfers als Gnadenbild

VIOLAU (fmi) – In St. Michael Violau wird am Sonntag, 25. Juni, um 10 Uhr eine Messe zum Fest der Geburt des Tüfers Johannes gefeiert. Den Gläubigen wird nach der Liturgie auf Wunsch die Holzplastik des Johannesaupts aufgelegt. Sie wird dort als Gnadenbild verehrt.

SEIT 40 JAHREN AUF DER UNESCO-LISTE

Meisterwerk der Schöpferkraft

Am Tränenfest wurde in der Wieskirche an Erhebung zum Welterbe erinnert



▲ „Das Schlimmste fördert auch das Beste“, vermutete Ministerpräsident Markus Söder beim Festakt zu „Wieskirche 40 Jahre Weltkulturerbe“. Fotos: Jais

STEINGADEN – Mit einem kräftigen Handschlag haben sich Bischof Bertram Meier und Ministerpräsident Markus Söder begrüßt, als der liturgische Dienst zum Tränenfest in die Wieskirche einzog. Der Oberhirte hielt das Pontifikalamt zum Tränenfest. Söder war anlässlich eines Jubiläums gekommen: Vor 40 Jahren wurde die Wieskirche zur Weltkulturerbe-Stätte der Unesco erhoben.

„Eine ganze Litanei“ vieler wichtiger Namen habe Wieskurat Florian Geiß da in der Begrüßung genannt – „lauter very important persons“: So eröffnete Bischof Meier den Gottesdienst. Doch einer sei noch nicht genannt worden, und den wolle man in den Mittelpunkt rücken; nämlich den Geißelten Heiland

in der Wies. Die Wieskirche sei ein Meisterwerk der ländlichen Schöpferkraft, aber zugleich ein außergewöhnliches Zeugnis der Tradition und des Glaubens, betonte der Bischof. Er stand beim Pontifikalamt mit Dekan Georg Fetsch, Wieskurat Florian Geiß und Pfarrer Thomas Maria Rimmel vom Fernsehsender K-TV sowie mit mehreren Diakonen am Altar.

Gestaltet wurde der Gottesdienst vom Kirchenchor Steingaden, Orchester und Bläserquintett unter der Leitung von Kristina Kuzminskaite. Beim „Te Deum“ steigerte Anton Guggemos an der Orgel von Strophe zu Strophe Registrierung und Lautstärke. Gut 300 Ehrengäste und Gläubige waren ergriffen von den Klängen, darunter auch Wallfahrer aus Lindau.

Dass die Tränen des Geißelten Heilands, die Bäuerin Maria Lory am Kreuz entdeckt hatte, nicht als Tränenwunder anerkannt wurden, sei zweitrangig, erklärte Bischof Bertram in seiner Predigt. Entscheidend sei, welche Gebetserfahrung die vielen Gläubigen in der Wies seither gemacht haben. Auch kämen am Geißelten Heiland die unzähligen Touristen nicht vorbei, welche die Wies auf ihrer „Must See-Liste“ hätten.

„Tränen können trösten“, rief der Zelebrant den Gläubigen in dem Rokokojuwel zu. Ein Junge, der weine, sei „kein Schlappschwanz“, befand er. Auch ein Mann brauche sich seiner Tränen nicht zu schämen. Der Geißelte Heiland in der Wies sei stets Mahnung, „das Humane hochzuhalten“. Der Bischof erwähnte, dass 1983 – im Jahr der

Ernennung zum Welterbe – auch die Bruderschaft zum Geißelten Heiland auf der Wies wiederbelebt wurde. Der Gemeinschaft gehören aktuell 333 Frauen und Männer an.

Beim Festakt zum Jubiläum hob Ministerpräsident Söder nicht nur den Besucherstrom hervor; bis zu 600 000 Menschen kommen jährlich in die Wies. Das Jubiläum sei durchaus Anlass, auch in schwerer Zeit die frohe Botschaft des Glaubens zu verkünden.

Ebenso wie Bischof Meier sprach auch Söder die Erschütterungen der vergangenen Jahre an: die Pandemie, den Krieg in der Ukraine und die Krise in der Kirche. Bei all den schrecklichen Ereignissen habe er, ergänzte der Ministerpräsident, jedoch manchmal den Eindruck: „Das Schlimmste fördert auch das Beste.“

In der Spitzengruppe

Vor 40 Jahren sei die Wieskirche in Bayern die zweite und bundesweit die vierte Welterbestätte gewesen. Daran erinnerte Martin Bosch. Er ist Repräsentant der Organisation Icomos, die wiederum die Unesco berät. Mittlerweile seien es 51 Welterbestätten in Deutschland, das mit Spanien und Italien damit zur Spitzengruppe gehöre.

Die Wieskirche, der meisterhafte Bau der Gebrüder Dominikus und Johann Baptist Zimmermann, wurde 1903 bis 1907 ebenso wie zwischen 1985 und 1991 einer großen Renovierung unterzogen. „30 Jahre nach der letzten großen Renovierung steht die Wieskirche immer noch gut da“, befand Bosch.

Bürgermeister Max Bertl, der durch den Festakt führte, kündigte die Welfenbühne an. Ihre Darsteller blendeten dann szenisch in die Mitte des 18. Jahrhunderts zurück, als die Verantwortlichen um Abt Hyazinth Gaßner um den Bau der großen Wallfahrtskirche rangen.

Johannes Jais



▲ Beim Einzug begrüßte Bischof Bertram Meier den Ministerpräsidenten.

PONTIFIKALAMT UND ZEPTE RÜBERGABE

Unter dem Schutz Mariens

Zum Großen Gebetstag erwartet Marienfried Pilger aus nah und fern

PFAFFENHOFEN – Mit mehreren Höhepunkten wartet der Große Gebetstag in der Gebetsstätte Marienfried in Pfaffenhofen am Samstag, 15., und Sonntag, 16. Juli, auf. Bischof Rudolf Voderholzer aus Regensburg wird mit den Gläubigen am Sonntag einen Pontifikalgottesdienst feiern.

Am 15. Juli um 20 Uhr zelebriert Pfarrer Christian Stadtmüller, der im Bistum Würzburg die Fatima-Gebetsaktion leitet, den festlichen Eröffnungsgottesdienst am Freialtar. Im Anschluss daran findet eine große Lichterprozession durch den heiligen Bezirk statt. Vor der Schönstattkapelle gestaltet der Leiter der Gebetsstätte, Rektor Georg Alois Oblinger, eine Statio.

Bereits nachmittags ab 16 Uhr besteht die Möglichkeit zur Beichte bei verschiedenen Priestern. Die Pilgergastronomie bietet Kaffee und Kuchen sowie ab 18 Uhr Abendessen an. Bei gutem Wetter ist der neugestaltete Gastgarten geöffnet.

Als erster Sonntagsgottesdienst schließt sich um 24 Uhr eine Heilige Messe im alten Ritus an, die ebenfalls am Freialtar gefeiert wird. Diesen Gottesdienst umrahmen Chor und Instrumentalisten der Katholischen Pfadfinderschaft Europas. Im Anschluss daran besteht – bei gutem Wetter ebenfalls am Freialtar – die Möglichkeit zur stillen Anbetung. Einzelne Anbetungsstunden werden auch gestaltet.

Am Sonntag finden um 6 und um 8 Uhr Heilige Messen in der Kirche statt. Um 10 Uhr beginnt der Pontifikalgottesdienst mit Bischof Voderholzer. Musikalisch gestaltet der Musikverein Kadeltshofen die Feier mit. Der liturgische Dienst und die Musikkapelle ziehen bereits ab 9.30 Uhr von der Kirche zum Festplatz. Die Messe übertragen die Sender Radio Horeb und K-TV Fernsehen live.

An Gnadenbild angebracht

Ein weiterer Höhepunkt folgt am Nachmittag um 15 Uhr: In der Schönstatt-Familie stellt die „Zepterübergabe“ die höchste Form der Unterstellung unter den Schutz der Gottesmutter dar. Dabei wird ein Zepter an das Schönstatt-Gnadenbild angebracht, wodurch die Übergabe der Herrschaft und der Führung an Maria symbolisiert wird. In Marienfried wurde dieses Zepter



▲ Die Kirche in Marienfried fasst 800 Besucher.

Foto: Gebetsstätte

bereits im Jahr 2012 am Gnadenbild in der Schönstatt-Kapelle angebracht. Zum Jubiläum wurde es nun abgenommen und restauriert.

Die Marienfeier wird von Schönstattpriester Hubert Vonlanthen aus der Schweiz gestaltet. Die Liturgie wird mit traditionellen Liedern musikalisch umrahmt. In einer feierlichen Prozession wird das Zepter in die Gnadenkapelle übertragen. Dadurch soll in schwieriger Zeit die Gebetsstätte und ihre Zukunft erneuert unter den besonderen Schutz der Gottesmutter gestellt werden, betont Rektor Oblinger.

Zum Großen Gebetstag erwartet die Gebetsstätte wieder mehr als 2000 Pilger aus dem deutschen Sprachraum. Für Verpflegung sorgt am Sonntag die Pilgergastronomie mit kalten und warmen Speisen, die Pfadfinder bieten Kaffee und Kuchen an. Der Gebetstag findet bei jedem Wetter statt, Parkmöglichkeiten gibt es ebenso wie zwölf Wohnmobilstellplätze mit Wasser- und Stromanschluss. Im Pilgerhaus können für das Wochenende noch Übernachtungen gebucht werden.

Marienfried ist eine Gründung der Schönstattfamilie. Die 1946 im Wald errichtete Schönstattkapelle war die erste Kapelle nach dem Vorbild des Schönstatt-Urheiligtums, das in Vallendar bei Koblenz steht. Nachdem der Pilgerstrom immer größer wurde, erlaubte das Bistum Augsburg, dass dort Heilige Messen gefeiert und das Allerheiligste aufbewahrt werden dürfen. Eine 1972 erbaute erste Holzkirche brannte schon nach einem Jahr, wohl aufgrund von Brandstiftung, ab. Eine daraufhin errichtete Halle wurde

2010/11 zur heutigen Marienfried-Kirche um- und ausgebaut.

Im Jahr 1995 errichtete die Diözese unter Bischof Viktor Josef Dammertz eine Kirchenstiftung mit dem Titel „Maria, Mutter der Kirche“ und übernahm die Gebetsstätte in diözesane Verantwortung. Im Bistum ist es die einzige Kirche, die das 2018 durch Papst Franziskus eingeführte Fest „Maria, Mutter der Kirche“ am Pfingstmontag zum Patrozinium hat.

Gastronomie und Einkehr

Die Kirche fasst bis zu 800 Besucher. Die Gebetsstätte bildet im bayerisch-württembergischen Grenzgebiet einen überregionalen Seelsorge-schwerpunkt. Pilgergastronomie und Exerzitienhaus, die von einem Verein betrieben werden, haben sich in den vergangenen Jahren einen weithin anerkannten Ruf erarbeitet und bieten mit ihrem großen Freige-lände, modernen Veranstaltungsräumen und einer großen Anzahl von Übernachtungsmöglichkeiten ideale Voraussetzungen für Exerzitien, Tagungen und Einkehrwochenenden.

Das Haus hat moderne Einzel- und Doppelzimmer und ist mit Tagungstechnik ausgestattet. Mehrere Priester bieten Einzelseelsorge an, jedes Jahr werden hier über 10000 Beichten abgelegt. Die Anzahl der Pilger und Gottesdienstbesucher bewegt sich jährlich im mittleren sechsstelligen Bereich.

Informationen

unter Telefon 07302/9227-0, per E-Mail an mail@marienfried.de oder im Internet: www.marienfried.de.

„Herrlichkeit Gottes wurde erfahrbar“

ALTÖTTING (KNA/pba) – Nach Angaben der Veranstalter haben mehr als 1200 Gläubige am Adoratio-Kongress im oberbayerischen Wallfahrtsort Altötting teilgenommen. Außerdem hätten zwischen Freitag und Sonntag nach Fronleichnam mehrere Tausend die Ereignisse per Livestream verfolgt.

Organisiert wurde das vom Passauer Bischof Stefan Oster initiierte Glaubenstreffen von seinem Bistum in Kooperation mit den Bistümern Augsburg und Eichstätt. Es stand unter dem Motto „Die Herrlichkeit Gottes“. Gefördert werden soll damit die Frömmigkeitsform der eucharistischen Anbetung. Am Sonntag feierte Kurienkardinal Kurt Koch mit den Teilnehmern eine Heilige Messe.

Dem Eröffnungsgottesdienst stand Bischof Bertram Meier vor. In seiner Predigt warnte er vor maßlosem Konsum. Bis heute liege „die Versuchung darin, die Menschen still zu halten mit oberflächlicher Befriedigung. Doch die Sehnsucht nach innerer Erfüllung lässt sich nicht übertünchen mit vielerlei Formen des Materialismus.“

Mit Bezug auf ein Zitat des Jesuiten Alfred Delp erklärte Meier: „Freiheit ist weder Beliebigkeit noch totale Unabhängigkeit. Freiheit braucht Bindung. Wahre Freiheit weiß sich gebunden in Gott.“

Bischof Oster zog nach den drei Tagen ein positives Fazit: „Das Thema der Herrlichkeit Gottes war nicht nur theoretisch spannend, sondern wurde real erfahrbar. Von dieser seiner Schönheit und Fülle durften wir diese Tage hindurch ein Stück kosten.“ Er sei dankbar für all die Menschen, die nach Altötting gekommen seien, um Christus in die Mitte zu stellen und um für die Erneuerung der Kirche zu beten.

Gemeinsame Zeiten des Gebets bildeten einen der Schwerpunkte des Kongresses. Abgerundet wurde das Programm durch Workshops, Vorträge und eine Podiumsdiskussion.



▲ Beim Adoratio-Kongress in der Altöttinger Basilika St. Anna.

Foto: Bistum Passau/Daniel Silberbauer

MIT PFARRER PFEFFERER

Sühnenacht in Marienfried

PFÄFFENHOFEN/ROTH – Zur Sühnenacht am 8. Juli in Marienfried kommt der Wallfahrtspfarrer von Violau, Pfarrer Thomas Pfefferer, in die Gebetsstätte nach Pfaffenhofen/Roth. Er feiert um 20 Uhr die Messe. Bereits nachmittags findet um 15 Uhr eine Messe statt, anschließend bietet die Pilgergastronomie Kaffee, Kuchen und Brotzeiten an. Nach der Sühneandacht öffnet die Gastronomie nochmals für die Pilger. Um 24 Uhr schließt sich die erste Sonntagsmesse an, nach der dann die Möglichkeit zur stillen Anbetung bis 6 Uhr morgens besteht.

MOTORRADFAHRER

Fahrzeugsegnung bei Spindeltalkirche

TAGMERSHEIM (cm) – In der Spindeltalkirche an der Kreisstraße zwischen Tagmersheim und Konstein findet am Samstag, 1. Juli, um 18 Uhr ein Motorradgottesdienst mit Fahrzeugsegnung statt. Rund 70 bis 80 Motorradfahrer werden erwartet. Vor dem Gottesdienst besteht Gelegenheit zu einer gemeinsamen Ausfahrt. Treffpunkt für die Ausfahrt ist um 12 Uhr auf dem Platz vor der Schutzengelkirche in Eichstätt, Leonrodplatz 3. Es wird in mehreren kleinen Gruppen gefahren. Der Abend klingt mit einem Imbiss aus. *Foto: Meißner*



KONZERT

Musikalische Klangreise

WERTINGEN – Sanfte Melodien verzaubern bei der musikalischen Klangreise für die Seele, die am 5. Juli in der Pfarrkirche St. Martin in Wertingen (Kreis Dillingen) um 19 Uhr beginnt. Es ist eine Stunde mit Musik, zum Träumen und Meditieren mit Markus Kerber (Flöten und Saxophone) und Robert Haas (Piano). Die beiden bringen ihre Melodien aus den CDs „Klangreisen“, „Kleine Tafelmusik“ und „Klangreisen 2“ zu Gehör. Die Musik zur CD „Klangreisen 2“ wurde für ein Filmprojekt mit Fernsehköchin Sarah Wiener komponiert.



Den Glauben leben – Kindern Halt geben



Probeabo unter www.katholische-sonntagszeitung.de

Stellenanzeige



Die Kirchenstiftung St. Andreas in Nesselwang sucht zum nächstmöglichen Zeitpunkt

Mesner (m/w/d)

für die katholische Pfarrkirche St. Andreas, die Wallfahrtskirche Maria Trost in Teilzeit 25 Std./Woche

Aufgaben:

- liturgische Dienste in der Pfarrkirche
- die Pflege der liturgischen Gewänder und Gerätschaften,
- Kirchen- und Blumenschmuck
- Reinigung der Kirche und Nebenräume
- Räumen und Streuen der zu der Pfarrkirche gehörenden Wege
- Besorgungen und Dienstgänge

Anstellungsvoraussetzung:

Übereinstimmung der persönlichen Lebensführung mit der „Grundordnung des kirchlichen Dienstes im Rahmen kirchlicher Arbeitsverhältnisse“ und die Liebe zur Liturgie.

Das Entgelt richtet sich nach dem „Arbeitsvertragsrecht der Bayer. (Erz-) Diözesen (ABD), ähnlich dem Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst (TVöD). Bei Bedarf könnte eine Dienstwohnung zur Verfügung gestellt werden.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung bis zum 10.07.2023 an:

Pfarrbüro Nesselwang
Kemptner Str. 1
87484 Nesselwang
oder per Email an unseren Verwaltungsleiter Herrn Behne
harry.behne@bistum-augsburg.de
Tel. 01 51 / 16 71 64 64

Beilagenhinweis:
Einem Teil dieser Ausgabe liegt die Beilage **Region Augsburg** oder **Unser Allgäu** bei.

KATHOLISCHE **Sonntagszeitung**
BISTUM AUGSBURG
www.katholische-Sonntagszeitung.de

Reise / Erholung

Lourdes Marienwallfahrtsort

mit Nevers und Pyrenäen-Ausflug
16.09. 6 Tage 1.119,-

- ✓ ★★★★★ Hotel Alba in Lourdes
- ✓ 2 x Vollpension, 3 x Halbpension
- ✓ Grablege der Hl. Bernadette
- ✓ Pyrenäen-Rundfahrt mit Führung

maximal 27 Gäste
VIP superior
Einzelplatz ohne Aufpreis
2 + 1 Sitze



Hörmann Reisen
Buchungshotline: 0821-345 000

Hörmann-Reisen GmbH • Fuggerstr. 16 • 86150 Augsburg

am besten im
★★★★★ Bus!

Kita-Personal gesucht



Unterstützt durch das KiTA-Zentrum St. Simeon der Diözese Augsburg suchen folgende katholische Kindertageseinrichtungen neue Mitarbeitende:



Andechs, Kita „St. Elisabeth“

Kita-Leitung (m/w/d) für 30-39 Std./Woche

Ustersbach, Kita „St. Fridolin“

Erzieherin / Kinderpflegerin (m/w/d) für 30-39 Std./Woche

Blaichach, Kita „St. Martin“

Erzieherin (m/w/d) als stellv. Leitung für 35-39 Std./Woche

Erzieherin / Kinderpflegerin (m/w/d) für 25-39 Std./Woche

Dietmannsried, Kita „St. Blasius“

Erzieherin / Heilerziehungspflegerin (m/w/d) als Gruppenleitung für 25-39 Std./Woche

Kinderpflegerin (m/w/d) für 25-39 Std./Woche



Ottobeuren, Kita „St. Alexander und St. Theodor“

Erzieherin (m/w/d) als Gruppenleitung für 30-39 Std./Wo.

Ihre Vorteile bei uns:

- Attraktive Vergütung nach ABD, ähnlich TVöD, Jahressonderzahlungen und Kinderbetreuungszuschuss
- Umfangreiche Sozialleistungen, Beihilfeversicherung sowie betriebliche Altersvorsorge
- 30 Tage Urlaub, sowie arbeitsfrei am 24.12. und 31.12.



Etwas Interessantes für Sie dabei?

Details zu den Stellen und Bewerbung unter:
www.kita-zentrum-simpert.de/paedagogik





Nachruf

Pfarrer Anton Kreutmayr

Als Seelsorger wollte er für die Menschen da sein

Mehr als 25 Priester scharten sich mit dem Dekan von Aichach-Friedberg, Stefan Gast, um den Altar der Pfarrkirche von Dasing. Zum Requiem für Pfarrer Anton Kreutmayr (Foto: Pfarrei Friedberg) waren aus allen Pfarreien, in denen der Verstorbene einmal gewirkt hat, Gläubige gekommen. Sie wollten noch einmal ihre Dankbarkeit für sein Wirken zum Ausdruck bringen. Viele hätten ihm gerne einen Nachruf gewidmet, aber Pfarrer Kreutmayr hatte ausdrücklich verfügt, dass außer der Ansprache beim Requiem keine weiteren Nachrufe gehalten werden sollen. Auch in der Ansprache, die sein priesterlicher Freund Pfarrer Manfred Bauer hielt, sollte auf eine persönliche Würdigung verzichtet werden. Pfarrer Bauer brachte jedoch einige Wesenszüge des bescheidenen Seelsorgers zur Sprache.

Bereits für den zehnjährigen Anton stand fest, dass er Priester werden wollte. In Taiting bei Dasing mit fünf Geschwistern aufgewachsen, nahm er Abschied, um nach St. Stephan in Augsburg zu gehen. Die Benediktiner vermittelten ihm eine umfassende humanistische Bildung. Die Philosophie hätte er noch in Augsburg belegen können, er aber entschied sich für Dillingen, wo er auch Theologie studierte. 1961 mit 25 Jahren zum Priester geweiht, kam Anton Kreutmayr nach einigen Aushilfen als Kaplan nach Schwabmünchen. Dort erlebte er einen Pfarrer, der mit der Führung einer Stadtpfarrei überfordert war. Schon zwei Jahre später wurde Kaplan Kreutmayr Benefiziat in Ichenhausen. Auch dort war sein Einsatz von kurzer Dauer. Der Generalvikar bat ihn, die Pfarrei Unterdießen zu übernehmen. Nun war er am Ziel seiner Wünsche: Pfarrer wollte er sein.

Entsprechend seinem Primizspruch aus dem 1. Petrusbrief wollte Pfarrer Kreutmayr die Gemeinde „aus lebendigen Steinen zu einem geistigen Haus aufbauen“. In den neun Jahren am Lech erlebte er, wie sich

das landwirtschaftlich geprägte Dorf veränderte. Das veranlasste ihn, sich mit der Ortsgeschichte zu befassen. Daraus entstand eine Ortsgeschichte, die er als Buch veröffentlichte.

Auf eine so reiche Geschichte wie seine erste Gemeinde konnte die Pfarrei Thomas Morus in Neusäß nicht zurückschauen. Dorthin ging Anton Kreutmayr 1974 auf Bitte von Bischof Josef Stimpfle. Hier hatte er es mit den Schwierigkeiten einer Großstadtpfarrei zu tun, die sich im Aufbau befand. Der Geistliche wollte einfach für die Menschen da sein. Diese ständige Bereitschaft ohne spektakuläre Aktionen wurde geschätzt. So gelang es ihm auch in der Folge des Zweiten Vatikanischen Konzils, drohende Brüche zu vermeiden.

Nach neun nicht immer leichten Jahren schien es dem Stadtpfarrer richtig, wieder eine kleinere Pfarrei zu übernehmen. Eine solche fand er in Egling an der Paar: Das war wieder überschaubar. Doch dann brach er noch einmal auf. Erneut übernahm Pfarrer Kreutmayr eine große Pfarrei. Aus der rasch wachsenden Großstadtpfarrei St. Ulrich in Königsbrunn waren inzwischen drei Pfarreien geworden, um der Seelsorge gerecht zu werden.

Pfarrer Kreutmayr übernahm die „Mutterpfarre“. Sein Seelsorgekonzept veränderte sich in all den Jahren nicht. Er wollte für die Menschen da sein. Er wollte ihnen helfen, den Weg zu Gott zu gehen. Das tat er überzeugend, wie es ihm auch Bischof Bertram in seinem Nachruf bestätigte.

Schließlich zog der Geistliche mit seiner Hausfrau Veronika Karpf nach Friedberg. Hier warteten keine neuen Aufgaben auf ihn, aber als Ruhestandsgeistlicher war er immer gerne zu Aushilfen bereit. So führte ihn der Weg immer wieder ins heimatische Dasing und nach Taiting. Es war sein Wunsch, dass das Requiem für ihn in Dasing gefeiert wird. Auf dem Friedhof in Taiting wollte er bestattet werden. *Ludwig Gschwind*



▲ Der Comic zeigt – detailgetreu – die Grablege des heiligen Ulrich. Foto: Zoepf

Ulrich als Comic-Held

Zum Jubiläum erscheint Buch mit der Heiligenvita

AUGSBURG – Der heilige Ulrich ist jetzt Comic-Held. Die französische Autorin Marie-Thérèse Fischer erzählt mit den Illustratoren Didier Pagot und Zuzanna Zielienska die Ulrichsvita auf 41 Seiten in Bilderfolgen.

Fischer ist Theologin sowie Historikerin und lebt nahe Straßburg. Seit über 30 Jahren betreibt sie historische Forschung. Zusammen mit ihrem Mann hat sie eine Vielzahl an Büchern, Artikeln und historischen Comics verfasst, etwa über die Geschichte des Elsass und seine heiligen und historischen Orte. Auch Kinderbücher zu Heiligen hat die pensionierte Lehrerin geschrieben.

Die Lust am Herausgeben von historischen „Bandes Dessinés“ (französisch für Comics) und der Antrieb, für die nachwachsende Generation zu publizieren, führte im Jahr des Ulrichsjubiläums zu einer Kooperation: zwischen dem französischen Verlag Éditions du Signe, dem deutschen Partner Sadifa Media und dem Bistum Augsburg. Nun erscheint erstmals ein Comic über das Leben und Wirken des heiligen Ulrich. Der Band nimmt mit dem Titel „Ulrich von Augsburg: Mit dem Ohr des Herzens“ direkt Bezug auf das Motto des Jubiläumsjahrs.

Zeichner Pagot setzte die Lebensgeschichte des Bischofs in dynamische Bildbögen um. Autorin Fischer, als Lateinlehrerin akribisches Arbeiten gewohnt, hatte einen Blick auf die Details im Drehbuch der Geschichte. Auch Walter Ansbacher, Geschäftsführer des Vereins für Augsburger Bistumsgeschichte, achtete darauf. Als Berater im Dienst des Schulwerks der Diözese und des Schulreferats ging es ihm auch um die Lesbarkeit für Kinder und Jugendliche. Mit Schwester Theresia Wittemann OSF, persönliche Referentin im bischöflichen

Seelsorgeamt, und Peter Kosak, dem Leiter des Schulwerks, war Ansbacher für die Texte zuständig.

Die Autorin betont, der heilige Ulrich habe in wichtiger Zeit gelebt. Sein Wirken und sein Widerstand gegen die Hunnen habe Auswirkungen bis ins Elsass gezeigt, denn bis dort seien die Ungarn in ihren Eroberungszügen vorgedrungen. So sind in der elsässischen Fürstabtei Murbach im Jahr 936 sieben Benediktinermönche durch die Hand ungarischer Eindringlinge den Märtyrertod gestorben. Ihr Grab ist bis heute erhalten. Im Elsass gibt es bis heute viele Kirchen mit

dem Patrozinium des Heiligen aus Augsburg. Daher erscheint der neue Comicband nicht nur auf Deutsch, sondern auch auf Französisch.

Beim Präsentationstermin in Augsburg waren Fischer, Ansbacher, Jens Heuer von Sadifa Media und Christian Riehl vom französischen Verlag dabei. Mit ihnen freute sich auch Bischof Bertram Meier: „Ich glaube, der heilige Ulrich als ein in seiner Zeit modern und fortschrittlich handelnder Mensch hätte sich über diese Aktualisierung seines Wirkens im 21. Jahrhundert mit verschiedenen modernen Medien gefreut. War er doch immer kreativ und gerne unter Leuten, wie überliefert ist – bestimmt lächelt er zufrieden.“

Auch die Grablege des Heiligen in der Basilika St. Ulrich und Afra ist in dem Buch abgebildet. Ein Vergleich vor Ort zeigt: Alles ist zeichnerisch hervorragend getroffen.

Annette Zoepf



Orgelwerke von Bach Mitmachstationen

LANDSBERG – Jean-Pierre Lecaudey aus Avignon spielt am Samstag, 24. Juni, um 11.15 Uhr beim Konzert im Rahmen des Landsberger Orgelsommers. Auf dem Programm stehen unter anderem Werke von Bach, Franck und Messiaen.

HÖCHSTÄDT – Im Schloss Höchstädt a. d. Donau findet am Freitag, 14. Juli, von 14 bis 23 Uhr der Schössertag statt. Die Besucher erwartet ein buntes Programm mit zahlreichen Spiel- und Mitmachstationen. Der Eintritt ist frei.



Information
ULRICH VON AUGSBURG
Marie-Thérèse Fischer
ISBN: 978-3-88786-657-0
19,90 Euro

Bauen, Wohnen und Renovieren



„Schaffe, schaffe, Häusle baue“ ist nach einer bekannten Redewendung das Motto der Schwaben. Aber auch wer außer der Arbeit noch anderes im Sinn hat, weiß um die Mühen des Hausbesitzers oder Mieters. Beim Umzug können Tipps genauso nützlich sein wie bei Fragen der Energieversorgung.

Foto: Rainer Sturm/pixelio.de

LÜNEBURG – Ein Umzug bedeutet Stress. Tausende Dinge sind zu erledigen. Wer sich etwas Zeit gibt und rechtzeitig mit der Planung beginnt, kann alle Aufgaben in Ruhe abarbeiten und kommt gelassen(er) im neuen Heim an. Der Deutsche Mieterbund Lüneburg rät zu folgendem Zeitplan für einen länger absehbaren Umzug:

- Drei Monate vor dem Umzugstermin: Ist der neue Mietvertrag unter Dach und Fach, kann der alte gekündigt werden. Grundsätzlich hat jeder Mieter eine Kündigungsfrist von drei Monaten. Wichtig ist, dass die Kündigung spätestens am dritten Werktag eines Monats beim Vermieter eingeht, damit dieser Monat noch zur Frist zählt. „Ist das nicht der Fall, gilt die Kündigung erst für den Folgemonat. Der Mieter muss dann also einen Monat länger Miete für die alte Wohnung zahlen“, sagt Julia Wagner vom Eigentümerverband Haus & Grund Deutschland.

Im renovierten Zustand

Im Zusammenhang mit der Kündigung sollten Mieter prüfen, ob sie vor dem Auszug Schönheitsreparaturen erledigen müssen. „Das ist nur dann der Fall, wenn sie bei ihrem Einzug die Wohnung in einem renovierten Zustand übernommen haben“, erklärt Wagner. Klauseln im Mietvertrag, in denen Mieter in vorgegebenen starren Fristen zu Schönheitsreparaturen verpflichtet sind, seien unwirksam. Dann muss die Wohnung lediglich leer und besenrein übergeben werden. Wer laut Vertrag für Schönheitsreparaturen zuständig ist, sollte sich rechtzeitig um Handwerker bemühen. Oder man muss selbst tätig werden. Der Mieterbund Lüneburg rät außerdem, ein

Gelassener ins neue Heim

Vierteljahr vor dem Umzug schon mal zu beginnen, Dachboden, Keller und andere Abstellräume zu ordnen und zu entrümpeln. Auch ein Termin für die Sperrmüll-Entsorgung sollte ruhig schon vereinbart werden.

- Zwei Monate vorher: Nun sollte alles für den Umzugstag vorbereitet werden. Ein Umzugsunternehmen sollte beauftragt oder ein Transporter gemietet werden; reservierte Parkplätze vor der alten und neuen Wohnung sind bei der Gemeinde zu beantragen; Helfer sollten angefragt werden.

Umzugsauftrag erteilen

Auch Telefon- und Kabelanbieter werden nun über die Adressänderung informiert. Die Bundesnetzagentur weist darauf hin, dass Verbraucher ein Sonderkündigungsrecht haben, wenn der bisherige Anbieter die vereinbarten Telekommunikationsleistungen am neuen Wohnsitz nicht erbringen kann. Dafür gilt eine Kündigungsfrist von einem Monat. Kann und soll der bisherige Anbieter den Vertrag auch am neuen Wohnsitz erfüllen, muss er so früh wie möglich über den Umzug informiert und ein Umzugsauftrag erteilt werden.

- Zwei Wochen vor dem Umzug: Um Zeit zu sparen, kann es hilfreich sein, mit dem Vermieter eine Vor-Abnahme zu vereinbaren. Dann wissen beide Parteien, in welchem Zustand die Wohnung beim Auszug ist, und sie können besprechen, was noch gemacht werden muss. Der Vorteil ist: Wenn der Vermieter weiß, dass er die Wohnung in einem ordnungsgemäßen Zustand zurückbekommt, zahlt er vielleicht nach Absprache die Kaution früh zurück. „Eigentlich hat er dazu drei bis sechs Monate Zeit“, erklärt Wagner.



▲ Wer umzieht, sollte rechtzeitig mit der Planung beginnen.

- Ein paar Tage vorher: Spätestens jetzt muss die Hausratversicherung informiert werden. Während des Wohnungswechsels besteht laut Bund der Versicherten dann in beiden Wohnungen der Versicherungsschutz. Gut könne eine Privathaftpflichtversicherung sein – auch für Freunde, die beim Umzug helfen. Sie sind dann ebenfalls abgesichert, wenn sie fahrlässig Schäden am Umzugsgut oder in den Wohnungen verursachen.
- Direkt vor dem Einzug in die neue Wohnung: Bevor Möbel und Hausrat ihren neuen Platz bekommen, ist es ratsam, den Zustand der Wohnung zu dokumentieren, rät Expertin Wagner. Mit einem Übernahmeprotokoll kann sowohl der Mieter als auch der Vermieter später beim Auszug nachweisen, in welchem Zustand die Wohnung bei der Übernahme war. Für Mängel, die schon vor Einzug existierten, kann so zum Beispiel nicht der neue Mieter verantwortlich gemacht

werden. Gleichzeitig weiß der Vermieter aber auch, wofür der Mieter haften muss. Damit die Post an die neue Adresse geschickt wird, ist es notwendig, bei der Deutschen Post einen Nachsendeantrag zu stellen. Die Laufzeit des Auftrags beträgt wahlweise sechs oder zwölf Monate.

- Am Umzugstag oder nach dem Umzug: Nun müssen in der alten Wohnung die Zählerstände für Strom und Gas festgehalten werden. „Den Stromzähler kann der Mieter in der Regel selbst ablesen. Er hat ja den Vertrag mit dem Stromversorger abgeschlossen“, sagt Wagner. Anders ist das bei Wasser, Gas oder Fernwärme. Da ist auch der Vermieter mit im Boot.

- Innerhalb von zwei Wochen muss laut Bundesmeldegesetz der neue Wohnsitz angemeldet werden. Zuständig dafür ist in der Regel das lokale Einwohnermeldeamt. Auch Kraftfahrzeuge müssen umgemeldet werden. *Katja Fischer/dpa*

Mieterwechsel – was ist zu beachten?

Haus & Grund hilft seinen Mitgliedern

- Mieter-Bonitäts-Check in Kooperation mit SCHUFA
- Rechtssichere Mietverträge
- Kostenlose Rechtsauskunft
- Kautionsabrechnung

Informationen und Fragen:
www.hugaugsburg.de oder Tel. 0821 34527-0



Haus & Grund[®]
Eigentum.Schutz.Gemeinschaft.
Augsburg

In Kooperation mit 

Wichtiger Rechtsakt

Natürliche Maserung betonen

BERLIN – Erst bauen, dann abnicken: Bei der Bauabnahme bestätigt der Bauherr, dass ein übergebenes Objekt so hergestellt wurde wie vertraglich vereinbart. Im Fall von Eigentumswohnungen ist die Abnahme zweigeteilt. Sowohl die Wohnung als Sondereigentum als auch das Gemeinschaftseigentum müssen abgenommen werden. Darauf weist der Verband Privater Bauherren (VPB) in Berlin hin.

Zum Gemeinschaftseigentum gehören typischerweise das Treppenhaus, der Garten und die Waschküche: „Alle gemeinsam genutzten Flächen“, sagt VPB-Sprecher Paul Lichtenthäler. „Auch das Dach sowie Fenster und Türen zählen in der Regel dazu.“

Um mögliche Mängel sicher zu erkennen, rät der VPB, im Zweifel einen Sachverständigen hinzuzuziehen. „Das fachlich geschulte Auge sieht mehr und weiß, wo die neuralgischen Stellen sind.“ Dazu zähle immer wieder „das Thema Dichtungen“, sagt der Sprecher. Wurden zum Beispiel Flachdächer richtig abgedichtet? Funktioniert mit der Entwässerung alles? Grundsätzlich ist die Bauabnahme neben der Unterzeichnung des Kaufvertrags laut VPB „der wichtigste Rechtsakt beim Bauen“. Dadurch werde die Beweislast bei Mängeln umgekehrt. *dpa*

Ob Holzverkleidungen, Gartenhaus, Pergola, Fensterläden, Zaun, Balkon oder Fachwerk: Wer sich im Außenbereich für Holz entscheidet, muss bei diesem natürlichen Baustoff für einen gewissen Schutz vor Wind und Wetter sorgen. Das können deckende Anstriche sein. Doch mit ihnen verschwindet die charakteristische Maserung der Hölzer.

Farben für gängige Hölzer

„Lasuren auf Leinölbasis bilden da eine gute Alternative“, sagt Michael Meißner vom Naturfarbenhersteller Kreidezeit. Der transparente Anstrich schützt das Holz vor frühzeitiger Alterung, Abwitterung und Verfärbungen. Gleichzeitig lässt er die natürliche Struktur des Holzes gut zur Geltung kommen. Für den nötigen UV-Schutz sorgen Erd- und Mineralpigmente.

Je nach Mischung lassen sich mit ihnen passende Farbtöne für alle gängigen Hölzer erzielen. Bei farblosen Lasuren ist dagegen Vorsicht geboten: Sie kommen nicht ohne synthetische Substanzen aus, um vor UV-Licht zu schützen. „Deswegen tauchen Klarlasuren in unserer Produktpalette erst gar nicht auf“, betont Meißner.



▲ Die Lasuren trägt man am besten mit dem Pinsel auf.

Fotos: Kreidezeit

Lasuren von Naturfarbenherstellern wie Kreidezeit setzen konsequent auf biologisch unbedenkliche Stoffe wie Lein- und Standöle. Als natürliches Lösemittel fungiert Balsamterpentinöl, das aus dem Harzausfluss (Balsam) von Kiefern extrahiert wird.

Die Leinöl-Moleküle der Lasuren dringen tief ins Holz ein und füllen sämtliche Poren. So entsteht eine wetterfeste Imprägnierung, die widerstandsfähig gegen Regen macht und trotzdem dampf-offen ist. So kann sich keine Feuchtigkeit im Holz sammeln und es kann nicht faulen. Ein weiterer Vorteil: Im Gegensatz zu Kunstharz-Anstrichen platzen diese Lasuren nicht ab. Sie reißen und blättern nicht, sondern wittern allmählich gleichmäßig ab und lassen sich einfach renovieren.

Langfristig genügt es, die lasierten Hölzer nach einigen Jahren zu reinigen und den Anstrich zu erneuern. Lästiges Abschleifen wie bei beschädigten Kunstharzanstrichen entfällt.

Die Lasuren sollten am besten mit einem Pinsel aufgetragen werden, weil sich damit Überlappungen besser vermeiden lassen als mit einer Rolle. Sonst wirkt



▲ Der Vorteil der Lasuren ist: Sie platzen nicht ab und blättern nicht, sondern wittern gleichmäßig ab.

der Anstrich später nicht gleichmäßig. Als zusätzlichen Schutz vor Feuchtigkeit empfiehlt Meißner unter anderem Pfostenkappen und -schuhe (Erdanker), damit sich bei längeren Regenphasen Feuchtigkeit erst gar nicht im Holz ansammeln kann. Kreidezeit Holzlasuren sind frei von Bioziden, die sich auch durch gut gemachte konstruktive Holzschutzmaßnahmen erübrigen.

**Wir führen
sanitäre
Installations-,
Heizungs-
und Spengler-
arbeiten aus.**



M. Kratzer GmbH
Sanitär + Heizung
Ulmerstraße 120
86156 Augsburg
☎ 0821/444900
Fax 0821/4449090
www.sanitaer-kratzer.de

Sanitär
Heizung
Klima
Elektro
Notdienst



ERWIN KASTNER
GmbH

Dorfstraße 11
86441 Steinekirch
Telefon: 082 91 - 3 52
mail@erwin-kastner.de
www.erwin-kastner.de

Ihr Sicherheitsfachgeschäft in Augsburg



• Mechanische & Elektronische Sicherungssysteme • Alarmanlagen
• Videouberwachung • Rauchmelder • Schließanlagen • Fenster- + Türsicherungen
• Tresore + Waffenschränke • Briefkastenanlagen • Montagen + Reparaturen

Augsburger Str. 13-15 · 86157 Augsburg · Tel. 0821/50920-0 · Fax 0821/50920-90 · E-Mail: schluessel-fritz@augustakom.net




**Hallen für Handel,
Industrie, Gewerbe
u. Landwirtschaft**

Infos: www.eigner.de

Beraten · Planen · Bauen – aus einer Hand!
86720 Nördlingen, Tel.: 0 90 81/29 39 49, Fax: 29 39 89

Feuchte Häuser? Nasse Keller? Moldergeruch?

Kellerabdichtung · Sperr- u. Sanierputze · schnell · dauerhaft · preiswert
Wohnklimaplaten gegen Schimmel und Kondensfeuchte
VEINAL®-Kundenservice · E-Mail: BAUCHEMIE@veinal.de
kostenloses Info-Telefon 08 00/834 62 50

Fordern Sie unsere kostenlose Info-Mappe an! www.veinal.de



AUGSBURG – Biogas gewinnt als regenerativer Energieträger immer stärker an Bedeutung. Im Gegensatz zu herkömmlichem Gas ist Biogas nicht fossilen Ursprungs, sondern wird aus organischem Material (Biomasse) wie Abfall- oder Reststoffen gewonnen. Mit regional erzeugtem Biogas fließt im Gasnetz bereits heute ein regenerativ erzeugter Energieträger, mit dem man nahezu CO₂-neutral heizen kann, ohne sein Heizsystem dafür umstellen zu müssen.

Eine bewährte Biogas-Aufbereitungsanlage befindet sich in Altstadt/Schongau. Dort produziert der regionale Energieversorger energie schwaben seit 2009 umweltschonendes Biogas. Dies geschieht in partnerschaftlicher Kooperation mit Entsorgungsunternehmen vor Ort. Zur Biogasproduktion genutzt werden biogene Abfälle. Dazu zählen überlagerte Lebensmittel, Reststoffe aus Käsereien/Molkereien, Schlachtabfälle und weitere Abfälle aus der Le-

Energie-Zukunft mit Biogas

bensmittelproduktion. Das so gewonnene Biogas wird im Gasnetz gespeichert, transportiert und ist da, wenn es gebraucht wird.

Zu den bereits bestehenden fünf Biogas-Einspeiseanlagen, die energie schwaben betreibt, kommen in den nächsten zwei Jahren zwölf weitere hinzu. Damit kann der Energiedienstleister in Zukunft rund 40 000 Haushalte mit Biogas beliefern. Heute versorgt energie schwaben über 120 000 Haushalte in der Region mit Gas. Mit seinem – ebenfalls in der Region erzeugten – Biogas bietet energie schwaben eine nachhaltige und klimaneutrale Alternative zu herkömmlichem Gas. Noch in diesem Jahr wird energie schwaben einen Tarif mit 65 Prozent Biogas-Beimischung anbieten. **Informationen** unter www.energie-schwaben.de.



▲ Wer vom Energiedienstleister vor Ort nachhaltig gut versorgt ist, hat gut lachen. Foto: energie schwaben/Georgijevic/iStock

Beim Duschen sparen

BERLIN – Im Schnitt beträgt die Duschzeit in Deutschland etwa elf Minuten. Der aktuelle Warmwasserspiegel zeigt: Wer diese Duschzeit halbiert, kann seine Kosten für den Warmwasserverbrauch reduzieren. So kann man ganz einfach über 100 Euro pro Jahr sparen, rechnet die gemeinnützige Beratungsgesellschaft co2online vor.

Auch die Wassertemperatur spielt natürlich eine Rolle. Wer also kalt duscht, kann noch mehr sparen. Allerdings sollte man seinen Körper daran langsam gewöhnen.

Zusätzlich profitieren alle, die einen Sparduschkopf verwenden. Denn die Brause mischt dem Wasser Luft bei. Das kann den Durchfluss des Wassers um bis zu 50 Prozent reduzieren. Nach Angaben der Experten sind so sogar Einsparungen von mehr als 350 Euro im Jahr möglich. Neben den reduzierten Kosten spart man auch Energie – und das trägt zum Klimaschutz bei. *dpa*

Wechselrichter

BONN – Der Strom aus einem Balkonkraftwerk kann nur mit einem Wechselrichter genutzt werden. Denn der wandelt den produzierten Gleichstrom in Wechselstrom um. Weil aber die Bundesnetzagentur viele der im Handel erhältlichen Geräte für nicht sicher befunden hat, rät sie zur Vorsicht beim Kauf.

Anlaufstelle sollten stets seriöse und bekannte Händler sein. Vorab informieren kann man sich zum Beispiel bei den Verbraucherzentralen oder der Stiftung Warentest, rät die Behörde. Anzeichen für seriöse Produkte sind unter anderem: eine Adresse in der EU, unter der der Anbieter zu erreichen ist, das CE-Kennzeichen sowie Angaben zu allgemeinen Geschäftsbedingungen (AGB). *dpa*



Biogasanlage
Altstadt

Heimisches Biogas aus Reststoffen

energie schwaben



© womue - Fotolia.com

Zum Geburtstag

Maria Petkov (St. Theresia, Mering) nachträglich am 4.6. zum 87.; alles Gute, Gesundheit und Gottes Segen.

90.

Berthold Grabs (Habach) am 27.6.; dem Jubilar alles Gute und Gottes Segen.

85.

Paula Kitzberger (St. Theresia, Mering) am 25.6.; alles Gute, Gesundheit und Gottes Segen.

80.

Hans Holzmüller (Rehrosbach, Foto) am 23.6.; Hans Holzmüller war jahrzehntelang Kirchenchorleiter und spielt immer noch Orgel in Rehrosbach und Rinnenthal. Gesundheit und Gottes Segen wünscht Dir von Herzen Deine ganze Familie.



FERIENERLEBNIS

BDKJ lädt zum Zeltlager ein

KONSTEIN – Der Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) Neuburg-Schrobenhausen lädt vom 29. Juli bis 3. August zum Zeltlager nach Wellheim/Konstein ein. Teilnehmen können Kinder und Jugendliche im Alter von acht bis 15 Jahren. Angeboten werden Geländespiele, eine Lager-Olympiade, ein Ausflug nach Ingolstadt mit Freibadbesuch, Abende am Lagerfeuer und vieles mehr. Den Abschluss bildet ein Gottesdienst. Anmeldung: Telefon 01 57/34 48 23 04, www.bdkj-nd-sob.de/zeltlager. Foto: oh

Hochzeitsjubiläum

60.



Theresia und Josef Lindermeir (Haunswies, Foto) am 29.6.; herzlichen Glückwunsch zur Diamantenen Hochzeit wünschen Euch Eure Geschwister, Kinder, Enkel und Urnenkel.

50.

Katharina und Karl-Heinz Beyer (Ichenhausen) am 16.6.; nachträglich herzliche Glückwünsche und Gottes Segen von Sr. M. Benedikta. **Paula und Josef Schneider** (Hochaltingen) am 30.6., herzliche Glückwünsche.



Ihr direkter Draht zum Gratulieren:
Telefon 08 21/5024261,
E-Mail redaktion@suv.de.



▲ Pfarrer i. R. Vitus Wengert (Zweiter von rechts), im Bild assistiert von Stadtpfarrer Herbert Kohler, beging in Neuburg/Donau sein diamantenes Priesterjubiläum.

Foto: Böhm

Es regnete Rosenblüten

Vitus Wengert feierte 60. Priesterjubiläum

NEUBURG/DONAU (hk) – Pfarrer i. R. Vitus Wengert feierte am Pfingstsonntag in der Kirche St. Peter in Neuburg/Donau den 60. Jahrestag seiner Priesterweihe. Begleitet wurde er von einem langen Ministrantenzug, den Fahnenabteilungen des Frauenbunds, von Kolping Neuburg, dem Mitarbeiterkreis Neuburg St. Peter und Stadtpfarrer Herbert Kohler.

Sichtlich berührt ob der vollen Kirche begrüßte er seine Verwandten, seine langjährige Hausfrau Finni Maier sowie die zahlreichen Repräsentanten der Stadt, allen voran Oberbürgermeister Bernhard Gmehling und Landtagsabgeordneten Matthias Enghuber. In seinen einführenden Worten dankte der Jubilar Gott für seine stabile Gesundheit: „Nur wenn's Gott einem schenkt, erreicht man so einen Tag.“

Wie im Pantheon

Für den Jubiläumsgottesdienst war eine besondere Überraschung vorbereitet worden: Genau wie im Pantheon in Rom am Pfingstsonntag schwebten „Rosenblüten“ aus Papier durch die Heilig-Geist-Deckenluke auf die Gemeinde herab – ein schönes Zeichen für die Feuerzungen an Pfingsten. Pfarrer Kohler betonte, dass der Heilige Geist jedem Menschen geschenkt sei, der sich ihm öffnet. Beim Jubilar sehe er vor allem die Geistesgaben der Stärke, der Beharrlichkeit und Unermüdblichkeit.

Der Kinderchor St. Peter erfreute den Jubilar und die ganze Gemeinde mit zwei schwungvollen und mit

vollem Einsatz vorgetragenen Liedern. Am Ende der Feier folgten die Glückwünsche: Dekan Werner Dippel machte den Anfang und hatte auch ein Schreiben von Bischof Bertram Meier dabei, der sich darin dankbar an seine Neuburger Kaplanszeit erinnert und explizit auch „der starken Frau“ – Finni Maier – hinter dem Jubilar dankte.

Am Pfingstsonntag 1963 wurde Wengert von Weihbischof Zimmermann zum Priester geweiht. Eine Woche später feierte er in seiner Heimat Unterglauheim die Primiz. Nach einer Kaplansstelle in Kaufbeuren (bis 1966) und gut fünf Jahren in Weißenhorn als Benefiziat wurde Wengert 1972 Pfarrer von St. Peter in Neuburg/Donau. Aus Weißenhorn brachte er seine Pfarrhausfrau Finni Maier mit in die Ottheinrichsstadt. Die erste Zeit verbrachten sie im Zwehlhaus, weil das Pfarrhaus hergerichtet werden musste.

Fast 40 Jahre wirkte Wengert als Pfarrer von St. Peter in Neuburg, als Dekan und Regionaldekan. Noch in den 1970er Jahren kam die Pfarrei St. Georg in Ried dazu, in den 1980er Jahren auch Mariä Himmelfahrt in Bittenbrunn. Dort versah aber bis 2012 Studiendirektor Norbert Tuppi die meisten priesterlichen Dienste.

Seinen Ruhestand, den Wengert 2012 antrat, versteht er als „Stand in Rufweite“. Er ist immer für den Einsatz in Gottesdiensten bereit. Bis vor Corona hatte er auch noch häufig die Vertretung für den 2021 an Corona gestorbenen Klinikseelsorger Anton Tischinger im Neuburger Krankenhaus übernommen.

AM FREIALTAR

Veteranenwallfahrt und Kapellenfest

ROGGENBURG – Die traditionelle Krieger- und Veteranenwallfahrt zur Wannenskapelle „Maria Hilf“ in Meßhofen (Gemeinde Roggenburg) findet am Sonntag, 25. Juni, statt. An der feierlichen Andacht mit Gefallenenehrung um 13.30 Uhr am Freialtar nehmen zahlreiche Fahnenabordnungen aus der Region teil. Eine Woche später, am Sonntag, 2. Juli, wird das Kapellenfest gefeiert. Dem Festgottesdienst um 9.30 Uhr am Freialtar steht Florian Schuller, der ehemalige Direktor der Katholischen Akademie Bayern, vor. Zur Vorbereitung findet am Donnerstag, 29. Juni, und Freitag, 30. Juni, um 19 Uhr ein Rosenkranz mit anschließender Heiliger Messe statt. Am Samstagabend, 1. Juli, hält Neupriester Pater Franziskus Schuler um 20.30 Uhr am Freialtar eine Marienfeier ab und spendet den Primizsegen (Rosenkranz um 20 Uhr). Anschließend gibt es eine Lichterprozession. Bei schlechter Witterung entfällt diese.

Basilika-Konzert

DILLINGEN – Unter dem Motto „Phantastisches“ spielt Fabio Ciofini aus Solomeo (Italien) am Samstag, 24. Juni, um 11.15 Uhr an der Orgel der Dillinger Basilika St. Peter.

KLASSIK UND VOLKSMUSIK

Konzerte am Kalvarienberg

POBENHAUSEN (ah) – Bei der Reihe „Festliche Konzerte“ in der Wallfahrtskirche auf dem Kalvarienberg in Pobenhausen (Kreis Neuburg-Schrobenhausen) erwartet die Besucher ein abwechslungsreiches Programm. Beginn ist jeweils um 19 Uhr. Am 25. Juni präsentieren die Organisatoren Rita Höhnl (Sopran) und Sepp Hart (Klarinette) unter dem Titel „Ich weihe Gott ein Freudenlied“ barocke Musik von Antonio Vivaldi und Georg Friedrich Händel. Am Sonntag, 2. Juli, sind die Weicheringer Dorfsänger, das Trio Maier/Zäch, die Schanzer Ziachmusi und Saitenmusik sowie als Sprecher Alfred Stockmeier zu hören. Sie nehmen die Konzertbesucher mit Volksmusik „Zwischen Himmel und Erde“ auf eine musikalische Wallfahrt mit. Karten gibt es bei Josef Hartl (Telefon 084 53/29 27) oder Rita Höhnl (Telefon 084 53/96 96) zum Preis von 15 Euro.

25-jährige Erfolgsgeschichte

„Was der Erzieher suchen muss, ist, das Kind so sehen zu können, wie Jesus es sah.“ Die italienische Ärztin und Reformpädagogin Maria Montessori entwickelte ab 1907 ein pädagogisches Konzept, das noch über 100 Jahre später in zahlreichen Krippen, Kindergärten, Tagesstätten und Schulen angewandt wird. Als dessen Leitsatz gilt die Aufforderung: „Hilf mir, es selbst zu tun“. In der Montessoripädagogik ist das Selbstverständnis des Erwachsenen das eines Helfers, der dem Kind den Weg zur Selbstständigkeit ebnet, es aufmerksam und zugewandt begleitet.

Stetig gewachsen

Von diesen pädagogischen Prinzipien überzeugt, fanden sich vor 25 Jahren engagierte Eltern zusammen und legten mit der Gründung des Vereins „Montessori

für Kinder e.V.“ den Grundstein für das Montessori-Kinderhaus in Augsburg. Dieses Jubiläum wird am 24. Juni mit einem Sommerfest groß gefeiert.

Das Kinderhaus ist eine wahre Erfolgsgeschichte: Die Pädagogik Maria Montessoris begeisterte in der Fuggerstadt so viele Eltern, dass die Plätze bald nicht mehr ausreichten. Die Einrichtung wuchs stetig: Heute gibt es vier Kindergarten- und vier Krippengruppen. Das Kinderhaus, das 2012 im Alten Hauptkrankenhaus beim Vinzentinum eine neue Bleibe gefunden hat, bietet Platz für 150 Kinder und beschäftigt derzeit 53 Mitarbeiter. Es zählt damit zu den größten Montessori Kinderhäusern in Deutschland.

Der Umgang mit den Kindern basiert auf den pädagogischen Erkenntnissen von Maria Montessori, einer neuen Sicht des Kindes als „Baumeister seiner selbst“. Das Kind soll als ganzheitliche Persönlichkeit anerkannt und respektiert werden, was

ihm die Möglichkeit gibt, sich zu einem freien, verantwortlichen und selbständigen Menschen zu entwickeln.

Die Montessoripädagogik konzentriert sich auf die Bedürfnisse, Talente und Begabungen des einzelnen Kindes und behält auch dessen soziales Lernen im Blick. Montessori-Pädagogen sind davon überzeugt, dass Kinder am besten in ihrem eigenen Rhythmus und in ihrer eigenen Art lernen.

Vielfältig und gesund

Eine Herzensangelegenheit des Montessori Kinderhauses Henusiuspark sind außerdem die gesunden Mahlzeiten für die Kinder, die täglich frisch und in Bio-Qualität zubereitet werden. Vielfalt wird hier groß geschrieben: So kommen beispielsweise auch mal Couscous mit Kokossoße und Falafel, Bulgur-Gemüse-Auflauf, Gnocchi mit Gorgonzola oder Fischcurry mit Reis auf den Tisch. Auf Geschmacksverstärker sowie künstliche Farb- und Konservierungsstoffe wird verzichtet.

Derweil ist die Vorfreude auf das Jubiläumsfest groß: Im Garten des Kinderhauses sorgt ein buntes, vielfältiges Programm mit Tombola, Kinderschminken und einem Spiele-Parcours für jede Menge Spaß. Für das leibliche Wohl ist mit einem internationalen Buffet, das liebevoll von Eltern zubereitet wird, ebenfalls gesorgt. *si*

Information

Das Sommerfest am 24. Juni wird um 13 Uhr eröffnet. Mehr dazu im Internet: www.montessori-fuer-kinder.de

Spendenkonto

IBAN: DE26 7205 0000 0002 1114 09

◀ Kinder spielen mit farbigen Holzklötzchen. Die speziellen Montessori-Materialien sind stets hochwertig und haben einen hohen Aufforderungscharakter. Foto: Montessori Kinderhaus





Große Tombola & Kinderschminken

SOMMERFEST & Vereinsjubiläum

24. Juni 2023



Internationales Streetfood Festival & Spielparcours für Kinder

Samstag 24. Juni 2023, 13 - 18 Uhr
 Buntes Mitmachprogramm zum 25. Jubiläum
 im Garten des Montessori-Kinderhauses
 Henusiusstraße 1, 86152 Augsburg

Weitere Infos:
 Tel: 0821-4503481-0
 25@montessori-fuer-kinder.de



Montessori-Kinderhaus Henusiuspark
 Krippe und Kindergarten

VORTRAGSABEND

Petrus in Texten der frühen Christen

AUGSBURG – Ein Vortragsabend des Akademischen Forums befasst sich am Mittwoch, 28. Juni, ab 19 Uhr mit Petrus, dem „Anti-Magier, Wundertäter und Märtyrer“. Im Neuen Testament wird Petrus relativ ausführlich behandelt, aber nach 50 nach Christus verliert sich seine Spur. Dabei hat gerade die Phase seines Lebens, die im Neuen Testament nicht vorkommt, in der christlichen Tradition eine beachtliche Wirkung entfaltet: Bekannt ist Petrus als erster Bischof von Rom, aber auch als kopfüber gekreuzigter Märtyrer. In seinem Vortrag beleuchtet der Münchner Professor Stephan Witetschek einige Aspekte des nach-biblichen Petrus, die vor allem in den Petrusakten eine Rolle spielen. Die Zuhörer erhalten ein Bild von Petrus, das im späten zweiten Jahrhundert populär war und seinerseits zu Fortschreibungen einlud. Der Vortrag findet im Haus St. Ulrich in Augsburg statt und kostet sechs Euro; Schüler und Studenten haben freien Eintritt. Um Anmeldung unter Telefon 0821/31 66-88 11 oder per E-Mail an akademisches-forum@bistum-augsburg.de wird gebeten.

FREILICHTAUFFÜHRUNG

Der „Geisterbräu“ geht um ...

UNTERWITTELSBACH – Die Theaterfreunde Wittelsbach e.V. präsentieren derzeit am Sisi-Schloss in Unterwittelsbach das Volksstück „Der Geisterbräu“ von Joseph Maria Lutz. Das Stück handelt vom lebenslustigen Unterbräu Xaver Bogenrieder, der überraschend stirbt und seiner Witwe Wally eine heruntergekommene Wirtschaft nebst Brauerei und Schulden hinterlässt. Zu Lebzeiten hat er sich weniger um die Bewirtschaftung, sondern eher um die Frauen gekümmert. Gepeinig von der öffentlichen Schande und der finanziellen Not, sieht Wally sich noch dazu in die Enge getrieben von den zahlreichen Offerten heiratswilliger Dörfner. Der verliebte Braumeister steht der jungen Frau zur Seite. Er lässt den verstorbenen Unterbräu als Geist umgehen, um wieder für Ordnung zu sorgen. Aufführungen finden statt am 23., 24., 25. und 30. Juni sowie am 1., 7. und 8. Juli. Beginn ist jeweils um 20.30 Uhr, am Sonntag um 19.30 Uhr. Karten unter www.theaterfreunde-wittelsbach.de und an der Abendkasse.



▲ Elias Smalko sitzt zuhause am Klavier. Unter seinen Händen entstehen geistliche und weltliche Kompositionen. Foto: Gah

MIT ANFANG 20 GESCHRIEBEN

Ein Werk voller Zuversicht

Nach „Missa fides“ arbeitet Elias Smalko bereits an weiteren Kompositionen

BURGAU – Mit nur 21 Jahren blickt Elias Smalko bereits auf die Uraufführung seiner während der Pandemie komponierten Messe „Missa fides“ zurück. Der Musikstudent, der schon in jungen Jahren Klavier und Orgel erlernte und als Orgelbegleiter des Kirchenchors tätig war, sitzt an weiteren Kompositionen.

Elias Smalko aus Burgau kam schon sehr früh mit Musik in Berührung. Dieses Jahr an Ostern konnte der 21-Jährige seine erste Komposition aufführen: die „Missa fides“ für Orgel, Chor und Orchester. Smalko wurde am 30. Juni 2001 in Augsburg geboren, wuchs aber in Burgau auf. Seine Eltern sind beide Musiker. Am stärksten geprägt hat ihn seine Mutter Claudia, die wie er Klavier spielt.

Mit fünf Jahren Unterricht

Schon mit fünf Jahren bekam Smalko auf diesem Instrument Unterricht. In Wettenhausen besuchte er das musische Gymnasium. Orgelspielen erlernte er bei seiner Mutter, die den Burgauer Kirchenchor leitet und begleitet. 2018 legte er in Augsburg die Prüfung zum C-Kirchenmusiker ab.

Nach dem Abitur machte er die Aufnahmeprüfung für den Studiengang Lehramt Musik mit Schwer-

punkt Komposition und Arrangieren in München und Würzburg. Letztlich entschied er sich für Würzburg, weil dieses ein eher kleinstädtisches Milieu hat. So pendelt er seit drei Jahren mit dem Zug zwischen seinem Studienort und seiner Heimatstadt Burgau.

Stücke neu arrangiert

Im Studium hat er bisher vor allem gelernt, Stücke für verschiedene Besetzungen neu zu arrangieren, zum Beispiel Streicherstücke für ein Bläserensemble und umgekehrt. Kompositionsaufgaben hat er bisher noch keine erhalten. Aber sein großer Traum wäre es, auf das Lehramtsstudium noch ein richtiges Kompositionsstudium draufzusetzen.

Während der Corona-Pandemie nutzte er die Zeit, um eine Messe zu komponieren. Denn mit diesem musikalischen Genre war er schon oft in Berührung gekommen, wenn er den Kirchenchor Burgau an der Orgel begleitete. Dort führte er schon Messen von Joseph Haydn, Wolfgang Amadeus Mozart und Karl Kemper auf. Von diesen drei Komponisten fühlt er sich auch beeinflusst.

Seiner Messe gab er den Titel „Missa fides“ nach dem lateinischen Wort für Zuversicht. Sie umfasst alle Teile des Ordinarius außer dem Credo. „Das Kyrie ist sehr schwung-

voll, der größte Teil des Glorias auch, gegen dessen Ende sinkt das Tempo, auch in den Sätzen Sanctus und Benedictus. Das Agnus Dei ist am langsamsten und der melodische Höhepunkt“, beschreibt der Komponist sein Werk.

Für die Uraufführung des Werks im Ostergottesdienst in Burgau stellte er ein Ensemble aus dem Burgauer Kirchenchor und Instrumentalkollegen aus seinem Studium zusammen. Der Wechsel vom Orgelbegleiter des Chors zum Dirigenten war sowohl für Elias Smalko als auch für die Sänger eine ganz andere Erfahrung. „Aber sie sagten: Du machst das gut und das wird eine tolle Aufführung“, erzählt er. Auch seine Professoren waren von der Komposition begeistert. An einer Gesamtaufnahme der Messe für den YouTube-Kanal der Diözese Augsburg wird gearbeitet.

Ave Maria fertiggestellt

Eine weitere Komposition hat er auch schon fertiggestellt: ein Ave Maria in einer deutschen und einer ukrainischen Version. Auch in der weltlichen Musik will er sich versuchen. Für das anstehende historische Fest in seiner Heimatstadt Burgau plant er, mittelalterliche Gedichte zu vertonen. Außerdem unterstützt er seine Eltern bei musikalischen Auftritten.

Martin Gah

GROSSES ENGAGEMENT, VIEL DANK

Ein Pfarrer, der auch putzte

Claretiner Alois Andelfinger beging 40. Priesterjubiläum

WALDSTETTEN – Als „Mann des Wortes und der Tat“ charakterisierte Festprediger Pfarrer Karl Mair den Jubilar Pater Alois Andelfinger CMF zu dessen 40-jährigem Priesterjubiläum.

„An scheana guata Morga!“, begrüßte der Ortspfarrer Frank Geilich in Waldstetten den Jubilar. „Dr liabe Gott isch a Wagnis eiganga mit so am Kerle“, antwortete dieser. Und später etwas ernster: „Gott gab mir ein Gehör für seine Stimme und die Gnade, mir treu zu sein bis heute.“

Pater Alois Andelfinger ist Ordensbruder bei den Claretinern in Weißenhorn. Deshalb weihte ihn vor 40 Jahren – damals war er 27 Jahre alt – nicht der Augsburger Diözesanbischof, sondern der Claretiner-Bischof Alfredo Esposito in der Klosterkirche von Wettenhausen zum Priester. Seine Nachprimiz hielt Andelfinger in Waldstetten ab.

Seine Kaplanszeit verbrachte er in der Pfarrei Sankt Konrad in Augsburg bei Festprediger Pfarrer Karl Mair. Danach war Pater Alois vier Jahre Präfekt im Internat der Claretiner in Weißenhorn, das ebenfalls unter seiner Leitung 1988 zu einem Jugendhaus ausgebaut wurde. 1998 wurde er auf die Niederlassung der Claretiner am Dreifaltigkeitsberg bei Spaichingen in Baden-Württemberg versetzt, wo er 15 Jahre blieb.

Der Festprediger erzählte, wie der Jubilar sein Hirtenamt mit Worten und Taten ausfüllte. Als im Orden die Idee aufkam, im Kloster Marienstern in Mühlberg an der Elbe bei Brandenburg ein geistliches Zentrum zu errichten, setzte er sich bei seinen Mitbrüdern dafür ein, da er dies für eine missionarische Aufgabe hielt. Aber es blieb nicht bei den

Worten. Als 2013 die Frage gestellt wurde, wer hingehen solle, erklärte er sich bereit.

In seinen früheren Gemeinden beziehungsweise Wirkungsstätten übernahm er schon mal Putzdienste, aber er sorgte auch für besinnliche Momente. So legte er einer Frau das Jesuskind einer Madonnenfigur in die Arme und fragte sie: „Was spüren Sie?“ Dasselbe tat er auch bei einem Mann.

Auch Bruder geehrt

Am Ende des Gottesdiensts bekam Pater Alois zusammen mit seinem Bruder Johannes noch eine Ehrung. Sein Bruder ist im Heimatort Hausen in der Gemeinde Ellzee ebenfalls kirchlich engagiert. Seit 45 Jahren ist er dort Mesner. An den Jubilar gewandt, sagte der Hausener Kirchenpfleger Christian Manke: „Ohne solch engagierte Priester wie Sie wird die Talfahrt der Kirche weitergehen.“ Am Ende seiner Rede überreichte er den beiden Brüdern Geschenkkörbe. Der Jubilar dankte dem Pfarrgemeinderat und allen, die die Feier vorbereitet hatten.

Für eine würdige musikalische Gestaltung der Feier sorgten die Kirchenchöre aus Waldstetten, Ellzee und Stoffenried unter der Leitung von Tatjana Arapova, die auch die Orgel spielte. Auf ein walzerteseliges Kyrie folgte ein Gloria wie ein Triumphmarsch. Später zog dann noch ein „Ubi Caritas“ als vierstimmige Fuge durch das Waldstettener Gotteshaus. Ebenso zahlreich waren die Gemeindelieder, bei denen kräftig mitgesungen wurde. Dem Festgottesdienst schloss sich ein Essen im Sportlerheim in Ellzee an.

Martin Gah



▲ Der Claretiner-Pater Alois Andelfinger (Zweiter von links) feierte sein 40-jähriges Priesterjubiläum mit vielen Konzelebranten: P. Karl Alt CMF, P. Hans Steinle CMF, Pfr. Karl Mair, Kaplan P. Binu OPræm und am Ambo Stadtpfarrer Frank Geilich. Foto: Gah



▲ Zahlreich machten sich die Menschen auf den Weg. Hier der Wallfahrtszug vom Weiherhof bei Oberschönenfeld. Fotos: Jungbauer

SCHEPPACHER FRIEDENSWALLFAHRT

Glaube an Macht des Gebets

Gläubige und Vereine gedenken mahrend der Kriegsfolgen

SCHEPPACH – **Hauptanliegen der Scheppacher Friedenswallfahrt zur Muttergottes im Rauhen Forst sei das Gebet für den Frieden in der Welt und die friedliche Beilegung aller Kriege, besonders in der Ukraine, unterstrich Josef Weber aus Großaitingen, Hauptorganisator und erster Vorsitzender des Soldaten- und Veteranenvereins. „Als Christen glauben wir an die Macht des Gebets und den Beistand der Gottesmutter.“ Das Wetter bescherte den rund 400 Wallfahrern ideale Bedingungen.**

Die Pilger aus dem Süden Augsburgs starteten um sieben Uhr in Großaitingen, dazu kamen Gruppen aus Reinhartshausen, Schwabmünchen, Kleinaitingen, Reinhartshofen, Waldberg-Kreuzanger, Klosterlechfeld und Graben. Die Musikkapelle „Staudenecho“ führte den Pilgerzug die letzten fünf Kilometer zur Kapelle an. An einer Weggabelung kam noch die Gruppe aus Wehringen dazu.

Ausgangspunkt für die Vereine aus dem Westen mit Gruppen aus Gessertshausen, Döpshofen, Kutzenhausen, Ustersbach, Deubach, Rommelsried und weiteren Orten oder für Einzelpersonen war der Waldparkplatz beim Weiherhof, nahe Oberschönenfeld. Den knapp einstündigen Weg begleiteten die Schwarzachtaler Musikanten aus Waldberg unter der Leitung von Dirigent Andreas Ortler. Vorbeter Werner Eisenbarth aus Kutzenhausen gestaltete die Gebetseinheiten.

Besonderer Gast und Begleiter war Militärdekan Siegfried Weber von der Soldatenseelsorge der Bundeswehr. Mit ihm und Diakon Armin Pfänder feierte Stadtpfarrer Rupert Ostermayer aus Wertingen die Mes-

se. In den Mittelpunkt der Predigt stellte er das Gebet: „Worum, wie und zu wem bete ich? In den vielen Formen des Betens dürfen wir Gott nicht auf unsere Vorstellungen reduzieren“, führte er aus. 25 Fahnenabordnungen von Soldaten, Veteranen und Reservisten-Vereinen säumten den Platz um den Altar. Die Lieder aus der Schubert-Messe, das Lied vom guten Kameraden, die Bayernhymne und zum Abschluss „Großer Gott, wir loben dich“ begleiteten die Musikkapellen gemeinsam.

Die erste Wallfahrt der aus dem Ersten Weltkrieg zurückgekehrten Soldaten zur Scheppacher Kapelle fand am 28. Juli 1929 statt. Als 1939 wieder Soldaten in den Krieg zogen, wurde die Wallfahrt eingestellt. Erst 1952 rief sie der Großaitinger Pfarrer Dekan Wendelin Geßler wieder ins Leben. Seither wird sie gepflegt.

Die seit 1602 bestehende Kapelle im Scheppacher Wald ist ein Überbleibsel einer größeren Kapelle, die zu den nicht mehr existierenden Scheppacher Höfen des Klosters Oberschönenfeld gehörte. Sie beherbergt ein Muttergottesbild aus dem 16. Jahrhundert (kleines Foto), das seit 240 Jahren verehrt wird.

Die Anliegen der vor über 100 Jahren gegründeten Vereine war der Wunsch „Nie wieder Krieg!“ Seither rufen sie zu Frieden und Versöhnung auf. „Im Gedenken an unsere Vorfahren als Opfer und Zeitzeugen schrecklicher Kriege spüren wir die Verpflichtung, diese Mahnung aufrecht zu erhalten“, betonen die Pilger. Anne-Marie Wiedemann



JUBILÄUMSFEST

Ein Zufluchtsort für Familien

Das Kolping-Allgäuhaus in Wertach besteht seit 50 Jahren

WERTACH (pdke) – „Kolping sieht die Familie als Grundbaustein der Gesellschaft an und setzt sich für ein gelingendes Familienleben ein“, heißt es im Leitbild des Kolpingwerks in Deutschland. So war es dem katholischen Sozialverband wichtig, seinen Fokus auf das Motto „We Are Family“ (Wir sind Familie) zu richten und auch das 50-jährige Bestehen des Allgäuhauses in Wertach (Kreis Oberallgäu) unter diesem Gedanken als ein Familien-Festival zu feiern.

Der Einladung waren mehr als 600 Menschen gefolgt, um das Jubiläum mit buntem Programm für Jung und Alt zu feiern. Den Gottesdienst feierte Bischof Bertram Meier auf der freien Wiese. Eine Überraschung wartete am Ende der Heiligen Messe auf den langjährigen Vorsitzenden des Allgäuhaus-Trägervereins, Herbert Barthelmes: Er wurde von Bischof Bertram für seine Verdienste mit der Ulrichsmedaille ausgezeichnet.

„Hervorzuheben sind seine außerordentlichen Verdienste um das 1972 eröffnete Kolping-Familienzentrum Allgäuhaus in Wertach“, würdigte der Bischof den 1954 geborenen Buchloer. Seit 1995, also mehr als der Hälfte des Bestehens dieser Einrichtung, kümmerte sich Barthelmes um die Belange des Familienzentrums. Mit einer Generalsanierung vor 20 Jahren und einer steten Weiterentwicklung in konzeptioneller, personeller sowie baulicher Hinsicht habe er das beliebte Haus für gemeinnützige Familienerholung zukunftsfähig gemacht, sagte Bischof Bertram.

Mit „Kolping ist Familie – mit Gott als Fels in der Brandung“ überschrieb Bischof Bertram seine Predigt. Musikalisch gestaltet wurde die Messe von Robert Haas, Sängerin



▲ Stellten sich zum Gruppenfoto (von links): der mit der Ulrichsmedaille ausgezeichnete Vorsitzende des Allgäuhaus-Trägervereins Herbert Barthelmes, Bischof Bertram Meier, Marianne Barthelmes, Kolpingdiözesanvorsitzender Robert Hitzelberger und Hausleiter Gerwin Reichart. Fotos: pdke

Diana Brühem, Markus Kerber und Bernhard Fendt. Es konzelebrierten der Kolpingdiözesanpräses Wolfgang Kretschmer, die ehemaligen Kolpingdiözesanpräses Monsignore Josef Hosp und Monsignore Alois Zeller, der ehemalige Wertacher Pfarrer Franz Reiner, Bezirkspräses Diakon Ludwig Drexel sowie Verbändereferent Domvikar Dominik Zitzler.

Generationen verbinden

„Ein Haus ist eine Lebensbaustelle, das wissen viele aus eigener Erfahrung. Mit Häusern werden Erinnerungen wach: Oft geben sie das Gefühl von Geborgenheit, manchmal aber auch die Empfindung von Enge, Dunkelheit oder gar Gewalt und Unterdrückung. Daher ist es umso wichtiger, dass es echte Zufluchtsorte gibt. Das Allgäuhaus Wertach zählt ganz sicher dazu“, erklärte der Bischof. Der heilige Ulrich, dessen Doppeljubiläum das Bistum feiere, habe um Augsburg

eine Mauer gebaut, um die Stadt vor Angriffen zu schützen, fuhr der Bischof fort und griff das Thema „Steine“ auf. Gemeinschaften bestünden aus lebendigen Steinen. Er nannte den Stein des Vertrauens, der wichtig für Verbindungen sei. Kolping nutze diesen Stein und verbinde Generationen miteinander.

Der zweite Stein sei der der Freude, der ebenfalls zu Kolping gehöre. „Adolph Kolping hatte Freude am Evangelium“, betonte Bischof Bertram. Als dritten Stein nannte er den Frieden, nach dem sich jeder sehne. Deshalb wünsche er sich von den Mitgliedern des Sozialverbands: „Dienen Sie dem Frieden!“

Bei einer Gesprächsrunde stellten die Vorsitzende der Kolpingfamilie St. Ulrich und Afra in Augsburg Johanna Maierbeck-Doll sowie Kolpingdiözesanpräses Kretschmer Bischof Bertram einige Fragen, etwa zu den Themen Familie sowie Frauen und Kirche. An Adolph Kolping schätze er dessen konkret gelebte Frömmigkeit, die aus dem Herzen geflossen sei, betonte der Bischof.

Den ganzen Tag über herrschte auf dem Gelände reges Treiben. Für Kinder gab es verschiedene Bastelangebote. Hüpfburgen sowie Riesenseifenblasen zogen die jüngsten Festteilnehmer in ihren Bann. Außerdem wurden Hausführungen mit Infoständen angeboten, es wurde musiziert und ein Trommelkurs angeboten – mit Vorführung und Beteiligung des Bischofs. Am Abend spielte die Gruppe Scallywags und für die Kinder gab es eine Zauber-schau mit Magic Martin.



◀ Die Kinder hatten Spaß mit Riesenseifenblasen.

AUS DEM HEILIGEN LAND

Ulrichskreuz aus Olivenholz

AUGSBURG (pba) – Das Bischöfliche St.-Ulrich-Komitee, der Deutsche Verein vom Heiligen Lande und das Akademische Forum des Bistums haben im Haus Sankt Ulrich ein Abendprogramm zum Thema „Im Kreuz ist Hoffnung“ veranstaltet. Im Mittelpunkt stand das neue Kreuz zum Ulrichsjubiläumsjahr. Es wurde von palästinensischen Christen in Bethlehem aus Olivenholz hergestellt. Es schaffe eine Verbindung zum Heiligen Land und sei gleichzeitig ein Zeichen der Solidarität, betonte Bischof Bertram Meier. Als der heilige Ulrich 955 die Stadt Augsburg gegen die Ungarn verteidigte, soll ihm der Legende nach ein Engel aus dem Himmel ein Kreuz überreicht haben. Es soll maßgeblich zum Sieg beigetragen haben. Manches im Hinblick auf die Geschichte dieses Ulrichskreuzes müsse aber hinterfragt werden, sagte Professor Wolfgang Augustyn von der Ludwig-Maximilians-Universität München. Das kleine, silberne Gehäuse, das Vorlage für das aktuelle Jubiläumskreuz war, ließe sich auf die Zeit um 1320 datieren, für die Zeit davor gebe es keine gesicherten Hinweise auf die Existenz eines Ulrichskreuzes. Das Jubiläumskreuz aus Olivenholz kann in zwei verschiedenen Größen zum Preis von drei oder fünf Euro im Internet erworben werden unter www.ulrichsjubiläum.de. Auch in der Basilika St. Ulrich und Afra in Augsburg kann es während der Ulrichswoche vor Beginn der Wallfahrtsgottesdienste gekauft werden.

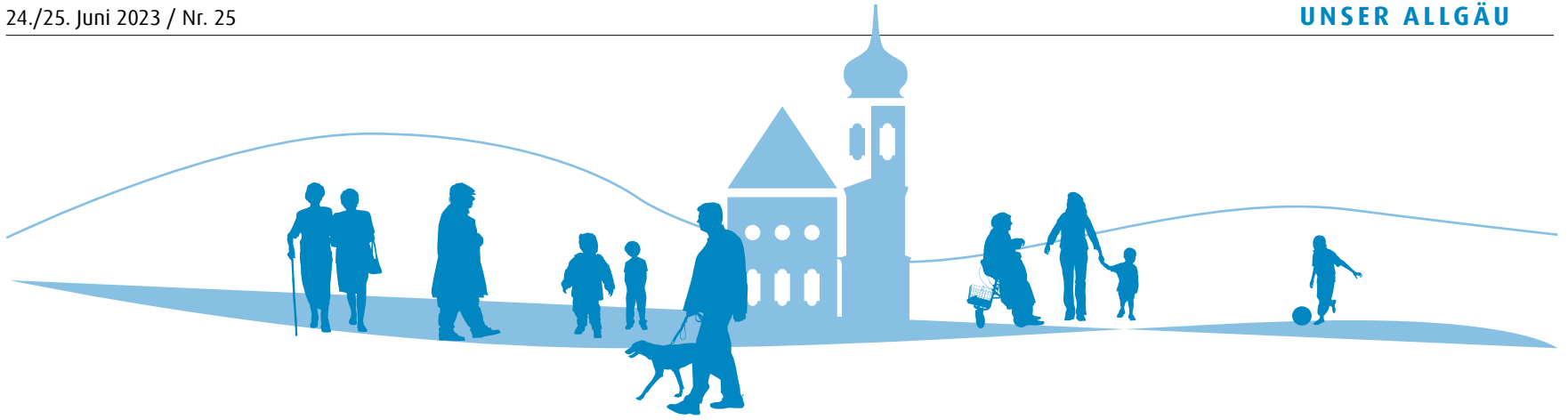


Foto: oh

„HÖR MIR ZU“

Jugendwallfahrt zur Wieskirche

WIES – Eine Jugendwallfahrt mit Diözesanjugendpfarrer Tobias Wolf zur Wies wird am Samstag, 1. Juli, unter dem Motto „Hör mir zu“ veranstaltet. Die Jugendlichen starten um 7 Uhr in den Kirchen in Ilgen und Rottenbuch beziehungsweise um 8.30 Uhr in Steingaden und Wildsteig. Sie pilgern zur Wieskirche, wo um 10.45 Uhr ein Gottesdienst gefeiert wird. Anschließend gibt es ein Picknick. Die Teilnahme kostet 2,50 Euro. Infos: Telefon 08 81/9 01 15 09 30, www.jugendstelle-weilheim.de.



MODERN UND MITREISSEND

Die Waaler Passion erleben

WAAL – Seit 400 Jahren wird beim Waaler Passionsspiel an Leben, Tod und Auferstehung Jesu Christi erinnert. Im aktuellen Passionstheaterstück, das Anfang Mai seine umjubelte Premiere feierte – zu den Gästen zählte auch Bischof Bertram Meier –, rückt Regisseur Manfred Dempf eine zentrale Frage Jesu in den Blick: „Für wen haltet ihr mich?“ In zeitgemäßer Sprache geschrieben und durchaus mit Humor gewürzt, erleben die Zuschauer Streiflichter von der Bergpredigt über die Verwandtschaft Jesu aus Nazaret bis hin zur letzten Woche vor der Auferstehung. Durch die traditionellen Waaler Kostüme und das Bühnenbild wird das Publikum dennoch in frühere Zeiten gezogen. Die nächsten Spieltermine sind an den Samstagen, 24. Juni sowie 1. und 8. Juli, jeweils um 18 Uhr sowie an den Sonntagen, 25. Juni sowie 2. und 9. Juli, jeweils um 13.30 Uhr. Informationen und Tickets unter www.passion-waal.de.



▲ Noch bis zum 8. Oktober kommt in Waal die Passion auf die Bühne.

Foto: Propach

MIT SEGNEDEM GEBET

Charismatischer Gottesdienst

KAUFBEUREN – In der Kirche Heilige Familie, Am Sonneneck 45, findet am 30. Juni ein Segnungsgottesdienst der Charismatischen Erneuerung statt. Der Rosenkranz wird um 18.25 Uhr gebetet. Der Gottesdienst mit anschließender Anbetung, Beichtgelegenheit und segnendem Gebet beginnt um 19 Uhr.



▲ Pfarrgemeinderatsvorsitzende Marlene Lipp und Pfarrer Wolfgang Schnabel mit dem Plakat zum Beginn des Ulrichsjubiläumsjahres. Im Hintergrund die Ulrichsfigur und die Jubiläumskerze in der Seeger Pfarrkirche. Foto: Pfarreiengemeinschaft Seeg

ULRICHS-JUBILÄUMSJAHR

„Mit dem Ohr des Herzens“

Festvortrag und Pontifikalamt bilden Auftakt in Seeg

SEEG – Nach den Vorbereitungsgottesdiensten, die in Seeg seit Oktober des vergangenen Jahres monatlich in der Pfarrkirche St. Ulrich gefeiert wurden, steht Anfang Juli der Beginn des Ulrichsjubiläumsjahres an. Unter dem Leitwort „Mit dem Ohr des Herzens“ wird der heilige Ulrich als Patron des Bistums und besonders seine Botschaft für die Menschen heute in das Blickfeld gerückt.

In der Pfarreiengemeinschaft Seeg hält zur Eröffnung des Festjahres der Historiker und Germanist Karl Pörnbacher am Montag, 3. Juli, um 19.30 Uhr einen Festvortrag in der Seeger St. Ulrichskirche. Er steht unter dem Titel „Friedensstifter, Seelsorger und Helfer der Menschen – vor 1100 Jahren wurde der heilige Ulrich Bischof von Augsburg“. Der Eintritt ist frei. Pörnbacher hat sich intensiv mit dem heiligen Ulrich befasst und stimmt alle Interessierten in das Festjahr ein.

Einen Tag später, zum Hochfest des heiligen Ulrich am Dienstag, 4. Juli, feiert Weihbischof Ulrich Boom aus dem Bistum Würzburg

um 18 Uhr das Pontifikalamt zum 1050. Todestag des heiligen Ulrich in der Seeger Pfarrkirche. Er entzündet dabei auch die große Jubiläumskerze. Der Kirchenchor singt die „Messe brève Nr. 7“ von Charles Gounod.

Mit großer Vorfreude

Nach dem Festgottesdienst spielt die Harmoniemusik am Kirchplatz. Bei einem Stehempfang ist Gelegenheit zur Begegnung mit dem hohen Gast aus Franken. Bei Regen findet der Stehempfang im Gemeindezentrum statt. „Ich freue mich, dass es nach der besonderen Vorbereitungszeit nun endlich losgeht und das große Jubiläumsjahr beginnt. Mit dem Festvortrag und dem Pontifikalamt setzen wir in Seeg gleich zu Beginn einen besonderen Höhepunkt“, sagt Seegs Pfarrer Wolfgang Schnabel. „Alle sind zur Mitfeier herzlich eingeladen, denn der heilige Ulrich hat uns auch über 1000 Jahre nach seinem Tod noch viel zu sagen.“

Bereits am Samstag, 1. Juli, läuten um 18 Uhr alle Glocken der Pfarrkirchen im Bistum das Festjahr ein.

MUT UND FREUNDSCHAFT

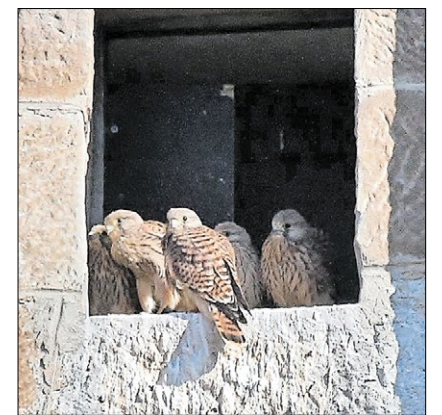
Ronja Räubertochter auf Freilichtbühne

ALTUSRIED – Ein Kinderbuchklassiker von Astrid Lindgren ist vom 8. Juli bis 6. August auf der Allgäuer Freilichtbühne zu erleben: „Ronja Räubertochter“. Um die 150 Mitwirkende bringen die fesselnde Geschichte über Mut und Freundschaft auf die Bühne. Hinter den Kulissen sorgen weitere 50 Frauen und Männer für den reibungslosen Ablauf. Alle Spieltermine und Karten unter www.allgaeuer-freilichtbuehne.de. Dort gibt es auch weitere Informationen zum Stück und zur Freilichtbühne.

PG PFRONTEN-NESELWANG

Bergmesse nahe der Lacher Hütte

NESELWANG – Die Bergmesse der Pfarreiengemeinschaft Pfronten-Nesselwang findet am Sonntag, 25. Juni, um 10.30 Uhr in der Nähe der Lacher Hütte statt (Nähe Bergstation Alpspitzbahn). Die Harmoniemusik Nesselwang umrahmt die Heilige Messe. Die Organisatoren hoffen auf gutes Wetter und freuen sich, wenn viele Gläubige mitfeiern. Bei Regen wird der Gottesdienst um 9.45 Uhr in der Pfarrkirche St. Andreas gefeiert.



Sichtlich wohl fühlen sich die fünf jungen Falken, die sich im Turm der St. Magnuskirche in Kempten-Lenzfried tummeln.

Foto: Nothelfer

IM NOSTALGISCHE-BLASSEN TON

Zeitreise mit Foto-Aufnahmen

Ausstellung zur Pflege vor 75 Jahren: Azubis stellen damalige Zeit nach

KEMPTEN (mor) – Eine Glas-spritze, die (sterilisiert) immer wieder verwendet wurde, Verbände, die man nach dem Auskochen neu verwickelte – und Einweghandschuhe kannte man nicht: Pflege und Ausbildung vor 75 Jahren – wie sah sie aus oder wie könnte sie ausgesehen haben? Antworten gibt eine Wanderausstellung im Altstadthaus Kempten. Zusammengestellt wurde sie von Auszubildenden der Pflege-residenz Siloah in Wolfertschwenden mit Residenzleiter Axel Deisting und anderen Mitarbeitern.

Die Fotos im nostalgisch-blässen Touch machte der Kemptener Fotograf Stefan Radinger. Markus Klotz, Leiter des Altstadthauses, gab bei der Vernissage schmunzelnd den Tipp: „Achten Sie beim Betrachten der Bilder auf die Details.“

„Die Ausbildung muss nicht langweilig sein“, meinte Residenzleiter Axel Deisting. „Und wir müssen den Azubis Wertschätzung entgegenbringen“, gab er Einblicke in sein Erfolgsrezept. 68 Plätze hat die Residenz Siloah in Wolfertschwenden. Aktuell werden dort zwölf Personen zur Pflegefachkraft ausgebildet – und zwar von drei Praxisanleitern. Vier Azubis werden im August fertig – und werden bleiben. „Das sind dann auf einen Schlag vier Fachkräfte mehr“, freute sich Deisting.

Egal ob mit Aktionen wie Rafting, Klettern oder nun der Fotoaktion – der Kontakt zu den jungen Leuten sei wichtig, die Balance zwischen Fördern und Fordern. „Bei



▲ Eine der 13 gezeigten Aufnahmen.

Foto: Radinger, Repro: Rohlmann

dem Fotoshooting waren alle dabei. Es haben sich alle damit identifiziert.“ Wichtig war dem Heimleiter dabei: „Es muss authentisch sein, aber nicht perfekt.“

Historische Requisiten

Für die Auszubildenden sei das Projekt mit spielerischem Lernen verbunden gewesen. Die Quereinsteigerin Erika Götz sagt: „Es war total spannend mitzuerleben, wie es vor 75 Jahren gewesen sein könnte. Hilfsmittel wie ein Rollstuhl waren seinerzeit nur etwas für Privilegierte.“ Mit der Kleidung und den vielen Requisiten habe sie sich in diese Zeit zurückversetzt gefühlt.

Dabei war es gar nicht so einfach, entsprechende „Locations“ zu

finden: Da störten Strommasten, Flugzeugstreifen am Himmel oder ein zu neuer Bodenbelag. Aber für alles fand man eine Lösung und so entstanden die Aufnahmen in einem Reitstall in Buxheim, in der Oberallgäuer Natur – und dank einer Tape-steinwand und einem aufgeklebten Fenster in der Bigbox Kempten während der Messe „Mein Leben“.

Alle Aufnahmen haben bewusst einen „blässen“ Touch. Diese Nuance in die Gesichter zu zaubern, war selbst für die Maskenbildnerin eine Herausforderung. Die 13 Aufnahmen stellen unterschiedliche Situationen in der Pflege und Ausbildung dar – etwa solche am Krankenbett oder über die Lehrbücher gebeugt. Teilweise nutzte Fotograf Stefan Radinger dafür eine alte Plattenkamera von 1890.

Positives Gefühl

Seniorenbeauftragter Josef Mayr betonte das positive Gefühl, das sich aus der Pflege, Betreuung und Begleitung ergibt. Die Arbeit sei eine Herausforderung, aber auch ein Beruf, der guttun kann. „Wir sollten in der Lage sein, die Pflege auf die Zukunft ausrichten zu können.“

Information

Die Ausstellung bleibt bis zum 28. Juli im Altstadthaus Kempten, Schützenstraße 2. Besucht werden kann sie montags, mittwochs und donnerstags von 8 bis 17.30 Uhr, dienstags von 8 bis 18 Uhr und freitags von 8 bis 12 Uhr zu den gewohnten Öffnungszeiten. Danach wird sie in weiteren Städten gezeigt.



▲ Die Requisiten für die Aufnahmen stammen aus einem kleinen Rot-Kreuz-Museum in Weißenhorn sowie vom BRK Kempten und dem BRK Ottobeuren. Das Foto zeigt (von links) Praxisanleiterin Denilce Grüll, Residenzleiter Axel Deisting und Auszubildende Erika Götz. Foto: moriprint

ST. NIKOLAUS

Jubiläums-Pfarrfest am 25. Juni

IMMENSTADT – Die Immenstädter Pfarrei St. Nikolaus feiert am Sonntag, 25. Juni, von 10.30 bis 16 Uhr wieder ein großes Pfarrfest. Das traditionelle Fest, zu dem Einheimische und Gäste eingeladen sind, fand erstmals vor 40 Jahren statt. Der Pfarrfest-Sonntag beginnt mit der Heiligen Messe um 10.30 Uhr in St. Nikolaus. Die Gruppe „Wegzeichen“ begleitet den Gottesdienst mit moderner Kirchenmusik. Anschließend spielt ab 12 Uhr die Stadtkapelle auf dem St.-Nikolaus-Platz vor dem Pfarrheim auf. Dort sorgen ehrenamtliche Helfer der Pfarrei auch für das leibliche Wohl der Besucher. Zwischendurch kann man die Aussicht vom Turm der St.-Nikolaus-Kirche genießen oder bei Kaffee und Kuchen im Pfarrheim verweilen. Das Kindergarten-Team hält im Innenhof des Pfarrheims Tattoos und andere Überraschungen für die jüngeren Kinder bereit. Für die Jugendlichen gibt es Bowling. Bei ungünstigem Wetter wird das Pfarrfest ins Pfarrheim verlegt. Vom Erlös werden Spielgeräte für die Kindertagesstätte St. Nikolaus angeschafft.

WURZELN IN GRAFFITI-SZENE

„Das Leben ist analog“

FÜSSEN (ha) – Das Museum der Stadt Füssen, Lechhalde 3, zeigt bis 20. August die Sonderausstellung „Robert Wilhelm. Das Leben ist analog“. Auf großformatigen Gemälden im Stil des magischen Realismus beschäftigt sich der als Graffiti-Künstler bekannt gewordene Robert Wilhelm mit den Themen Digitalisierung und Künstliche Intelligenz. Geöffnet ist das Museum dienstags bis sonntags von 11 bis 17 Uhr. Am Montag, 3. Juli, führt der Künstler um 17.30 Uhr durch die Ausstellung.



▲ Inspiriert vom historischen Füssener Totentanz: Robert Wilhelm vor einem seiner Gemälde im Kreuzgang des ehemaligen Klosters St. Mang, dessen Räumlichkeiten als städtisches Museum dienen. Foto: Hacker



▲ Der international tätige Organist Burkhard Ascherl gestaltet die erste der diesjährigen Orgelmattineen in St. Lorenz.

Foto: B. Ascherl

BASILIKA ST. LORENZ

Internationale Orgelmattineen

KEMPTEN – Am Samstag, 24. Juni, um 11 Uhr beginnen in der Basilika St. Lorenz die Internationalen Orgelmattineen. Dabei werden die drei runderneuerten Instrumente der Basilika – eine der größten und farbenreichsten Orgelanlagen Bayerns – mit namhaften Organisten klangvoll präsentiert. Die Basilika besitzt drei ganz unterschiedliche Instrumente: die hochbarocke Laurentiusorgel, die spätbarock-klassizistische Marienorgel und die große symphonische Hauptorgel. Das Spektrum der darstellbaren Orgelmusik reicht von der Renaissance über die symphonische Romantik bis in die Moderne. Zum Auftakt am 24. Juni präsentiert Burkhard Ascherl aus Bad Kissingen ein virtuoseres Programm an der Hauptorgel mit Werken von Bach, Mozart, Dvořák, Lanquetuit und Widor. Weitere Orgelmattineen finden statt am 8. Juli (Stefan Kagl), 22. Juli (Gerhard Weinberger), 29. Juli (Benedikt Bonelli) und 5. August (Ernst Wally). Der Eintritt zu den 45-minütigen Konzerten ist frei, um eine großzügige Spende zur Deckung der Unkosten wird gebeten. Weitere Informationen unter www.basilikamusik-kempten.de.

ST. MARTIN

„Abend für die Seele“

BLAICHACH (pdsf) – In der Pfarrkirche St. Martin in Blaichach findet am Sonntag, 2. Juli, ein „Abend für die Seele“ statt. Bei dem Gebetsabend mit Musik können die Teilnehmer die Stille spüren, sich segnen lassen, ein Licht entzünden und ihre Anliegen vor Gott bringen. Der Abend für die Seele beginnt um 19 Uhr und endet um 20.30 Uhr. Offenes Kommen und Gehen ist möglich. Weitere Abende folgen ab September immer am ersten Sonntag des Monats von 19 bis 20.30 Uhr.

GEMEINSAM DURCH ZWÖLF STATIONEN

Kirchenrallye und „Glücksrad“

Teamgeist und spannende Aufgaben beim Ministrantentag in Oberstdorf

OBERSTDORF (pdsf) – Blau war die vorherrschende T-Shirt-Farbe im Oberstdorfer Fuggerpark: 180 Ministrantinnen und Ministranten sowie 90 Begleitpersonen und Helfer absolvierten beim Ministrantentag des Dekanats Sonthofen unter dem Motto „Oh mein Gott“ abwechslungsreiche Aufgaben. Dazu bewiesen sie sich bei Ratespielen und einer Schnitzeljagd in der Pfarrkirche Johann Baptist.

Nachmittags zogen sie in einem langen Zug zum Abschlussgottesdienst ein. Am Ende hatten die Mädchen und Buben der Gruppe Hörnerdörfer II die meisten Punkte gesammelt. Auf dem zweiten Platz landete das Team Oberstdorf I und den dritten Rang nahmen die Minis Immenstadt I ein.

Große Helferschar

„Es haben sich mehr Ministrantinnen und Ministranten angemeldet als vor Corona“, erklärte Andrea Wild von der Katholischen Jugendstelle Kempten. Im Team mit Jugendreferentin Monika Hiller, der Referentin für Jugendkirche Michaela Hertl, FSJ-lerin Magdalena Laarmann und Jugendpfarrer Johannes Prestele hatte sie den Tag vorbereitet. Vor Ort war eine große Helferschar rund um das Pastoralteam mit Pfarrer Maurus B. Mayer im Einsatz. „Der Ministrantentag soll immer auch ein Dankeschön an die Mädchen und Jungen für ihren Dienst sein“, sagt der Jugendpfarrer.

Begleitet wurden die Kinder und Jugendlichen in 21 Teams aus insgesamt sieben Pfarrgemeinschaften und zwei Pfarreien von ihren Ober-



▲ Mit ihren Unterschriften verewigten sich alle auf dem großen Ministrantentags-Banner. Fotos: Verspohl-Nitsche

ministrantinnen und -ministranten, Helferinnen, Gemeinde- und Pastoralreferentinnen sowie von einigen Pfarrern wie dem Oberstdorfer „Gastgeber“ Maurus Mayer, Dekan Karl-Bert Matthias (PG Oberstaufen), Helmut Epp (PG Immenstadt), Pater Shijo und Pater Joe (PG Hörnerdörfer) sowie Florian Rapp (PG Grünen).

Viel Heiterkeit

In der Begrüßung durch Dekan Matthias und Jugendpfarrer Prestele erklärte dieser das Motto „Oh mein Gott“. „Das sagen wir in ganz verschiedenen Situationen in unserem Leben“, meinte er. An zwölf Stationen wurde der Spruch beleuchtet und mit Aufgaben verbunden. So wurde es für viele schwierig bei der Vertrauensübung: dem Schubkar-

renschieben mit verbundenen Augen durch einen Parcours, wobei die Mitspieler in der Karre die Anweisungen gaben. Mancher Holzpflock wurde umgefahren und sorgte für Heiterkeit. „Hopp, hopp, hopp, Helene! Das schaffst du“, feuerte etwa Gemeindeferin Julia Dorille eines der Mädchen an.

Wissen war beim Liederraten und Zuordnen der jeweiligen Gotteslob-Nummern ebenso gefragt wie beim Religionsquiz und der Rallye in der Kirche. „In welcher Sprache wird hier das Vaterunser gebetet?“ mussten die Ministranten herausfinden. „Indonesisch, Niederländisch und Koreanisch“ waren die nicht leicht zu erratenden Antworten. Auch Pater Shijo konnte seinen Minis nicht weiterhelfen. Beim „Glücks“-Raddrehen und der Frage, wo man einmal Glück gehabt hat, erzählte Maria aus der PG Oberstaufen eine interessante Geschichte, für die sie die höchste Punktzahl erhielt.

„Ich finde es cool, dass es so viele Angebote gibt“, freute sich die 13-jährige Bernadette aus der Pfarreiengemeinschaft Bad Hindelang. Auch für den gleichaltrigen Martin war sein erster Ministrantentag ein tolles Erlebnis. Der Kontakt zu anderen Gruppen wurde spätestens beim Mittagessen sowie beim Basteln und Spielen am Nachmittag noch verstärkt. Denn hier konnten die Teilnehmer etwa Gebetswürfel und Weihrauchfässchen herstellen. Am Ende waren alle glücklich, zufrieden und müde von den vielen neuen Eindrücken auf dem Ministrantentag in Oberstdorf.



▲ Zum großen Erinnerungsfoto kamen alle Teilnehmer des Oberstdorfer Ministrantentags zusammen.



Maritime Gefühle am Bodensee

LINDAU – 270 Boote nahmen an der „Rund Um“, der größten Regatta auf dem Bodensee, teil. Auf dem türkisfarbenen Wasser sorgten die Boote für einen einzigartigen Anblick und maritime Gefühle.

Foto: Wolfgang Schneider



Mit feierlichem Feldgottesdienst

BURGBERG – Am Sonntag, 25. Juni, findet bei günstiger Witterung das traditionelle Steinebichl-Kapellen- und Pfarrfest statt. Um 10 Uhr beginnt der Feldgottesdienst an der Steinebichl-Kapelle. Er wird von der Burgberger Musikkapelle, den Alphornbläsern und den Fierobed-Johlarn umrahmt. Auch die Burgberger und die Peißenberger Bergknappen sowie die Burgberger Fahnenabordnungen wirken mit. Anschließend begleitet die Musikkapelle die Festgäste zum Dorfplatz, wo die weltliche Feier stattfindet. Die Burgberger Musikkapelle spielt beim Frühschoppen. Am Nachmittag sorgt das Trio „Rotspitzbuabe“ für Unterhaltung. Bei Regen findet der Gottesdienst um 10 Uhr in der Kirche St. Ulrich statt.

Foto: privat

„WIDER DAS VERGESSEN“

Konzertlesung in den Friedensräumen

LINDAU – Die Friedensräume der Villa Lindenhof in Bad Schachen veranstalten am 2. Juli um 11 Uhr die Konzertlesung „Wider das Vergessen – Dag Hammarskjöld“. Mechthild Neufeld von Einsiedel (Musik) und Johannes Grabher (Lesung) erinnern an den schwedischen UN-Generalsekretär Dag Hammarskjöld, der 1961 posthum den Friedensnobelpreis erhielt.

ERLÖS FÜR KINDERHOSPIZ

Benefizkonzert mit Rockmusik

SONTHOFEN – In der Eissporthalle in Sonthofen findet am 24. Juni das Benefizkonzert „Rock the City“ statt. Einlass ist ab 15 Uhr. Der Eintritt ist frei, es wird aber um eine Spende von zehn Euro zugunsten des Kinderhospizes St. Nikolaus in Bad Grönenbach gebeten. Veranstalter ist die Initiative „Helfende Hände“ des „Stubenhockers Sonthofen“, die ihr Zehnjähriges feiert.

JUBILÄUM

„Du gehörst zu uns“

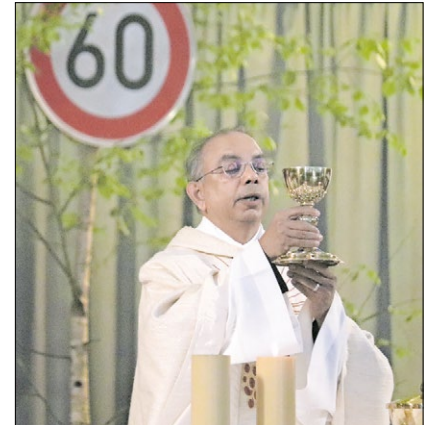
Pater Mathäus Thayamkery ist seit 30 Jahren Priester

LINDENBERG – Sein 30-jähriges Priesterjubiläum und zugleich den 60. Geburtstag hat Pater Mathäus Thayamkery bei einem Festgottesdienst in der Pfarreiengemeinschaft Pfänderrücken gefeiert.

Geboren ist Thayamkery als eines von zehn Geschwistern im indischen Bundesstaat Kerala. Früh kam er mit der katholischen Kirche in Kontakt, als er bei der Ordensgemeinschaft „Little Flower Congregation“ das Abitur ablegte und nach einem Philosophie-Studium in einer Missionsstation arbeitete.

Seine Priesterweihe erhielt er ebenfalls in Indien. Danach arbeitete er zehn Jahre lang an der Grenze zu Nepal. Dort erlebte der Geistliche materielle Not: „Die Menschen waren bitterarm, aber zufrieden und gastfreundlich“, berichtete Pfarrer Joachim Gaida im Festgottesdienst. Nicht zuletzt habe Thayamkery dort „tiefgläubige Menschen“ erlebt.

Nach zehn Jahren erfolgte der Ruf nach Deutschland. Über Stationen in Memmingen, Donauwörth, Illertissen, Weißenberg, Wigratzbad und Altenstadt kam Pater Mathäus zur PG Pfänderrücken. Im „reichen Westen“ erlebte er aber wieder Armut. „Hier sind die Menschen materiell reich, aber arm im Herzen“, fasste es Gaida zusammen. Viele seien unfrei aufgrund ihrer Süchte und ihres Egoismus. „Das schreit nach der guten Botschaft“, die die Bibel vermittelt – und genau die verbreite Thayamkery mit viel Leidenschaft.



▲ Der Jubilar Pater Mathäus Thayamkery. Foto: Winkler

„Wir haben dich liebgewonnen. Du gehörst zu uns“, sagte Gaida. Vertreter der drei Pfarrgemeinden und der Ministranten brachten das auch mit Geschenken zum Ausdruck. So überreichten die Pfarrgemeinderatsvorsitzenden Erwin Speiser (Lindenberg), Sonja Häring (Scheidegg) und Liane Heim (Schefau) eine Stola.

Premiere für Projektchor

Beim Gottesdienst erlebten die zahlreichen Besucher in der Lindenerger Stadtpfarrkirche zugleich eine Premiere: Erstmals gab es einen Projektchor aus allen drei Pfarrgemeinden unter der Leitung von Michael Bernhard. Dieser sowie Thomas Godhoff an der Orgel und Elisabeth Forster (Gesang) sorgten für einen festlichen Rahmen.

Olaf Winkler



Komponist und Benediktinermönch

FÜSSEN (ha) – Bei den Füssener Festtagen Alte Musik rückte der Benediktinermönch, Lautenist und Komponist Benedikt Lechler besonders in den Blick. Lechler wurde 1594 in Füssen „Am Hofe“ (heute Franziskanergasse) geboren und starb 1659 in Kremsmünster. Musikwissenschaftler Erich Tremmel ging in einem Vortrag auf das Leben des Mönchs ein, bevor Kirchenmusikerin Helene von Rechenberg (Orgel) und das Ensemble „Cantus“ aus München bei einer Vesper in St. Mang auf historischen Instrumente das von Lechler komponierte „Salve Regina“ erklingen ließen.

Foto: Hacker



Farbtupfer wie den leuchtend roten Klatschmohn, aber auch blaue Kornblumen kann man derzeit – wie hier bei Wolfertschwenden – auf vielen Äckern entdecken.

Foto: Kustermann

„MEMMINGER MEILE“

„Gaia“-Installation und Klima-Konzert

MEMMINGEN – Die Altstadt wird bei der „Memminger Meile“ zur Bühne. Bis 13. Juli wartet das Kulturfestival mit Musik und Film, Straßentheater und Zauberei auf. Ein besonderer Höhepunkt ist die Soundinstallation „Gaia“ des britischen Künstlers Luke Jerram. Die Skulptur mit einem Durchmesser von sieben Metern in Form einer Erdkugel war bereits in vielen Ländern zu Gast. Ab 23. Juni schwebt sie im Rahmen der „Meile“ fragil und leuchtend zu atmosphärischen Klängen in der evangelischen Martinskirche, Martin-Luther-Platz 1. Zu sehen und zu hören bis 13. Juli täglich von 10 bis 22.30 Uhr. Der Eintritt ist frei. Bei Proben, Gottesdiensten und Veranstaltungen entfällt der Soundtrack. Ein Höhepunkt des Festivals ist auch die Uraufführung des ersten Klima-Konzerts des „Orchesters des Wandels“ der Augsburger Philharmoniker unter der leuchtenden „Gaia“-Skulptur in St. Martin am Sonntag, 25. Juni, um 20 Uhr (mit Eintritt). Neben der Aufführung klassischer Werke spricht Professorin Lara Urban vom Helmholtz AI Institut München. Schauspieler Klaus Müller (Staatstheater Augsburg) ist mit einer Lesung beteiligt.

Information

Nähere Information und Karten unter www.meile.memmingen.de. Auch bei der Tourist-Info gibt es Karten.

DIE PROBEN LAUFEN

Lieder, die das Leben prägten

Lieblingssongs und Geschichten von Sterbenden kommen auf die Bühne

KEMPTEN – „Was war Ihr Lied?“ Diese Frage haben Mitarbeiter des AllgäuHospiz und ehrenamtliche Begleiter des Hospizvereins Kempten-Oberallgäu für ein besonderes Projekt Sterbenden gestellt. Herausgekommen ist nicht nur eine Vielfalt an Lieblingssongs – von Bill Haleys „Rock around the Clock“ bis hin zu „Der Mond ist aufgegangen“ – sondern auch ein Schatz an persönlichen Schilderungen. Bei einer Konzertlesung in der BigBox kommt im Oktober beides unter dem Titel „Leben hören. Lieder und Geschichten von Sterbenden“ auf die Bühne.

Nach dem Festakt und dem Tag der offenen Tür im Mai soll die Konzertlesung am 22. Oktober einen weiteren Höhepunkt im Jubiläumsjahr „30 Jahre Hospizverein und 20 Jahre AllgäuHospiz in Kempten“ bilden. Die Idee stammt von Sandra Bär, Koordinatorin im Hospizverein. Über zehn Jahre hat die gelernte Krankenschwester als Palliativ-Care-Pflegefachkraft im AllgäuHospiz gearbeitet.

Der Leitspruch der Hospizbewegung „Leben bis zuletzt“ hat mit der Entstehung des Projekts viel zu tun, erzählt Bär: Seit dem Beginn des Hospiz-Neubaus 2019 habe sie oft über dieses „Leben bis zuletzt“ nachgedacht – und vor allem darüber, wie man die Botschaft dahinter noch besser in die Öffentlichkeit transportieren kann. „Der schöne Neubau, die neuen Möbel – das ist alles greifbar“, findet Bär. Beim Leitspruch sei es komplizierter: „Wenn ich sage, ich arbeite im Hospiz, denken eben doch viele automatisch nur an Krankheit und Siechtum. Dabei ist es wirklich ein Ort, der Lebensfreude ausstrahlt!“ Dies habe sie unbedingt sichtbar machen wollen.

Schritt für Schritt reifte die Idee zu „Leben hören“: Hospiz-Mitarbeiter und ehrenamtliche Begleiter des Hospizvereins befragten in mehreren Gesprächen Sterbende nach dem „Lied ihres Lebens“ – und das nicht nur im stationären Hospiz in Kempten. Auch die Hospizgruppen in Sonthofen, Immenstadt und Oberstdorf steuerten Interviews bei. Denn auch dort sind ehrenamtliche Hospizbegleiter im Einsatz, die regelmäßig Sterbende zuhause oder im Pflegeheim besuchen.

„Leben hören“ ist ein wunderbares Projekt“, sagt Birgit Reuß,



▲ Sandra Bär, Koordinatorin im Hospizverein Kempten-Oberallgäu (links), hatte die Idee zu „Leben hören“ und begeisterte damit auch ehrenamtliche Hospizbegleiter wie Birgit Reuß. Sie befragte Sterbende nach ihren Lieblingssongs und der Geschichte dahinter.

Foto: Loreck

ehrenamtliche Hospizbegleiterin aus Kempten. Sie hat zwei von 14 Interviews übernommen. Nach anfänglichem Zögern hätten die Menschen ganz offen aus ihrem Leben berichtet – und auch schon mal angerufen mit der Bitte: „Kommen Sie morgen nochmal. Dann kann ich Ihnen noch was erzählen“, freut sich Reuß.

Was sie als Hospizbegleiterin oft erlebt, prägte auch die Interviews: „Die Menschen sind von Krankheit, Alter und dem Prozess des Sterbens gezeichnet, aber sie tragen sehr viel Erfahrung und Weisheit in sich.“ Manches Puzzleteil des Lebens habe sich neu und positiv zusammengefügt. Manchmal seien die Gespräche ins Stocken geraten – immer aber habe sie am Ende das Gefühl gehabt, dass ihr Gegenüber befreit wirkte.

Alle Stilrichtungen

Und egal, ob die Befragten 50, um die 80 oder wie die älteste Teilnehmerin 99 Jahre alt waren – oft enthalten ihre Schilderungen auch den Appell, das Leben, so gut es geht, zu leben. Manche Lieblingssongs prägten nur eine besondere Stunde, andere ein ganzes Leben. Rock- und Popsongs wurden ebenso genannt wie das Klaviersolo „Air on the G-String“, das Volkslied „Heideröslein“ oder Andreas Gabaliers „Amoi seg’ ma uns wieder“.

Eine alte Dame, deren Mann im Krieg war und kurz danach starb, verbindet viel mit dem Wolgalied.

„Du hast im Himmel viel’ Engel bei dir. Schick’ doch einen davon auch zu mir“, heißt es dort. Eine andere Interviewpartnerin blickte auf enttäuschte Beziehungen. Sie wählte Ina Deters „Neue Männer braucht das Land“.

„über den Wolken“

Sandra Bär überraschte ein Mann besonders, der sich Reinhard Meys „Über den Wolken“ ausgesucht hat. „Dabei war ich mir sicher, dass er ein Heavy-Metal-Lied nennt“, sagt sie.

Um die Vielfalt der Lieder und auch die klassischen Stücke in der BigBox passend präsentieren zu können, wirken mehrere Gruppen mit. Bär freut sich, dass es gelungen ist, neben einer Projektband und dem Collegium Vocale der Sing- und Musikschule die „Vivid Curls“ ins Boot zu holen. Alle machen ehrenamtlich mit. Die Proben haben begonnen.

Bär und Reuß hoffen, dass „Leben hören“ hilft, das Sterben aus der Tabuzone zu holen. „Man darf sich trauen, darüber zu sprechen, zu sagen: ‚Ich habe Angst davor‘ oder einfach Fragen zu stellen“, sagt Reuß.

Susanne Loreck

Information

Die Konzertlesung „Leben und hören. Lieder und Geschichten von Sterbenden“ findet am 22. Oktober, 19 Uhr, in der BigBox statt. Tickets gibt es bei der BigBox Allgäu. Mehr unter www.hospizverein.hospiz-kempten.de.



▲ Zahlreiche Laienschauspieler zeigen die Not, die der 30-jährige Krieg über ihre Heimat brachte. Foto: Zehnpfennig, Heimatdienst Illertal

NUR ALLE 25 JAHRE

Am Ende siegt die Hoffnung

Historisches Schauspiel führt in Notzeit des 30-jährigen Kriegs

ILLERBEUREN – 280 Mitwirkende feiern der Premiere am 1. Juli entgegen: Auf dem Gelände des Schwäbischen Bauernhofmuseums Illerbeuren kommt dann das Illerbeurer Festspiel von Jakob Fickler auf die Bühne. Nur alle 25 Jahre wird das Historienspiel gezeigt. Es führt in die Zeit des 30-jährigen Kriegs.

Das Spiel ist aktueller denn je, handelt es doch von Krieg, von Leid, Neid und Tod. Letztlich aber siegt der Glaube an eine Zukunft ohne Unterdrückung, Rassenhass und Krieg.

1619 übernimmt Johann Eustachius von Westernach die Kronburg. Die Bauern schwanken zwischen Erhebung und Unterwerfung gegen den neuen Herrn. Sie sehnen sich nach Freiheit und Menschenwürde, haben sie doch den vergeblichen Freiheitskampf ihrer Vorfahren im Bauernkrieg 1525 nicht vergessen. Schließlich erreichen der 30-jährige Krieg und die Pest das Dorf.

Das Spiel zeigt, wie der Krieg die Bevölkerung leiden lässt: Als die Soldaten, die Kaiserlichen und die Schweden, abziehen, bleiben Zer-

störung, Tod, Hunger und Verzweiflung. Die Menschen suchen nach einem Ausweg. Und finden: Eine Hexe ist schuld. Es soll die geflüchtete Daluska sein. Die Verfolgung und Tötung der unschuldigen Frau zeigt, was Aberglaube in Verbindung mit Angst, Hass und Neid anrichten kann.

280 Laienschauspieler, Tanzgruppen und Gaukler, Reiter und Gespanne sowie die Musikkapelle Illerbeuren-Kronburg freuen sich auf die Premiere. Künstlerischer Leiter ist Richard Aigner, assistiert von Siegfried Kaulfersch. Historische Überlieferungen sind die Basis des Schauspiels; sichtbare Zeugen sind Häuser im Museum sowie Schloss Kronburg. Ein Museumsbesuch vor dem Spiel bietet sich an, ebenso wie eine Führung auf Schloss Kronburg mit Carolin von Vequel-Westernach, etwa am 5. Juli um 17 Uhr.

Information

Die Spielzeit läuft nach der Premiere (1. Juli, 20 Uhr) bis 29. Juli. Aufführungen sind mittwochs, freitags und samstags um 20.30 Uhr. Kartenvorverkauf und aktuelle Informationen unter www.heimatdienst-illertal.de.



◀ Inmitten des Schwäbischen Bauernhofmuseums zeigt das Spiel eindrucksvoll, wie am Ende der Glaube an eine Zukunft ohne Unterdrückung, Hass und Krieg siegt.

ENG MIT OTTOBEUREN VERBUNDEN

War Ulrich in Haldenwang?

Begebenheit deutet auf Einsatz als Streitschlichter

HALDENWANG (klz) – Vor 1100 Jahren wurde der heutige Bistumspatron Ulrich zum Bischof von Augsburg geweiht. Am 4. Juli jährt sich sein Todestag zum 1050. Mal. Altbürgermeister Anton Klotz aus Haldenwang erinnert anlässlich des Jubiläumsjahrs des heiligen Ulrich an eine bemerkenswerte Begebenheit, in der das „Herrenholz“, ein großes Waldstück in der Gemeinde Haldenwang, eine besondere Rolle spielt:



▲ In der Kapelle in Fleschützen, einem Gemeindeteil von Haldenwang, ist diese schöne Büste des heiligen Ulrich zu sehen. Sie stammt vermutlich aus dem 18. Jahrhundert. Foto: Anton Klotz

Kurz vor seinem Tod am 4. Juli 973 lenkte Ulrich als siebter Abt von Otto beuren die Geschicke des Klosters in gute Bahnen. Weil sich das Kloster damals in einer schweren Krise befand und Ulrich den Fortbestand der im Jahr 764 gegründeten Benediktinerabtei sichern wollte, übernahm er für einige Jahre die äbtlichen Aufgaben. Ulrich hat aber nie selbst in Otto beuren gelebt, sondern das Kloster vom fernen Augsburg aus als sogenannter Kommen-datarabt begleitet.

Was aber hat das mit Haldenwang zu tun? „Die erste Kunde von Haldenwang ist eine Otto beurer Klosterchronik, die um 1180 entstand“, erklärt Klotz. Danach habe Königin Hildegard, die Frau Kaiser Karls des Großen, dem Otto beurer Kloster aus ihrem Erbe das „Gut zu Haldiwanc mit 90 Höfen und ihren Begrenzungen“ geschenkt.

Wegen der neuen Besitzrechte, die nun durch die Überlassung von Ländereien an die Benediktinerabtei Otto beuren entstanden waren, sah sich der damalige Augsburger Bischof Witgar 876 im Sinne der Gerechtigkeit veranlasst, einen großen Wald nahe Haldenwang zwischen den Klöstern Kempten und Otto beuren zu teilen. Dieser Wald trägt heute noch den Flurnamen „Herrenholz“ und liegt nordöstlich des Haldenwanger Ortsteils Staig.

„Um den Besitz dieses Waldgebiets entbrannte aber ein über viele Jahre dauernder Streit zwischen Abt Alexander vom Kloster zu Kempten und dem Neffen von Bischof Ulrich, Abt Adalbero von Otto beuren“, erklärt Klotz. Ein jeder habe der Jagd wegen die Waldungen für sich in Anspruch nehmen wollen. Um 965 kam es schließlich zum erbitterten Kampf, wobei – so wird berichtet – „die umliegende Gegend mit Feuer

und Schwert verheert und das einfache Volk in böse Armut versetzt wurde“.

Ohne große Mühe

Erst Kaiser Otto I. gelang es, Frieden zu stiften. Er beauftragte Bischof Ulrich von Augsburg, sich mit den Reichsgrafen Berthold und Richwin an Ort und Stelle zu begeben und die Streitenden bald möglichst zu vergleichen. Das sei ihm auch ohne große

Mühe gelungen.

Aus diesem Ereignis scheint wohl auch die Annahme entstanden zu sein, Bischof Ulrich sei persönlich in das Dorf Haldenwang gekommen, um den Streit zu beenden. Wahrscheinlich ist, dass die beiden genannten Grafen als seine Beauftragten für ihn verhandelten.

Bischof Ulrich wurde 993, nur 20 Jahre nach seinem Tod, in Rom heiliggesprochen. Nachdem er vor 1050 Jahren in der Benediktinerabtei Otto beuren segensreich wirkte und die Gemeinde Haldenwang aufgrund der Schenkung Königin Hildegards eine geschichtlich enge Beziehung zum Kloster Otto beuren hat, dürfen die Gläubigen der Haldenwanger Pfarrgemeinde den heiligen Ulrich als Diözesanpatron mit besonderer Freude in ihr Herz schließen.

2023/24
UlrichsJUBILÄUM
Mit dem Ohr
des Herzens



COLOSSEUM-CENTER

**KDFB-Filmabend
und Diskussion**

KEMPTEN – Am Freitag, 30. Juni, 19 Uhr, zeigt der Katholische Deutsche Frauenbund (KDFB), Bezirk Kempten, in Kooperation mit dem Colosseum-Center dort den Film „Die Unbeugsamen“ (Eintritt: fünf Euro). Er erzählt die Geschichte von Politikerinnen in der jungen Bundesrepublik, die darum kämpfen, ihren Stimmen Gehör zu verschaffen. Im Anschluss können die Zuschauerinnen unter der Moderation von Monika Riedmüller über die heutige Situation von Frauen in der Politik ins Gespräch kommen.

SEGENSREICH SEIT 1923

**Bergwacht
feiert 100-jähriges**

BAD HINDELANG (dk/red) – Die heimische Flora und Fauna zu schützen war bei ihrer Gründung 1923 ein Kernauftrag der Hindelanger Bergwacht. Heute sind die Hindelanger Bergretter und ihre Allgäuer Kameraden vor allem eines: Lebensretter. Die Zahl der Einsätze hat stetig zugenommen. Zum Jubiläum veranstaltet die Hindelanger Bergwacht am Samstag, 24. Juni, ab 11 Uhr einen „Tag der offenen Tür“ für alle Generationen mit Musik und Kinderprogramm. An der Bergrettungswache wird ein Festzelt aufgebaut.



▲ Dekan Karl-Bert Matthias segnete erstmals in Oberstaufen Motorradfahrer und ihre Maschinen. Foto: Winkler



▲ An der Ruine Wagegg feierte der Trachtenvereins „D'Wagegler“ seine traditionelle Feldmesse im Gedenken an die verstorbenen Mitglieder. Foto: A. Klotz

TRACHTENVEREIN D'WAGEGLER

Gottesdienst unter Laubdach

Traditionelles Gedenken und Segen für restauriertes Kreuz

HALDENWANG (klz/red) – Bei schönstem Sommerwetter traf sich der Trachten- und Heimatverein „D'Wagegler“ Börwang-Haldenwang zum Gottesdienst auf dem Höhenrücken des ehemaligen Jagdschlössles Wagegg. Traditionell ist der Gottesdienst an der Burgruine Wagegg dem Gedenken an die verstorbenen Vereinsmitglieder gewidmet.

Begleitet von der Musikkapelle Haldenwang feierten mehr als 200 Gläubige die Heilige Messe unterm Laubdach. Pater Maria Prakash Joseph segnete dabei erneut ein besonderes Grabkreuz, das den verstorbenen Mitgliedern des Vereins „D'Wagegler“ gewidmet ist.

Die Gemeinde Haldenwang hatte es vor zehn Jahren auf dem Höhenrücken des ehemaligen Jagdschlössles Wagegg errichtet. Es wurde von den Nachkommen der Familie Heinrich Hoegen aus Essen an der Ruhr gestiftet als Dank für die schützende

Unterkunft in Börwang während des Bombenkriegs im Ruhrgebiet 1942 bis 1945.

2021 aber entwendeten Unbekannte den Korpus Christi aus dem Kreuz und zerstörten ihn teilweise. Doch die Teile wurden wiedergefunden. Mitglieder des Trachtenvereins setzten die Jesusfigur wieder in stand.

Nach dem Feldgottesdienst zeigten die Trachtenjugend der Koppachtaler Altusried und Wagegler Haldenwang Tänze und Plattler.



▲ Pater Maria Prakash Joseph segnete das restaurierte Kreuz. Foto: Reiter

„PREMIERE“ MIT GROSSER RESONANZ

Mit Gott unterwegs sein

Dekan Matthias segnete in Oberstaufen 80 Motorradfahrer

OBERSTAUFEN (owi) – 80 Biker kamen zum Motorrad-Gottesdienst mit Dekan Karl-Bert Matthias vor der Pfarrkirche in Oberstaufen, um sich unter den Segen Gottes zu stellen.

Dekan Matthias gehört selbst zu den Bikern: Seit seinem 18. Geburtstag fährt er Motorrad, aktuell eine „1200er“ von BMW. Vor allem Tourenfahrten begeistern ihn. Im dienstlichen Alltag ist er mit dem Auto unterwegs. „Das sähe wohl etwas seltsam aus, wenn ich mit dem Motorrad ankomme“, sagt er.

In Israel war er schon mit dem Motorrad unterwegs, und auch in Norwegen. Seit einem Unfall im Herbst 2021 sind die Distanzen etwas kürzer geworden. Eine gelegentliche Abendrunde in Richtung der Hörnerdörfer gehört auch heute noch für ihn dazu. Und auch in Südtirol war er heuer schon mit dem Motorrad.

Selbst erlebt zu haben, dass sein Unfall ohne größere Folgen blieb, das zeigte dem Dekan einmal mehr, wie wichtig es ist, „mit Gott unterwegs“ zu sein. Ein Anliegen war es

dem Geistlichen aber schon immer, für die Motorradfahrer zu beten. So lud er in seiner Zeit in Bad Hindelang viele Jahre lang regelmäßig zu einer Motorradmesse nach Hinterstein ein.

Diese Tradition wollte er in Oberstaufen fortsetzen. Die Corona-Einschränkungen ließen das allerdings bislang nicht zu. So war es die erste Motorradmesse, die Matthias in Oberstaufen hielt. Von der Zahl der Teilnehmer war der Dekan dann sichtlich positiv überrascht. Vor allem aus dem Oberallgäu kamen die Motorräder, aber auch aus den benachbarten Landkreisen.

Wie nah das Glück der Biker und der mögliche Tod beieinander liegen, schilderte er eindrucksvoll. Er stellte auch den Bezug zu den „Kurven“ und Turbulenzen des Lebens her. Wichtig sei, den Blickkontakt zu halten: beim Motorradfahren auf die Straße, im Leben auf Gott.

Der Segen Gottes sei zudem kein Ersatz für die eigene Vernunft, machte Matthias klar. Ohne Helm und Schutzkleidung gehe es nicht – „auch nicht, wenn es nur ein kurzer Weg ist“.

Auch große Kuscheltiere

Neue Verkaufsaktion im Secondhand-Modeshop Ettringen

ETTRINGEN – Passend zum beliebten Nostalgiemarkt veranstaltet die Aktion Hoffnung in Ettringen vom 28. Juni bis 1. Juli einen Verkauf von Gebrauchtwaren.

Im Eingangsbereich des Eine Welt Zentrums, Augsburgstraße 40, gibt es dabei unter anderem Haus-

haltsartikel, Bücher und Porzellan sowie Kinderartikel wie große Kuscheltiere. Im 1. Stock warten beim Nostalgiemarkt besondere Textilien, Gardinen, Wolle etc. Die Öffnungszeiten: 28. Juni, 9 bis 12 und 14 bis 17 Uhr; 29. Juni, 9 bis 12 und 14 bis 19 Uhr; 30. Juni, 9 bis 12 und 14 bis 17 Uhr, sowie 1. Juli, 9 bis 12 Uhr.

52 x im Jahr Freude schenken mit einem Geschenkabon der Katholischen **SonntagsZeitung**



Ihr persönlicher Geschenk-Coupon

Bitte ausfüllen und einsenden an: **Katholische SonntagsZeitung · Leserservice · Postfach 11 1920 · 86044 Augsburg**

Ich möchte die folgende Ausgabe schenken:

- Druck ePaper Bundle (Druck + ePaper)
- Kath. SonntagsZeitung für das Bistum Augsburg**
1/4-jährlich: Druck EUR 36,30, ePaper EUR 27,15, Bundle EUR 39,30

Senden Sie ein Geschenkabonnement der SonntagsZeitung:

- für mindestens ein Jahr und darüber hinaus bis auf Widerruf
- für ein Jahr

Preis gültig 2023

An folgende Anschrift:

*Name, Vorname der/des Beschenkten

*Straße, Hausnummer

*PLZ, Ort

*Telefon für Rückfragen

Beginn der Lieferung zu Anfang des Monats:

_____, Monat, Jahr

* Pflichtfelder

Ich bezahle dieses Abonnement bequem mit:

- 1/2-jährlicher Abbuchung Jährlicher Abbuchung durch den Verlag

D E _____
IBAN

- gegen Rechnung zum Jahrespreis

*Name, Vorname der/des Auftraggeberin/Auftraggebers

*Straße, Hausnummer

*PLZ, Ort

*Telefon für Rückfragen

Datum _____ Unterschrift _____

Den Geschenk-Gutschein senden Sie:

- in meinem Namen direkt an den Beschenkten.
- an mich, damit ich ihn selbst überreichen kann.

www.katholische-sonntagszeitung.de · Info-Hotline: 08 21 / 5 02 42-53 oder 08 21 / 5 02 42-13 · vertrieb@suv.de

AM AMAZONAS

Glaubensabenteuer im Urwald

Ein Brasilien-Missionar berichtet von seinen täglichen Herausforderungen



▲ Pater Paolo Maria Braghini ist mit Mitarbeitern auf dem Amazonas unterwegs.

Fotos: Kirche in Not

Es dämmt schon im brasilianischen Amazonasgebiet, als Kapuzinerpater Paolo Maria Braghini per Boot zu seiner Pfarrei Franz von Assisi in Belém do Solimões im Dreiländereck von Brasilien, Kolumbien und Peru zurückkehrt. Er hat in der nächstgrößeren Stadt Vorräte gekauft. Plötzlich verdunkelt eine Wolke den Sonnenuntergang. Binnen Minuten zieht ein Sturm auf. In Regen und Dunkelheit erfasst die Bugwelle eines großen Schiffs das Boot des Paters. Es gerät außer Kontrolle und kentert.

Es wimmelt von Moskitos

Der Ordensmann und sein Begleiter werden unter Wasser gerissen. Mit Mühe können sie sich ans Ufer retten. Dort ausruhen können sie nicht – es wimmelt von Moskitos, Ameisen und anderen Insekten. So stolpern sie mehr als eine Stunde am Amazonas-Ufer entlang, bis sie auf eine Siedlung treffen, wo man ihnen Obdach bietet. „Dieses Kentern zu überleben, war eine Fügung Gottes“, erinnert sich der Kapuziner. „Denn oft gehen Menschen unter und ertrinken, weil die Strömung so stark ist.“

Das war nicht einmal das größte Abenteuer, das er erlebt hat, sondern lediglich ein weiterer Tag in seinem

Missionseinsatz am Amazonas. Der Ordensmann kam vor 18 Jahren dorthin. Er betreut 72 kleine Gemeinden in Nordwesten Brasiliens. Der Missionar ist Alligatoren entkommen, wurde von Feuerameisen angegriffen und musste einmal eine Frau in Sicherheit bringen, die von einer Giftschlange gebissen worden

war. Und dann die unzähligen Male, als das Boot, das einzige verlässlichen Fortbewegungsmittel, kaputt ging und er der Strömung ausgeliefert war. „Unfälle und unvorhergesehene Ereignisse sind Teil unseres Lebens hier. Da rutscht einem schon mal das Herz in die Hose“, gibt Pater Paolo zu.



▲ Pater Paolo betet mit einer indigenen Familie in deren einfacher Behausung.

Als er zum ersten Mal nach Belém do Solimões kam, fand er eine Pfarrei vor, die seit 15 Jahren verlassen war. „Es gab weit und breit keinen Pfarrer und keine Ordensleute. Das Gemeindeleben wurde von einigen engagierten Gläubigen am Leben gehalten. In einigen Gemeinden war ich der erste Priester, der eine Taufe spendete“, erzählt der Kapuziner. Er habe nach und nach neben der Seelsorge auch kleine Veranstaltungen organisiert: Nähkurse etwa und Singstunden. Das habe den Zusammenhalt wieder belebt und sei für viele Menschen eine Stütze. „Vorher waren Gewalt, Alkoholismus und Suizide unter jungen Menschen weit verbreitet.“

Fruchtbare Inkulturation

Unter den verschiedenen indigenen Stämmen in der Region sind die Ticuna die größte ethnische Gruppe. „Es war immer unsere große Stärke, auf die indigene Kultur und Sprache zu setzen und uns von den Einheimischen anleiten zu lassen“, erklärt Pater Paolo. „Ich denke, sie spüren, dass wir sie lieben und schätzen.“ Das trage Früchte: So sei etwa die von „Kirche in Not“ herausgegebene Kinderbibel in der Sprache der Ticuna erschienen, eines der wenigen Bücher in diesem Idiom.

In der Pfarrei Belém do Solimões wirkt der erste indigene Diakon, und im Priesterseminar werden weitere einheimische Kandidaten ausgebildet. „Dank ‚Kirche in Not‘ können wir mehr Gemeinden besuchen und mit den lokalen Verantwortlichen zusammenarbeiten“, betont der Kapuziner. Das Hilfswerk finanziert in seiner Pfarrei mehrere motorisierte Kanus, sodass die verschiedenen Ortschaften mindestens einmal im Monat von Seelsorgern besucht werden können.

Große Herausforderungen

Während der Corona-Pandemie, als Einnahmen fehlten und deshalb keine Lebensmittel gekauft werden konnten, hat das Hilfswerk den Gemeinden von Pater Paolo ebenfalls unter die Arme gegriffen. Auch jetzt seien die Herausforderungen groß – aber das Vertrauen des Amazonas-Missionars ist es auch: „Wir sind hier, um auf die Stimme Gottes zu hören, nach der die Stimme des Volkes schreit.“ Kirche in Not

ANGELO SECCHI

Ein Pionier der Astronomie

Jesuitenpater war Wegbereiter der Spektralanalyse – Mondkrater trägt seinen Na-

ROM – Giacomo Secchi aus Regio Emilia hatte für seinen am 28. Juni 1818, vor 205 Jahren, geborenen Sohn Angelo klare Zukunftspläne: Er würde das Schneiderhandwerk erlernen. Als Angelo ihm anvertraute, er wolle Priester werden, war der Vater nicht gerade begeistert. Am Ende sollte Angelo Secchi nicht nur als Jesuitenpater wirken, sondern vor allem als Wegbereiter der modernen Astronomie.

Am Ort unterhielten die Jesuiten ein Gymnasium, das Angelo besuchen konnte. Die Jesuiten stellten fest, dass der Schüler eine ausgesprochene mathematische Begabung besaß. Seine Klassenkameraden erlebten ihn als bescheiden und hilfsbereit. Dass Angelo mit großer Innigkeit die Heilige Messe mitfeierte und den Rosenkranz betete, entging den Ordensleuten nicht. Bereits mit 15 Jahren entschied sich der Junge für den Eintritt in den Orden. Er studierte Philosophie und Theologie, daneben erwarb er sich Kenntnisse in der Astronomie.

Jesuiten mussten gehen

Kaum hatte er seine Studien abgeschlossen und die Priesterweihe empfangen, wurde Pater Angelo Secchi als Lehrer für Mathematik und Physik eingesetzt. Im Zuge der Revolution in den päpstlichen Staaten 1848 mussten die Jesuiten Italien verlassen. Dies war eine besondere Fügung für Pater Secchi, denn seine Ordensoberen schickten ihn zur Sternwarte Stonyhurst in England und anschließend in die Vereinigten Staaten von Amerika an die Sternwarte des Georgetown College in Washington.

Als sich die Lage in Italien beruhigt hatte, konnte Pater Secchi heimkehren – aber nun schickte man ihn nicht etwa als Mathematiklehrer an ein Gymnasium, sondern er wurde Leiter der päpstlichen Sternwarte in Rom. Er widmete sich umfangreichen Forschungen, bei denen er eine ganze Reihe von bahnbrechenden Entdeckungen machte, die er in



▲ Pater Angelo Secchi. Fotos: gem (2)

wissenschaftlichen Zeitschriften veröffentlichte.

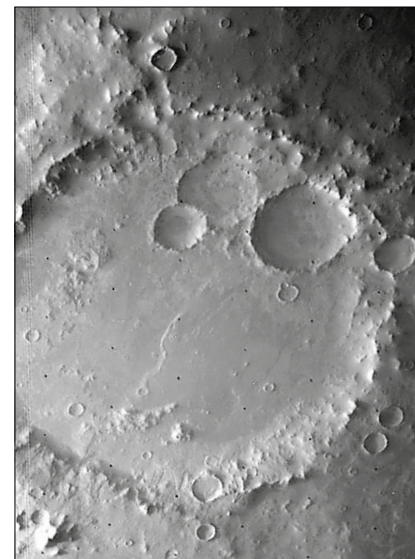
So führte er die Spektralanalyse in die astronomische Forschung ein. Er klassifizierte die Sterne nach ihrem eigentümlichen Farbspektrum und befasste sich mit dem Einfluss der Sonne auf

die Erdatmosphäre. In der Voraussage des Wetters konnte er für Italien Orkane und Stürme auf dem Meer bis auf zwei Tage vorhersagen. Schiffe wurden telegrafisch vor dem Auslaufen vor einem Unwetter gewarnt.

Bis heute in Gebrauch

Auf Secchis Veranlassung hin wurden zahlreiche Leuchttürme an der Küste des Kirchenstaats errichtet. 1865 führte der Pater einen Monat lang auf dem modernsten Schiff der päpstlichen Marine Experimente durch. Dies führte zur Erfindung der „Secchi-Scheibe“, mit der man die Sichttiefe in Gewässern bestimmen kann. Sie ist bis heute im Gebrauch der Seeschifffahrt.

Der bescheidene Ordensmann und Universalgelehrte genoss höchstes Ansehen. Als korrespondierendes Mitglied gehörte er zahlreichen Akademien an: in England etwa, Frankreich und Russland. Auch der

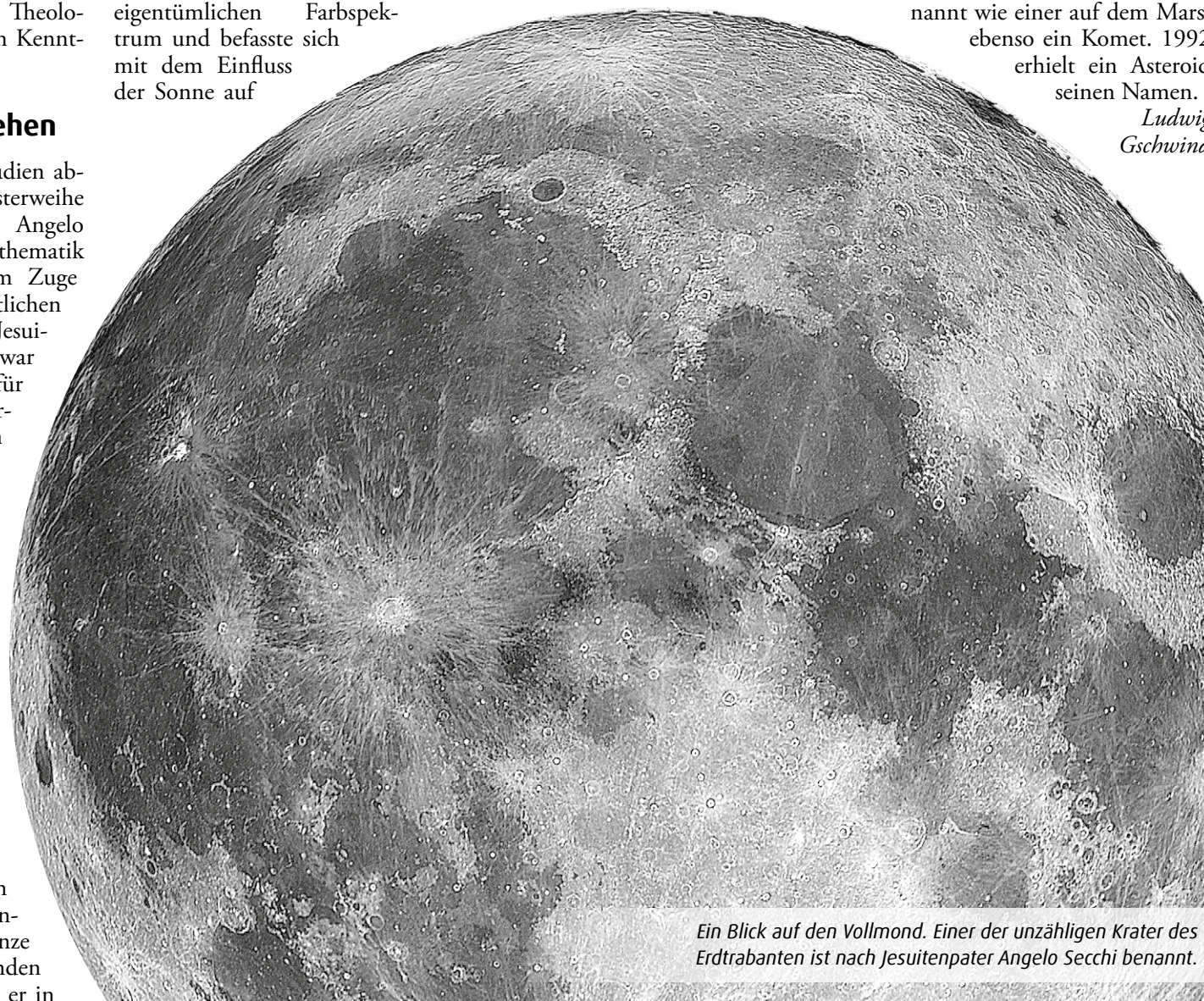


▲ Der Krater Secchi auf dem Mars.

Bayerischen Akademie der Wissenschaften gehörte Secchi an.

Im Alter von 60 Jahren starb er am 26. Februar 1878 in Rom. Ein Krater auf dem Mond wurde nach dem Jesuitengelehrten ebenso benannt wie einer auf dem Mars, ebenso ein Komet. 1992 erhielt ein Asteroid seinen Namen.

Ludwig Gschwind



Ein Blick auf den Vollmond. Einer der unzähligen Krater des Erdtrabanten ist nach Jesuitenpater Angelo Secchi benannt.

GUATEMALA AM SCHEIDEWEG?

„Eine Gefahr für die Demokratie“

Kirchlicher Menschenrechtler analysiert die Lage kurz vor der Präsidentenwahl



▲ Nery Rodenas leitet das Menschenrechtsbüro des Hauptstadt-Erzbistums. Hinter ihm hängt ein Bild von Bischof Juan Gerardi, der sich für die Aufarbeitung von Bürgerkriegs-Verbrechen einsetzte und 1998 von Militärs ermordet wurde.

GUATEMALA-STADT (KNA) – An diesem Sonntag wählt Guatemala einen Nachfolger für Präsident Alejandro Giammattei, der nicht erneut antreten darf. Als Favoritin geht Zury Ríos (55) ins Rennen. Ihr Vater Efraín Ríos Montt (1926 bis 2018) war 1982/83 selbst Präsident. Der „Schlächter der Indios“ ist für die Ermordung Zehntausender Indigener verantwortlich. Nery Rodenas, Geschäftsführer des Menschenrechtsbüros des Erzbistums Santiago de Guatemala, zeigt sich im Interview besorgt.

Herr Rodenas, wie ist die Lage in Guatemala kurz vor den Präsidentenwahlen?

Guatemala verwandelt sich wie andere Länder Mittelamerikas allmählich in eine Diktatur, in eine Scheindemokratie, die keine wirkliche Demokratie ist. Denn die Menschenrechte werden nicht in vollem Umfang geachtet.

Woran machen Sie das fest?

Zum Beispiel daran, dass nicht alle Kandidatinnen und Kandidaten für die Wahlen zugelassen wurden. Das erweckt den Eindruck mangelnder Ausgewogenheit, mangelnder Unparteilichkeit. Die Regeln werden zugunsten einiger ganz bestimmter Kandidaten abgeändert. Deshalb werden wir als mögliche Gewinner Personen haben, die mit dem organisierten Verbrechen, mit dem Drogenhandel, mit Verpflichtungen gegenüber politischen Sek-

toren, gegenüber ganz bestimmten Wirtschaftssektoren verbunden sind. Der Verfall des demokratischen Systems wird sich fortsetzen.

Zury Ríos, Tochter des ehemaligen Diktators Efraín Ríos Montt, hat gute Chancen, die Wahlen zu gewinnen. Ist sie eine Gefahr für die Demokratie?

Sie kann nichts dafür, wer ihr Vater ist. Aber das Problem ist, dass jene, die derzeit mit ihr in Verbindung stehen, Personen sind, die antidemokratische Aktionen durchgeführt haben.

Personen, die mit der Stiftung gegen Terrorismus in Verbindung stehen. Personen, die mit Militärs in Verbindung stehen, die für Menschenrechtsverletzungen stehen. Es ist sehr wahrscheinlich, dass sie im Fall eines Wahlsiegs die Menschenrechte schwächen wird. Sie hat sich in der Vergangenheit rassistisch geäußert und ist intolerant gegenüber Andersdenkenden. Sie repräsentiert die ultrakonservativen, rückschrittlichen Sektoren Guatemalas, und ich denke, sie ist eine Gefahr für die Demokratie.

In Ihrem Nachbarland El Salvador ist Präsident Nayib Bukele wegen seines harten Kurses gegen die Mara-Banden sehr populär, deren Mitglieder er zu Tausenden ins Gefängnis wirft. Sehen Sie auf Guatemala ein ähnliches Szenario zukommen?

Nayib Bukele stellt tatsächlich eine Bedrohung für die Demokratie in Zentralamerika dar – allein schon aufgrund der Tatsache, dass er gegen die Verfassung verstößt, die eine Wiederwahl verbietet, und er trotzdem antreten will. Es wird viel über Kriminalitätsbekämpfung geredet – aber wir sehen auch offen Menschenrechtsverletzungen, etwa des Rechts auf freie Meinungsäußerung.

Viele Diktaturen in der Welt haben so begonnen: mit Handlungen, die dem Volk sympathisch sind. Später aber werden die Menschenrechte eingeschränkt. Der Versuch,

an der Macht zu bleiben, mündet in Diktaturen. Das sehen wir ja auch in Nicaragua oder Venezuela. Diktaturen, ob rechts oder links, haben die gleichen Einstellungen, Einschränkungen der Grundrechte und populistischen Handlungen gegenüber dem Volk.

In Mittelamerika spielt auch das Thema Migration eine große Rolle. Warum verlassen so viele Menschen Guatemala in Richtung USA?

Guatemala bietet seinen Bürgern keine Chancen. Menschen wandern aus, weil sie wirtschaftliche Bedürfnisse haben, weil es in diesem Land keine Arbeitsmöglichkeiten gibt, keine Studienmöglichkeiten, keine Möglichkeiten, sich zu verbessern. Menschen wandern auch aus, weil es Gewalt, Verfolgung, Erpressung gibt. Und Menschen wandern aus, weil sie mit ihren Familien wiedervereint werden wollen.

Vielleicht haben wir ein höheres Bruttoinlandsprodukt als andere Länder – aber das betrifft nur einige wenige Menschen, die eine Entwicklungschance, eine bessere Lebensqualität haben. Aber die Mehrheit Guatemalas, die armen Menschen, haben keine Chance, eine Arbeit zu bekommen. Wer Arbeit bekommt, wird sehr schlecht bezahlt, und so suchen sie in anderen Ländern nach Arbeit. Interview: Tobias Käufer



Die „Catedral Primada Metropolitana de Santiago“ in Guatemala-Stadt ist die Bischofskirche des Hauptstadt-Erzbistums Santiago de Guatemala.

Fotos: KNA

23 Schrader stellte dem alten Mitterer noch einige Fragen: Ob das Stadeltor nachts geschlossen gehalten wurde, und wie der Verschluss ausgesehen habe. Ob er in den letzten Jahren mit jemandem einen Streit oder einen Prozess gehabt habe, und wie die Zimmer lagen, in denen der Jakob und die Hauserin schliefen.

Er erfuhr, dass jeden Abend das Stadeltor mit einem Holzbalken verschlossen wurde, und dass der Mitterer sich nicht erinnern könne, dass dies jemals übersehen worden sei. Er wüsste niemanden, mit dem er in Feindschaft wäre. Der Anton und der Jakob hätten eine Kammer bewohnt, die zur Hofseite gelegen war, und die Hauserin habe gegenüber, mit der Sicht zum Obermeier, geschlafen.

Die beiden Kriminalbeamten hatten sich auf die zwei vorhandenen Stühle gesetzt, und als Kommissar Schrader eine Weile schwieg, um sich Notizen zu machen, fragte der Mitterer plötzlich mit gepresster Stimme: „Und mein Jakob – er ist fort ...?“

„Das wissen wir schon“, nickte Grell, aber ein warnender Blick seines Vorgesetzten ließ ihn verstummen. Dieser ging auf die Frage des alten Bauern gar nicht ein. „Nun möchte ich noch Ihre Hausmagd sprechen, die Rosa Zizler.“ Die Stirne des Mitterer rötete sich: „Die ist nimmer da! Die hab ich gestern Mittag hinausgefeuert.“ Gestern Mittag, überlegte Schrader und fragte nach dem Grund. „Die ist frech geworden ...“

„... und hat gedroht, dass sie zur Polizei gehen werde“, setzte Schrader lächelnd fort. Dem Mitterer sank vor Überraschung der Unterkiefer nach unten. Mit offenem Mund sah er den Kommissar an. Dieser rückte nun seinen Stuhl nah an den Mitterer heran und klopfte ihm wohlmeinend auf das Knie: „Also, was hat sie eigentlich wollen? Sie hat gesagt, sie will zur Polizei gehen und den Jakob anzeigen, stimmt das? Sie zeigt ihn an, wenn nicht – na?“

Langsam rückte der Bauer mit der Schilderung des Streits heraus, und je zorniger er dabei wurde, desto vergnügter wurde der Kommissar. Schließlich schlug er dem Mitterer anerkennend auf die Schulter: „Recht hatten Sie, dass Sie sie hinausgeschmissen haben. Wissen Sie, was das war, was diese Rosl sich da geleistet hat? Erpressung! Das Mädlein hat aber allerhand Schneid.“

„Das ist eine ganz Kalte. Die geht über Leichen“, lud der Mitterer jetzt seinen ganzen Groll ab, „und ich hab mir schon denkt, ob die net selbst angezündet hat.“ „Wie meinen Sie das?“, nagelte ihn Grell gleich fest.



Für Grell, Schraders Assistenten, ist der Fall klar: Es gibt einen Angeklagten, eine Zeugin und die Beweise gegen den Jakob Mitterer müssten doch ausreichen. Sein Vorgesetzter ist da aber anderer Meinung. Für ihn gibt der Fall noch viele Rätsel auf. Um in dem Fall weiterzukommen suchen sie erneut den alten Mitterer und dessen jüngeren Sohn Anton auf.

„Wenn ich dran denk, wie ich grad schnell in die Hose gesprungen bin, als der Jakl Lärm geschlagen hat, und sie ist fix und fertig angezogen über die Stiege heruntergekommen! So schnell hat die net in ihr Gewand schliefen können!“

Beruhigend meinte Schrader: „Hat halt nicht schlafen können. Dass sie noch angekleidet war, hat sie selber angegeben. Wo ist sie denn jetzt?“ Die Antwort gab ihm der Anton: „Soviel ich seit heute weiß, ist sie wahrscheinlich beim Kramer.“

„Beim Herrn Dangl?“, fragte Schrader nach und nickte, als wär ihm das ganz recht. „Also, dann wollen wir Sie nimmer länger aufhalten – und wegen dem Jakob, Ihrem Sohn – da tät ich mir nicht allzu viel Kopfzerbrechen machen. Kann sein, dass Sie hören, er wäre verhaftet. Aber das klärt sich schon noch.“

Auf dem Weg zurück ins Dorf, meinte Schrader zu seinem Assistenten: „Immer, wenn ich da herunterschau, dann weiß ich, dass etwas mit dem Wirtshaus nicht stimmt, und zwar hat das mit Angaben der bisherigen Einvernahmen zu tun. Und ich komme nicht dahinter.“

Im Laden des Gemischtwarenhändlers Dangl waren sie die einzigen Kunden. Der Kramer sah heute, mit einer schief sitzenden Nickelbrille fast komisch aus. Hinter seinem Ladentisch stehend, fragte er sie schielend nach ihren Wünschen. Schrader kaufte einige Zigarren und sagte so nebenbei: „Bei Ihnen ist doch die Rosa Zizler? Wir möchten sie gerne sprechen.“ Dienernd bejahte der Dangl und zog ein saures

Lächeln in sein faltiges Gesicht. „Ich kenn Sie schon. Kommen Sie nur herein in die Küche.“

Sie folgten ihm und wurden von der Hauserin, die kerzengerade und die Hände vor der Brust verkrampft, ihnen entgegensah, nur mit einem leichten Kopfnicken und einem aufdringlich fragenden Blick begrüßt.

Das veranlasste den Kommissar auch seinerseits nur mit einem leichten Kopfnicken sich umzusehen. Überlegend wandte er sich an den abwartend stehenden Kramer: „Haben Sie nicht noch einen anderen Raum? Wir möchten nicht gestört werden.“

Wortlos öffnete der Kramer eine Türe, die in ein kaltes Wohnzimmer führte, das anscheinend wenig benutzt wurde. Das größte Möbelstück war ein Kasten mit bunten Gläsern, dann stand noch in der Mitte ein Tisch mit gehäkelter Decke und hochlehniigen Stühlen. An der Wand hing ein großes Feuerwehrdiplom.

Die Rosl war ohne besondere Aufforderung vorangegangen und setzte sich auf einen Wink Schraders auf einen der Stühle. Ihr gegenüber nahmen der Kommissar und der Kriminalassistent Platz und warteten, bis der Kramer gegangen war.

Recht umständlich zog der Kommissar die Vernehmungsniederschrift aus der Tasche und legte sie vor sich auf den Tisch. Dabei ließen seine grauen Augen nicht vom Gesicht der Rosa Zizler.

Man konnte sie eine wirkliche Dorfschönheit nennen, die vielleicht sogar in der Stadt aufgefallen

wäre. Die leicht geröteten Wangen in dem braungetönten Gesicht hatten etwas Samtenes und waren frisch wie die Haut eines gesunden Bauernapfels, die Augen, braun und hintergründig, wichen seinem Blick nicht aus, die vollen roten Lippen waren fest aufeinandergepresst. Und doch war nichts Anziehendes in diesem Antlitz, das, maskenhaft unbewegt, abweisend und verschlossen, nichts von einer Spannung zeigte. Es dauerte lange, bis ein ungeduldiges Aufblitzen ihrer Augen eine innere Erregung verriet und sie mit einem verächtlichen Zucken um den Mund als erste etwas sagte: „Sie wünschen also?“

Die Stimme war hart. Der Kommissar hörte die Feindseligkeit und den Willen zum Widerstand deutlich heraus. Dieses Mädchen war bereit, sich mit allen Tücken zu wehren. Die junge Frau war wie eine Katze, die ihre Gegner unvermutet anspringen konnte oder ihnen geschickt entwich.

„Also, Fräulein Zizler“, begann er nüchtern und sachlich, „wir brauchen gar nicht lange herumzureden. Ich komme gerade vom Mitterer, und der hat mir doch einiges erzählt, was mich recht interessiert hat, wenn ich auch das meiste schon wusste.“

„Aber mich interessiert es nicht, was der sagt“, parierte sie klar und eisig und ohne die geringste Überraschung oder Betroffenheit. „Gut. Wir brauchen darüber auch gar nicht weiter zu reden. Es war ja weiter nichts als eine schlechte und misslungene Erpressung – und die gleiche Tour haben Sie ja auch dem Jakob Mitterer vorgemacht.“

Sein sarkastischer Ton berührte sie nicht, und sie zuckte mit keiner Wimper. „Was man im Streit und in der Aufregung alles sagt, kann net eine Erpressung sein!“

Dieses Mädchen war wie ein Eisklumpen und hatte nicht die geringste Scheu vor einer polizeilichen Vernehmung. Nun, er würde ihr schon noch beikommen. Auf die vor ihm liegende Niederschrift tippend fuhr er fort: „Sie haben also diese Anzeige gegen den Jakob Mitterer gemacht, weil Sie gesehen haben wollen, wie er angezündet hat?“

Diesmal war ein kurzes spottendes Zucken um ihren Mund.

► Fortsetzung folgt

Paul Friedl:
Wer Lügen sät
© Rosenheimer Verlag
ISBN:
978-3-475-54844-4



Katholische Gästehäuser



Foto: KurOase

Wellness-Urlaub erfreut sich nicht ohne Grund so großer Beliebtheit. Die Kombination aus wohltuenden Anwendungen und einer erholenden Auszeit vom Alltag wissen viele Menschen zu schätzen. In katholischen Gästehäusern gibt es zudem oft spirituelle Angebote und die Möglichkeit, an Gottesdiensten teilzunehmen.

Neues Kloster samt Gästehaus

Neues altes Leben in einem verfallenen Bauernhof bei Prag: Eine Gemeinschaft von Unbeschuhten Karmelittinnen hat ihr Kloster im Stadtzentrum aufgegeben und seit 2018 ein altes Gehöft zum Karmel ausgebaut.

Wie der tschechische Kanal von Radio Vatikan mit einem Video berichtet, lernten einige der kontemplativ lebenden Schwestern dabei sogar, Traktor und Raupe zu fahren. Für die Zeit der Arbeiten erhielten sie laut Bericht eine Dispens (Ausnahmegenehmigung) des Vatikans. Zentrale Aufgaben des Ordens sind eigentlich Gebet und Opfer für die Anliegen der Kirche und der Menschen. Der Prager Karmel Sankt Josefa wurde im 17. Jahrhundert gegründet. 2005 entschied sich die Gemeinschaft, einen geeigneteren Ort für ihr Leben zu suchen. 2018 kaufte sie den ehemaligen Bauernhof in Drasty nördlich von Prag. Der Umzug fand Anfang 2020 statt.

Viele Helfer geschickt

Nach Angaben der Ordensfrauen war das Gelände in einem schrecklich verwahrlosten Zustand; viele hätten nicht mehr geglaubt, dass eine Wiederherstellung möglich sein würde. Anfangs arbeiteten die Schwestern allein in der Gegend.



◀ Zur neuen Klosteranlage gehört die Kapelle zu Ehren der heiligen Teresa von Ávila. Der moderne Bau soll nach der Fertigstellung öffentlich zugänglich sein.

Foto: oh

Später habe der Patron der Handwerker, der heilige Josef, viele und großzügige Helfer geschickt.

Platz für viele Gäste

Mit Hilfe einer Baufirma wurde das verfallene Gutshaus gerettet und zum künftigen Gästehaus für Einzelpersonen, Familien und Gruppen mit spirituellen Programmen ausgebaut. Bis zum Bezug des eigentlichen Klosters, dessen Rohbau inzwischen steht, bewohnen die Nonnen das Haus. In einer Ecke des Klosters wird zudem eine öffentliche Kapelle zu Ehren der heiligen Teresa von Ávila errichtet. Nun konzentrierten sich alle

Arbeiten auf den Innenausbau, hieß es. Wegen der Preissteigerungen im Baugebiet fehlten derzeit jedoch die Mittel zur Fertigstellung.

Die Sprecherin im Video berichtet: „Drasty ist unser Zuhause geworden – ein Ort, an dem wir viel natürlicher leben können, in Kontakt mit der Natur und in einer neuen Verbindung mit ihrem Schöpfer.“ Schon jetzt kämen viele Menschen dorthin, um zumindest die bereits nutzbaren Räume mit Leben zu füllen. „Besucher sprechen oft über den Frieden und die Freude, die sie an diesem Ort erleben – und wir hoffen, dass das Gebiet lebensspendend für die ganze Nachbarschaft wird.“

KNA

Achtsamkeit und innere Einkehr

Die KurOase im Kloster in Bad Wörishofen gilt als Ursprungsort der Kneipp-Kur. Im anliegenden Dominikanerinnenkloster lebte und wirkte Pfarrer Sebastian Kneipp von 1855 bis 1897. Während seiner Tätigkeit als Beichtvater und Hausgeistlicher des Ordens vertiefte er sein Wissen über die Heilkraft des Wassers – und entwickelte auf Grundlage dieser Erkenntnisse seine berühmte Gesundheitslehre, die „fünf Säulen der Gesundheit“. Dieses Erbe Sebastian Kneipps führt die KurOase im Kloster als individuelles Gesundheitshotel detailgetreu fort und versteht sich bis heute als Ort der Gesundheit für Körper und Geist.

Geistliche Tage im Kloster

Eine Möglichkeit, die gedankenberuhigende Wirkung der klösterlichen Atmosphäre zu erleben, bietet sich in den regelmäßig stattfindenden spirituellen Arrangements des Hotels. Die mehrtägigen Angebote legen den Fokus speziell auf die „Innere Ordnung“ – und haben oft einen religiösen Hintergrund. Auch in den nächsten Wochen und Monaten stehen verschiedene geistliche Arrangements zur Wahl: Die „Rosenwoche“ mit Kolping-Präses Wolfgang Kretschmer



◀ Für solche Wassergüsse ist die Kneipp-Kur bekannt. Neben der Heilkraft des Wassers tragen nach Pfarrer Sebastian Kneipp außerdem vier weitere Elemente entscheidend zur Gesundheit bei: Heilkräuter, Bewegung, gesunde Ernährung und Balance – oder wie Kneipp es nannte: „Lebensordnung“.

Foto: KurOase

(7. bis 14. Juli) bietet geistliche Impulse rund um das biblische Thema „Rose“ und deren christliche Symbolik. Während der „Kräuterwoche Mariä Himmelfahrt“ (11. bis 18. August) liegt der Schwerpunkt auf Kneipps Kräuterlehre. Auch traditionelles Kräuterbuschenbinden steht dabei

auf dem Programm. Die Woche „Licht im Advent“ mit Kolping-Präses Wolfgang Kretschmer (30. November bis 5. Dezember) bietet Ruhe und Besinnung fernab des Vorweihnachtstrubels.

Unter dem Titel „Besinnung: Kneipp & Innere Ordnung“ (17. bis 20. Dezember)

können die Gäste eine Woche lang zur Ruhe kommen, sich vom Alltag verabschieden und ganz auf das eigene Leben schauen.

Information

Mehr zu den einzelnen Arrangements unter www.kuroase-im-kloster.de oder telefonisch unter 082 47/96 23-0.



Kräuterwoche

✿ Mariä Himmelfahrt ✿

Erkunden Sie zu Mariä Himmelfahrt die heilsame Kräuterlehre von Sebastian Kneipp. Binden Sie Ihren eigenen „Kräuterbuschen“ – und nehmen Sie ihn nach der Weihe mit nach Hause.

- 7 Übernachtungen inkl. Verwöhn-HP
- wohltuende Kneipp-Anwendungen
- geführte Kräuterwanderung
- Kräutertee-Seminar

Termin: 11. – 18.08.2023
ab 1.055,- € p. P. zzgl. Kurtaxe

KurOase im Kloster GmbH | 86825 Bad Wörishofen
Tel. 08247 96230 | www.kuroase-im-kloster.de



Tiramisu für Groß und Klein

Zutaten:

100 g Löffelbiscuits
200 g Mascarpone
45 g Puderzucker
150 ml Schlagsahne
2 EL Trinkschokolade-Pulver
125 ml Milch



Foto: gem

Zubereitung:

Den Mascarpone mit Puderzucker glattrühren, die geschlagene Sahne unterheben. Dann Milch und Schokopulver verrühren und die Löffelbiscuits kurz darin eintauchen. Eine flache Auflaufform mit der Hälfte der Biscuits auslegen, die Hälfte der Crème darauf geben. Dann wieder eine Lage Biscuits darauf schichten und mit der restlichen Crème abschließen. Das Tiramisu mehrere Stunden kalt stellen und vor dem Servieren mit Schokopulver bestäuben.

Vielen Dank für dieses Rezept an unsere Leserin:
Hedwig Blösch, 87784 Westerheim

Mitmachen und einschicken:

Sie erhalten 15 Euro für Ihr abgedrucktes Rezept.
Bitte geben Sie dafür Ihre Bankverbindung an.
Katholische Sonntagszeitung bzw. Neue Bildpost,
Kochredaktion, Postfach 11 19 20, 86044 Augsburg.

Das Sonntagsrezept

Verlosung

Straßenkatze mit magischen Kräften

Kurz vor Mitternacht schlägt in der Walpurgisnacht auf dem Hinterhof der alten Zauberhutfabrik von Wickfield der Blitz ein. Es ist zugleich der Moment der Geburt des kleinen Katers Cosmo. Er scheint ein ganz normales Kätzchen zu sein – bis ein heller Funke Licht aus seiner linken Vorderpfote schießt, als seine Mutter ihn abschleckt. Cosmo ist eine eher unbegabte Straßenkatze. Er hat Höhenangst und wird von den anderen Tieren für seine Tollpatschigkeit ausgelacht. Dann ändert sich sein Leben von einem Tag auf den anderen komplett: Der kleine Kater wird auserwählt, an der Zauberschule zu lernen, wie er einem Zauberkind dienen kann. Die Ausbildung stellt Cosmo vor einige Herausforderungen. Richtig kompliziert wird es, als er merkt, dass er zaubern kann – das aber ist Tieren streng verboten. Wie soll Cosmo seine Gabe nur geheimhalten?



Die im wahrsten Sinn des Wortes zauberhafte Geschichte „Cosmo Zauberkater: Der Fluch der magischen Pfote“ von Barbara Rosslow (ISBN 978-3-649-64497-2, 14 Euro) ist laut Coppenrath-Verlag der Auftakt-Band einer Reihe weiterer Abenteuer des magisch-tollpatschigen Kätzchens. Auch die liebevollen Illustrationen, darunter die detailreiche Landkarte von Wickfield auf der Innenseite des Einbands, begeistern kleine Leser auf den ersten Blick. Ein Kinderbuch, das glücklich macht – und Vorfreude auf Band 2! Wir verlosen ein Exemplar von „Cosmo Zauberkater“. Schreiben Sie bis zum 5. Juli eine Postkarte an: Katholische Sonntagszeitung bzw. Neue Bildpost, Stichwort „Cosmo“, Henisiusstraße 1, 86152 Augsburg. Oder senden Sie eine E-Mail mit dem Betreff „Cosmo“ und Ihrer Postanschrift an nachrichten@suv.de. Viel Glück! vf



▲ Wenn sich der Bus verspätet, reagieren die Wartenden meist genervt. Dabei könnten solche Zeiten des Nichtstuns auch als Geschenk betrachtet werden. Foto: gem

Eine geschenkte Pause

Wartezeiten sinnvoll nutzen, statt sich zu ärgern

Alltägliche Wartezeiten bieten nach Worten des Philosophen und Buchautors Timo Reuter auch Chancen. „Viele Menschen sehnen sich nach Langsamkeit, betrachten Wartezeiten aber selten als geschenkte Zeit“, sagt Reuter. Sein Buch „Warten – Eine verlernte Kunst“ ist vor kurzem erschienen.

Dabei lohne es sich, mit Wartezeiten – etwa auf Bus und Bahn – anders umzugehen. „Ich kann mir für jeden Tag, den ich morgens an der Bushaltestelle warte, ein kleines Ziel stecken“, erläutert Reuter: „Montags lasse ich das Smartphone in der Tasche, dienstags spreche ich eine fremde Person an, die auch wartet. Mittwochs achte ich auf meinen Atem. Am Donnerstag laufe ich, anstatt den Bus zu nehmen. Freitags beobachte ich einen Vogel oder die Pflanzen in der Umgebung.“

Die „Oase der Muße“

Ein solcher Selbstversuch habe mehr Potenzial als man zunächst meint, betont der Autor. So zeigten zahlreiche Beispiele, „dass man die Wüste der Langeweile durchschreiten muss, um in die Oase der Muße zu gelangen“. Auch bringe man sich selbst um das Gefühl von Vorfreude, wenn man jedem Bedürfnis sofort nachgebe.

Dass das Warten so unbeliebt sei, lasse sich durchaus erklären: „Warten bedeutet Ohnmacht“, schreibt Reuter. „Wir sind zum Beispiel vom Busfahrer abhängig oder von einem Stau. Das große Versprechen unserer Zeit ist aber die Selbstbestimmung

– das widerspricht einander.“ Viele Menschen erleben Warten zudem als Stillstand, weil sie viel erledigen und die Zeit nutzen wollten. „Wir glauben, für das Warten keine Zeit zu haben – und deshalb stehen wir bisweilen mit hochrotem Kopf an der Bushaltestelle.“

Dabei sei das Warten eine gute Möglichkeit, sich neue Freiräume zu eröffnen. In seinem Buch voller unterhaltsamer Geschichten und erstaunlicher Erkenntnisse untersucht Reuter auch den politischen Gehalt des Wartens, dessen subversives Potenzial sowie die beglückende Kraft des Nichtstuns, der Muße und des Verweilens. KNA



▲ Das Buch „Warten – Eine verlernte Kunst“ (ISBN: 978-3-86489-269-1) ist im Westend Verlag erschienen und kostet 18 Euro.

Gegen die Verschwendung

„Hinter vielen Dingen steckt eine Geschichte“: Zu Besuch im Second-Hand-Laden

Secondhand-Läden setzen nicht nur ein Zeichen gegen die Verschwendung von Ressourcen. Der Besuch in einem Oxfam-Shop zeigt: Es geht um mehr als den Verkauf von gebrauchter Ware.

Von Knoblauchschalern bis zum Steiffier: Im Oxfam-Laden für Secondhand-Ware in Nürnberg sind unter vielen bunten Kleidern schon manche Kuriositäten gelandet. Verkauft wird von der Tochterfirma der Nichtregierungsorganisation Oxfam auf rund 150 Quadratmetern jedoch größtenteils Kleidung. Auf Bügeln hängend warten Taschen, Anzüge und Shirts – nach Farben sortiert – auf ein neues Zuhause. Ausgewählte Bücher reihen sich aneinander, und auch die „Dies und Das“-Ware wie Spielzeug und Porzellan steht feinsäuberlich etikettiert in den Regalen.

Jedes Produkt ist versehen mit einem Zahlencode: Alles, was nach drei Wochen nicht verkauft wird, kommt zurück ins Lager und wird an andere Hilfswerke weitergegeben. Doch selbst Teile mit eigenwilligsten Designs fänden hier einen neuen Besitzer, weiß der frühere Shop-Leiter Jürgen Heußner. Seit der Eröffnung und damit seit 15 Jahren arbeitet der heute 79-Jährige in dem kleinen Laden.

Erlös fließt in Projekte

Zu finden ist der Secondhand-Shop – einer von bundesweit 55 – in der Nürnberger Innenstadt. Die Erlöse kommen allesamt der Nothilfe und Projekten der Entwicklungsorganisation im Ausland



◀ Das Bewusstsein für Nachhaltigkeit ist in den vergangenen Jahren gewachsen. Wohl auch deshalb kommen immer mehr junge Kunden in den Oxfam-Shop in Nürnberg. Hier warten auf 150 Quadratmetern Kleidungsstücke, Bücher, Geschirr, Spielzeug, Dekoartikel und auch so manche Kuriosität auf neue Besitzer.

zugute; etwa in Syrien, Tadschikistan oder Südafrika. „Natürlich sind wir auf die Einnahmen angewiesen“, erklärt Heußner. Andrehen wolle man den Kunden jedoch nichts. „Wenn jemandem ein Teil nicht steht, sagen wir das den Menschen auch.“ Anlügen wolle das Team niemanden. „Das haben wir nicht nötig“, sagt Heußner und lacht.

Geht es nicht gerade um Kleidung, kämen die meisten Spenden aus Haushaltsauflösungen. Andere brächten früheren Liebesschmuck vorbei, weil sie ihn in dem Shop gut aufgehoben wüssten. „Hinter vielen Dingen steckt eine Geschichte, die die Menschen er-

zählen wollen.“ Diese Zeit nehme er sich, genauso wie alle anderen Ehrenamtlichen im Laden.

Mittlerweile sind in dem Geschäft rund 70 Mitarbeiter tätig, die zwei Ältesten sind 87 Jahre alt. Pro Schicht arbeiteten in der Regel sieben Frauen und Männer – anders könnten sie die Berge an Kleidung auch nicht bewältigen, sagt Heußner. Denn bis ein Kleid für den Verkauf bereitsteht, muss es durch viele prüfende Hände: Erst werden die gespendeten Teile im Lager dokumentiert, dann sortiert, bepreist und schließlich aufgehängt.

Eine Liste, die allerlei Marken aufführt, hilft bei der Preisfindung. Aus einem Korb, in dem sich Shirts, Kleider und Hosen türmen, fischt eine Mitarbeiterin ein schwarz-gelbes Kleid des deutschen Labels „VaBene“. „Hochwertiger Stoff, keine Flecken, saubere Nähte, 16 Euro“, resümiert sie.

Platz für schöne Dinge

Was gespendet werden darf und was nicht, ist klar geregelt. Ausgenommen sind etwa Pelzmäntel und Schmuck aus Elfenbein. Solche Dinge könnten aus Tier- und Artenschutzgründen nicht angenommen werden, sagt Heußner. Auch auf Elektrogeräte sowie zu sperrige Ware müsse aus Sicherheits- und Platzgründen verzichtet werden.

Was bleibt, ist Platz für die schönen Dinge. So warten im Lager kleine-Micky-Maus-Figuren auf

ihren Einsatz in neuen Kinderzimmern, ebenso handverzierte Krüge. Einfach kaufen, was ihnen selbst gefällt, dürfen die Mitarbeiter nicht. Jedes einzelne Teil muss zuerst im Laden angeboten werden.

Mehr junge Kunden

Mit der Anzahl an Kunden ist Heußner nach eigenen Worten zufrieden. Außerdem kämen im Vergleich zu früher immer mehr junge Menschen in den Laden. Das Bewusstsein für Nachhaltigkeit habe sich geändert. Trotzdem shoppen Menschen in Deutschland im Schnitt 60 neue Teile pro Jahr. Viele von ihnen können sich das hauptsächlich wegen der Fast-Fashion-Industrie leisten: Produziert wird zu Niedrigstpreisen im Ausland, um das Sortiment recht günstig auf den Markt zu bringen.

Die Folgen: Die Billigproduktion ist meist nicht nur an menschenunwürdige Arbeitsbedingungen, sondern auch an massive Umweltverschmutzung gekoppelt. Allein für die Produktion eines T-Shirts werden laut Hilfswerk rund 2700 Liter Wasser benötigt. Das entspricht der Menge, die eine Person etwa zweieinhalb Jahre versorgen würde. Und das, obwohl diese Ressource weltweit immer knapper wird.

Solche Kleidungsstücke von Fast-Fashion-Marken würden für gewöhnlich nicht im Laden weiterverkauft: „Aus Prinzip“, meint eine Mitarbeiterin. Beate Laurenti/KNA



▲ Jürgen Heußner arbeitet seit 15 Jahren im Oxfam-Shop in Nürnberg. Der 79-Jährige ist einer von mittlerweile rund 70 ehrenamtlichen Mitarbeitern. Fotos: KNA



▲ US-Präsident John F. Kennedy spricht vor dem Rathaus von Berlin-Schöneberg.

VOR 60 Jahren

„Ich bin ein Berliner!“

Hoffnungsträger John F. Kennedy besuchte das geteilte Berlin

Es sollte eine der wichtigsten Reden seiner Präsidentschaft werden, aber bis zuletzt war John F. Kennedy mit den Entwürfen unzufrieden. Am Ende waren dann nicht mehr als vier deutsche Worte notwendig, noch dazu etwas holprig im Bostoner Akzent vorgetragen, um die Herzen der Zuhörer zu gewinnen und Geschichte zu schreiben.

Beim Mauerbau hatten die Berliner mit Fassungslosigkeit auf die Untätigkeit des jungen US-Präsidenten reagiert. Immerhin, im Oktober 1961 hatten die USA an der Friedrichstraße Panzer auffahren lassen, um Moskaus Truppen die Rote Karte zu zeigen. Während der Kubakrise hatte Kennedy fest mit einem Handstreich Nikita Chruschtschows gegen Berlin gerechnet, als Auftakt zu einem nuklearen Dritten Weltkrieg.

Nun, in einer Phase der Wiederannäherung an Chruschtschow, begab sich Kennedy vom 23. Juni bis 2. Juli 1963 auf Europareise. Der Präsident hatte zunächst in Bonn, Köln und Frankfurt Station gemacht. Am 26. Juni traf er in Berlin ein – symbolträchtig am 15. Jahrestag des Beginns der Luftbrücke.

Zwei Millionen Berliner hießen ihren Gast, der in offener Limousine zusammen mit Willy Brandt und Konrad Adenauer fuhr, mit frenetischem Jubel und einer Konfettiparade willkommen. Glückspilze hatten einen Platz auf einem Balkon ergattert, andere Schaulustige bestiegen Bäume oder Laternenpfähle. Vor dem Schöneberger Rathaus verfolgten über 400 000 Menschen die Rede Kennedys.

Sie ahnten nicht, wie lange der Präsident an diesem Text gefeilt hatte,

und am Ende wählte er einen deutlich kämpferischeren, kompromissloseren Ton als ursprünglich geplant: „Es gibt Leute, die behaupten, man könne mit den Kommunisten zusammenarbeiten. Lasst sie nach Berlin kommen!“

Während des Flugs in der Air Force One wollte Kennedy von seinem Sicherheitsberater McGeorge Bundy wissen, wie die alten Römer ihre Liebe zu ihrem Gemeinwesen in Worte fassten. So entstand folgende Redepassage: „Vor 2000 Jahren war der stolzeste Satz, den ein Mensch sagen konnte: ‚Ich bin ein Bürger Roms!‘ Heute ist der stolzeste Satz, den jemand in der freien Welt sagen kann: ‚Ich bin ein Berliner!‘“ Diese vier Worte waren alles in einem – Sicherheitsgarantie, Ausdruck höchster Anerkennung und Aufruf zum weiteren Durchhalten.

Der Jubel scheint sogar Kennedy überrascht zu haben (während Bundy spöttelte, es hätte eher „Ich bin Berliner“ heißen müssen, schon um die Verwechslung mit dem Backwerk zu vermeiden). Kennedy sah erstmals mit eigenen Augen die Mauer. DDR-Grenzer hatten als Provokation das Brandenburger Tor mit roten Fahnen versehen. Nun brandmarkte Kennedy die Mauer als „stärkste Demonstration für das Versagen des kommunistischen Systems“.

„Sie leben auf einer verteidigten Insel der Freiheit“, versicherte der Präsident seinen Zuhörern, und er schloss mit den Worten: „Alle freien Menschen, wo immer sie leben mögen, sind Bürger von Berlin, und deshalb bin ich als freier Mann stolz darauf, sagen zu können: Ich bin ein Berliner!“ Beim Weiterflug nach Dublin bemerkte Kennedy: „Einen solchen Tag werden wir wohl kein zweites Mal erleben.“

Michael Schmid

Historisches & Namen der Woche

24. Juni Johannes der Täufer

Um das freie Berlin dem sowjetischen Machtblock einzugliedern, ließ Diktator Josef Stalin vor 75 Jahren die Westsektoren abriegeln, die Energiezufuhr kappen und die Lieferung von Nahrungsmitteln aussetzen. Zwei Tage später begann auf Befehl des US-Generals Lucius D. Clay die Luftbrücke (Foto unten), bei der sogenannte Rosinenbomber elf Monate lang die Stadt per Flugzeug versorgten. 1949 musste die UdSSR die Berlinblockade aufgeben.

25. Juni Dorothea von Montau, Eleonore

Um eine Zersplitterung der Volksvertretung zu vermeiden und die Entscheidungsfindung im Bundestag zu erleichtern, wurde in der Bundesrepublik 1953 für Bundestagswahlen die Fünfprozenthürde eingeführt. Die Zersplitterung der Parteienlandschaft betrachtete man als einen der Gründe für das Scheitern der Weimarer Republik und wollte aus diesem Fehler lernen.

26. Juni Josemaría Escrivá

Durch einen Erlass des nationalsozialistischen preußischen Kultusministers Bernhard Rust wurde 1933 der Unterrichtsfilm in den Schulen als offizielles Lehrmittel eingeführt. Abseits von Propagandazwecken etablierten sich Filme bald zur Wissensvermittlung und Veranschaulichung von Inhalten.

27. Juni Siebenschläfer, Hemma

Joshua Slocum vollendete 1898 als erster Einhandsegler eine Weltum-

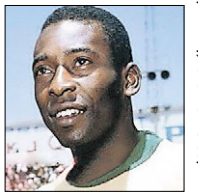
rundung. Mit dem Boot „Spray“ traf der US-amerikanische Seemann nach über dreijähriger Reise in Newport (Rhode Island) ein. Slocum veröffentlichte ein Jahr später den Bericht „Sailing Alone Around the World“, der schnell ein Klassiker der Reise-, See- und Abenteuerliteratur wurde.

28. Juni Irenäus, Ekkehard

Auf seiner Hauptversammlung in München gründete der Verein Deutscher Ingenieure 1903 das Deutsche Museum der Naturwissenschaften und Technik. Erklärtes Ziel ist es, interessierten Laien in verständlicher Weise naturwissenschaftliche und technische Erkenntnisse möglichst lebendig nahezubringen.

29. Juni Petrus und Paulus

Der erst 17-jährige Spieler Pelé († 2022) erzielte 1958 im WM-Finale von Stockholm für Brasilien zwei Tore und trug damit zum 5:2 gegen den Gastgeber Schweden bei. Brasilien wurde damit erstmals Fußballweltmeister. Pelé gilt als einer der besten Fußballspieler aller Zeiten.



30. Juni Otto v. Bamberg, Bertram

Unter den Kurienkardinälen ist Raymond Leo Burke einer der konservativsten: Der im US-Bundesstaat Wisconsin geborene Kirchenjurist gilt als einer der prominentesten Kritiker von Papst Franziskus. Nun wird er 75 Jahre alt.



Zusammengestellt von Lydia Schwab



▲ Berliner Bürger schauen 1948 auf einem Trümmerberg zu, wie ein „Rosinenbomber“ der Luftbrücke auf dem Flughafen Berlin-Tempelhof landet.

SAMSTAG 24.6.

▼ Fernsehen

- 15.10 BR: **Glockenläuten** vom Margarethenberg an der Alz.
- 17.00 BR: **Die Landshuter Hochzeit**. Lagerleben wie im Mittelalter. Doku.
- 21.50 Arte: **Wunderstoffe**. Dokureihe über Baustoffe. 1. Von Beton zu Lehm. 2. Von Holz zu Bambus. 3. Lebendige Brücken und Faserbauten.

▼ Radio

- 14.00 Radio Horeb: **Spiritualität**. Grundgebete des Glaubens: Nunc dimittis.

SONNTAG 25.6.

▼ Fernsehen

- 9.30 ZDF: **Katholischer Gottesdienst** aus der Kirche Sankt Maximilian in München. Zelebrant: Pfarrer Rainer Maria Schießler.
- 20.15 ZDF neo: **Der Schatten**. Als Norah von einer Bettlerin prophezeit bekommt, dass sie einen Mann umbringen wird, droht ihre Welt aus den Fugen zu geraten. Thrillerserie. Immer sonntags in Doppelfolgen.

▼ Radio

- 7.05 Deutschlandfunk Kultur: **Feiertag (kath.)**. Steuermann in schwierigen Zeiten. Vor 60 Jahren wurde Paul VI. Papst.
- 8.05 BR2: **Katholische Welt**. Den Seinen gibt's der Herr im Schlaf. Siebenschläfer und das Geheimnis Schlaf.
- 10.05 Deutschlandfunk: **Katholischer Gottesdienst** aus der Pfarrkirche Sankt Kilian in Haßfurt. Zelebrant: Pfarrer Stephan Eschenbacher.
- 10.30 BR1: **Katholische Morgenfeier**. Pastoralreferentin Ruth Huber, München.
- 14.30 Radio Horeb: **Priesterweihe** im Hohen Dom zu Augsburg. Zelebrant: Bischof Bertram Meier.

MONTAG 26.6.

▼ Fernsehen

- 20.15 ZDF: **Sarah Kohr – Stiller Tod**. Der Chemiker Dr. Diestel wird mitsamt einer Kartusche Sarin-Gas entführt. Thriller.
- 22.45 BR: **Prinz Ludwig von Bayern**. Ein Wittelsbacher kämpft für Afrika.

▼ Radio

- 6.35 Deutschlandfunk: **Morgenandacht (kath.)**. Susanne Bauer, München. Täglich bis einschließlich Samstag, 1. Juli.
- 14.00 Radio Horeb: **Spiritualität**. Die Patrone des Weltjugendtags.
- 21.05 BR2: **Theo.Logik**. Heilige Orte am Wegesrand. Kapellen und Kreuze.

DIENSTAG 27.6.

▼ Fernsehen

- 20.15 ZDF: **Ein Tag in der DDR**. Der Trabi-Krimi. Doku.
- 22.15 ZDF: **37°**. Fast Fashion. Billige Kleidung für Deutschland.

▼ Radio

- 19.15 Deutschlandfunk: **Das Feature**. Beruf: Aktivistin. Unterwegs mit der Letzten Generation.

MITTWOCH 28.6.

▼ Fernsehen

- 19.00 BR: **Stationen**. Visionen gefragt: Wie wollen wir zusammen leben?
- 20.15 Arte: **The Death of Stalin**. Moskau 1953: Noch während Diktator Josef Stalin im Sterben liegt, ringen seine Vasallen um die Macht. Komödie.

▼ Radio

- 20.10 Deutschlandfunk: **Aus Religion und Gesellschaft**. Der Apostel mit der Axt. Bonifatius und die heilige germanische Eiche.

DONNERSTAG 29.6.

▼ Fernsehen

- 19.30 K-TV: **Die Gottesmutter weint für uns**. Dank eines Tränenwunders wurde die Stadt Treviglio 1522 von den Franzosen verschont. Doku.
- 22.40 MDR: **Schicht im Schacht**. Bischofferode, der Hungerstreik und die Folgen. Reportage.

▼ Radio

- 19.30 Deutschlandfunk Kultur: **Zeitfragen. Feature**. Platz zum Austoben. Jugend braucht Freiraum.

FREITAG 30.6.

▼ Fernsehen

- 18.00 K-TV: **Rosenkranz und Heilige Messe** zur Vorbereitung auf das Ulrichs-Jubiläum aus Seeg. Zelebrant: Pfarrer Christoph Hänslar, Augsburg.
- 20.15 ARD: **Die Eifelpraxis – Familiengeheimnisse**. Das Team um Hausarzt Dr. Wegner bekommt Verstärkung: Monschau-Rückkehrerin Vicky Röver (Jessica Ginkel) wird neue Versorgungsassistentin. Spielfilm.

▼ Radio

- 18.25 Radio Horeb: **Leben im Geist**. Seminar in Selfkant bis 2. Juli. Heilige Messe aus St. Hubertus.

👁️: Videotext mit Untertiteln

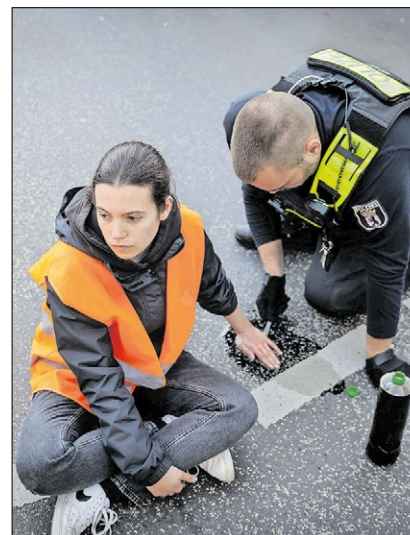
Für Sie ausgewählt



Foto: SWR/kurhaus production

Drama über den Umzug aufs Land

Gentrifizierung zwingt eine junge Familie, aufs Land zu ziehen. Die 13-jährige Doreen (Dora Zygouri, links) verlässt ungern ihre gewohnte Umgebung, findet aber im Nachbarmädchen Mara (Lilith Julie Johna) eine Freundin. Doch als sich Mara als Lügnerin entpuppt, wird die Freundschaft bald zu einer Feindschaft, die Doreen an ihre Grenzen bringt. Auch Familienvater Rainer hat zu kämpfen. Ihm wurde die Bauleitung eines wichtigen Projekts versprochen, doch nun muss er sich wieder als Bauarbeiter unterordnen und verdient zu wenig. Rainers Nerven liegen blank. Nicht nur auf der Baustelle eskaliert die Situation: „Die Saat“ (Arte, 30.6., 20.15 Uhr).



Ziviler Ungehorsam oder Kriminalität?

Sie kleben sich auf Straßen, werfen Farbbeutel auf Gebäude oder blockieren fossile Unternehmen. Klimaaktivisten sind bereit, für ihre Ziele Gesetze zu brechen. Die Menschen sind genervt, für manchen sind die Aktivisten „kriminelle Klima-Terroristen“, die man möglichst lange wegsperren sollte. Andere sehen in den Klimaprotesten die einzige Möglichkeit, Gesellschaft und Politik wachzurütteln. Die Doku „Die Klimaschützer“ (ARD, 26.6., 22.50 Uhr) hat über Monate Aktivisten verschiedener Klimaschutzorganisationen begleitet – bis hin zu ihren Verurteilungen durch die Gerichte. Foto: SWR/Gordon Welters

katholisch1.tv

Sonntag, 25.6., 14.30 Uhr, bei a.tv und im Internet unter www.katholisch1.tv: Live-Stream Übertragung der Priesterweihe im Augsburger Dom.

Sonntag, 25.6., 18.30 Uhr, bei a.tv und allgäu.tv: Magazin Themen: u.a. Künstliche Intelligenz – Segen oder Fluch?, Beichtstühle in Murnau – mal alt, mal neu. Wiederholung um 22 Uhr.

Sonntag, 25.6., 19 Uhr, bei a.tv: Interview mit Martina Kobriger, Geschäftsführerin des Sozialdienstes Katholischer Frauen in Augsburg.

Senderinfo

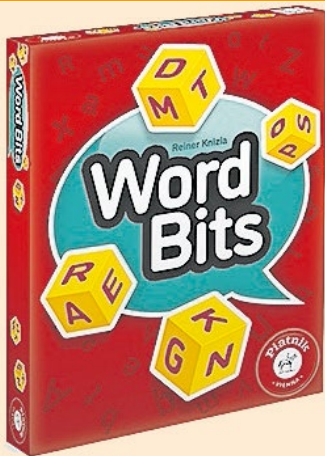
K-TV

auf Astra digital: 19.2 Grad Ost, Transponder: 113, Frequenz: 12,633 GHz; über Kabel (z.B. Vodafone, Telekom); im Internet: www.k-tv.org.

Radio Horeb

über Kabel analog (UKW): Augsburg 106,45 MHz; über DAB+ und Satellit Astra digital: 12,604 GHz. Im Internet: www.horeb.org.

Ihr Gewinn



Würfelspiel für Blitzdenker

Schnelligkeit und Wortgewandtheit sind im neuen Spiel „Word Bits“ von Erfolgsautor Reiner Knizia gefragt. Der Wiener Spieleverlag Piatnik bringt damit ein neues Pocketspiel auf den Markt, das in jeder Tasche Platz findet und so auch unterwegs für Spaß und Unterhaltung sorgt. Das Spiel eignet sich ab acht Jahren.

Die Regeln sind rasch erklärt: Vom Stapel wird eine Karte aufgedeckt, die die Kategorie vorgibt. Zudem zeigt die Karte, mit wie vielen Buchstabenwürfeln gespielt wird. Jetzt gilt es für alle gleichzeitig, aus den erwürfelten Buchstaben ein passendes Lösungswort zusammenzustellen.

Wir verlosen drei Exemplare. Wer gewinnen will, der schicke das Lösungswort des Kreuzworträtsels mit seiner Adresse an:

Katholische Sonntagszeitung bzw. Neue Bildpost
 Rätselredaktion
 Henisiusstraße 1
 86152 Augsburg
 redaktion@suv.de

Einsendeschluss:
 28. Juni

Über das Krimi-Rätselbuch aus Heft Nr. 23 freuen sich:
Anneliese Brandl,
 93051 Regensburg,
Christoph Dolezich,
 45657 Recklinghausen,
Roland Grom,
 88499 Heiligkreuztal.

Herzlichen Glückwunsch!
 Die Gewinner aus Heft Nr. 24 geben wir in der nächsten Ausgabe bekannt.

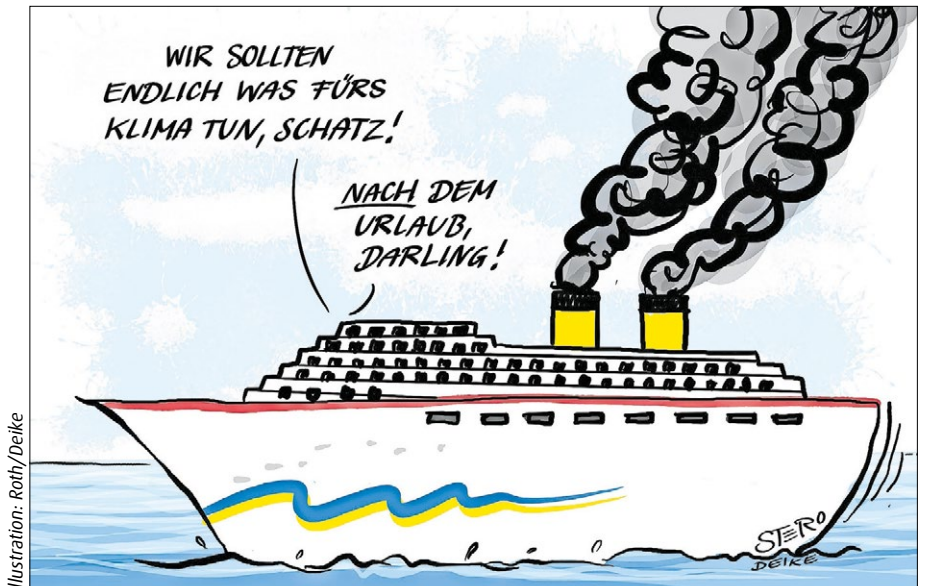
Mysterium	Lebensumfeld	▽	kraftvoll, beherzt	großer Schwertwal	▽	Berg-einschnitte	▽	Augenschließ-falte	griechischer Buchstabe	musik.: im Anfangstempo	thail. Längenmaß (25 cm)	chem. Zeichen für Arsen
▷	▽					süd-amerikanisches Haustier	▷	▽	▽	▽	6	▽
▷				Beiname Jesu	▷				10			
Wort am Gebetsende	1		Nichtstuer, Faulpelz	▷				4				einigermaßen
das Ich (latein.)	▷							jüdische Kopfbedeckung	Staat in Vorderasien		Palästinenserorganisation	▽
▷			9					▷	▽		▽	
Wäsche-stück			neu-indische Sprache					▷				
quälendes Nachtgespenst	Briefempfänger		▽					heimlicher Zorn		ein Binde-wort	▷	
▷	▽							Teil der Heiligen Schrift (Abk.)	▷		spanischer Männername	
Hinrich-tungsart Jesu		griech. Göttin des Friedens		untergehen	▽	altjapanisches Brettspiel	empfehlen	▽	West-europäer	▷		
▷		▽				▽					natürl. Haar-färbe-mittel	
Buch der Bibel			Welt-organisation (Abk.)	▷		3	tiefe Ohn-macht		tschech. Reformator (Jan)	▷		
▷			7	fertig-gekocht		liturg. Priestergewand	▷				5	italie-nisch: drei
biblicher Name für Paläs-tina			göttliches Gesetz	▷					Abk.: Sankt		Film von Steven Spielberg	▽
▷						Kirchen-diener	▷		2		▽	
schäd. Stoff in Tabak-waren	▷					Sonntag nach Ostern	▷					8



1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----

Lösung aus den Buchstaben 1 bis 10:
Begriff aus der Geografie
 Auflösung aus Heft 24: **ROSENBLUETE**

L	C	L	G						
A	S	T	R	A	N	I	Z	A	E
S	T	E	I	F	I	S	O	N	E
T	E	M	P	E	L	A	L	T	A
A	L	P				L	A	U	
U	L	U				N	B		
T	A	S			M	A	N	N	A
V	O	R			Z	O	N		
	G			A	O	R	T	A	
K	U	R	P	O	R	O	N		
C	A	R	I	T	A	S	G	E	M
R	L	S	E	G	E	N	Y		
O	B	L	A	T	E	N	R	O	T
U	S	S	E	A	S	K	E	S	E
S	E	M	U	R	R	L	E	I	N
E	R	B	A	R	M	E	N	T	N



Erzählung

Der Garten der Vergangenheit

Es gibt keine schöneren Orte als antike Ruinenstädte. Suchte ich den ganzen Globus ab mit all seinen Meeren, Seen, Bergen und Wäldern, ich fände keinen Platz, an dem es mir so gefiele.

Du bezahlst den Eintritt, das Gitter fällt hinter dir zu, und es klingt wie ein Zauberschlag. Welt und Zeit, denen du angehörst, verschwinden, du bist drinnen in der anderen Welt, im Garten der Vergangenheit. Überall duftet es von Minze und Anis. Smaragdene Eidechsen eilen über das prächtige Mosaik der Fußböden, Gras und Blumen wachsen um ausgetretene Stufen, Marmortische und kopflose Statuen.

Du bist allein. Es gibt nicht viele Zeitgenossen, die sich für Antiquitäten interessieren, und die wenigen triffst du in Ostia noch seltener als in Pompeji. Denn Rom ist nahe, es überschüttet die Fremden mit Geschichte und Herrlichkeiten, für das stille Ostia bleibt ihnen kaum Zeit.

Überdies sind die alten Ruinenstädte groß, man kann sich verlaufen, und man kann sich aus dem Wege gehen. Das ist ein Glück, denn in den ausgegrabenen Städten brauchst du die Begleiterin Einsamkeit. Sie führt dich lächelnd durch die Villa eines Millionärs der Vorzeit, deren Säulen noch stehen, und auf einmal findest du dich im Lagerraum eines römischen Groß-



händlers, zwischen den gewaltigen Tonkrügen, die einmal gefüllt waren mit Korn, Wein und Öl.

Und weiter schlenderst du über das alte Pflaster von Haus zu Haus, von Palast zu Palast, von Straßenecke zu Straßenecke. Das Wunderbarste aber ist, dass so viel Vergänglichkeit keine trüben Gedanken in dir weckt, im Gegenteil: Dich beseelt eine Heiterkeit, wie du sie sonst nicht kennst. Poetische Wehmut und Ruinenphilosophie – beides kommt nicht auf. Kein Dach wehrt mehr der Sonne, all dem Gehäuse kann sie bis in die hintersten Winkel leuchten. Alles ist voll Licht, und du selber bist es auch.

Ich habe oft darüber nachgedacht, woher die glückliche Stimmung

kommt, die einen erfasst in den toten Städten. Alles Düstere, Niedrige, Kleine und Schmutzige des Menschenlebens ist mit dem Leben aus ihnen gewichen, übrig bleibt allein die zerbrochene Schale, und noch die Scherben sind edel. Alles ist sauber, rein gemacht von der tüchtigen Putzfrau Natur, die keinen Unrat duldet, und abgespült vom Wellenschlag der Zeit. So schön wie jetzt im Tode können die ausgegrabenen Städte zu ihren Lebzeiten nicht gewesen sein.

Ein Gefühl schwebender Freiheit ergreift dich, die Ketten deines kleinen Daseins fallen, der Horizont rückt weit hinaus, du bist dein eigener Zeitgenosse und der des Kaisers Trajan. So unwichtig wird dein

späßhaft winziges Leben, dass du es vollständig vergisst.

Wie das alte Gemäuer sich der Natur in die Arme wirft, der es einmal trotzen wollte, so wirst du eins mit allem, was seit Urzeiten geschah. Seelenfriede erfüllt dich, alles ist gut. An solchen Orten kommt Sophrosyne zu dir, die Gelassenheit, ein großes Ideal der alten Philosophen.

Es kommt aber auch der Augenblick, wo der Ruinenwanderer den kostbarsten Marmortisch des Altertums hingibt für den schlechtesten Tisch der Neuzeit, wenn er nur in einer Schenke steht. Antikes Pflaster ist das beste, es hält noch einmal 2000 Jahre aus, aber es ist auch anstrengend. Wer durch Ostia spaziert ist, der ist reif für Giovanni's Trattoria. Er wischt sich den Schweiß von der Stirn, seine Zunge ist trocken, seine Augen sehen keine Säule mehr. Auf brennenden Füßen eilt er zum Ausgang. Er ist ein Mensch mit Körper, sein Zeitalter hat ihn wieder. „Weg mit den alten Steinen, ruft er, jetzt will ich frisches Brot und ein Glas Wein!“

Die Schenkmaid, die kein römischer Dichter besingt, die dafür aber den Vorteil hat, dass sie noch lebt, stellt den duftenden Frascati vor dich hin. Du trinkst, und in der Küche schmort es schon für dich. Schön ist es, sich selbst und sein Leben zu vergessen. Ebenso schön ist es zu leben.

Text: Hellmut Holthaus
Foto: gem

Sudoku

2	8		7	1	3			
6			3	4		5	7	
4	3		5	9	6		1	
9				3		6	5	
3	5	7	4	6			2	
2			5	9		8	7	4
						6	5	7
8	7	1	3			9	2	
6		5	7		2		1	

Die Zahlen von 1 bis 9 sind so einzutragen, dass sich jede dieser neun Zahlen nur einmal in einem Neunerblock, nur einmal auf der Horizontalen und nur einmal auf der Vertikalen befindet.

Oben: Lösung von Heft Nummer 16.

6				1	7			
2					6	4	9	1
9	3		2			5		
4		3					7	
	1	9		7			8	2
			1	2	9		5	
	6		8		4			
		7	3	6				5
9						8		6





Hingesehen

„Hurra, hurra, der Pumuckl ist wieder da“: RTL bringt mit der Serie „Neue Geschichten vom Pumuckl“ den rothaarigen Kobold wieder ins Fernsehen. Ausgestrahlt werden die 13 neuen Folgen ab Ende 2023 auf RTL+, RTL und Super RTL. Die animierte Figur wird gespielt und gesprochen von Schauspieler und Kabarettist Maxi Schafroth – und auch per Künstlicher Intelligenz mit der Original-Stimme von Hans Clarin († 2005) versehen. Beide Stimmversionen sollen zum Start bei RTL+ parallel zum Streamen bereitstehen. „Meister Eder und sein Pumuckl“ war in den 1980er Jahren eine der beliebtesten Kinder- und Familienserien Deutschlands. In den neuen Folgen übernimmt Meister Eders Neffe Florian Eder (*Florian Brückner, im Bild mit Pumuckl*) die alte Schreinerwerkstatt.

KNA; Foto: RTL/Boris Breuer

Wirklich wahr

Die TV-Kindersendung „Kikaninchen“ gibt es jetzt auch in sorbischer und friesischer Sprache. Sie können im Internet unter kikaninchen.de oder in der App zur Sendung abgerufen werden, teilte der Kinderkanal „Kika“ mit. Synchronfassungen in weiteren Regional- und Minderheitensprachen seien in Planung. Bereits seit August 2022 sind Videos in Englisch, Polnisch, Tschechisch und Ungarisch hinterlegt.



Die Programmgeschäftsführerin von Kika, Astrid Plenk, erklärte dazu: „Sprachen und Dialekte spiegeln regionale und kulturelle Vielfalt. Sie kennenzulernen, zu pflegen und zu beleben, verbindet und bereichert – auch das Kika-Vorschulangebot.“ Sorbisch wird von einer slawischen Minderheit in Sachsen und Brandenburg gesprochen. Friesisch ist eine nordwestgermanische Minderheitensprache. KNA; Foto: Kika

Zahl der Woche

78 716

Schwimmabzeichen haben die ehrenamtlichen Schwimmausbilder der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG) im Jahr 2022 vergeben. Damit nahmen sie nahezu doppelt so viele Prüfungen ab wie im Jahr zuvor (38 112). Allerdings sei das Niveau von vor der Pandemie längst noch nicht erreicht worden, teilte der Verein mit Sitz im niedersächsischen Bad Nenndorf mit. 2019 hatte die DLRG 91 282 erfolgreiche Schwimmprüfungen abgenommen.

Zudem hat die DLRG im vergangenen Jahr nach eigenen Angaben so viele Menschen vor dem Ertrinken bewahrt wie seit fast 40 Jahren nicht mehr. 836 Personen seien aus Gewässern gerettet worden. Dieser Wert sei zuletzt 1983 mit rund 1100 Rettungen übertroffen worden. Allerdings seien 2022 mindestens 355 Menschen in Deutschland ertrunken, 56 mehr als 2021. epd/red

Impressum

Katholische Sonntagszeitung für das Bistum Augsburg

Herausgeber und Verlag (zugleich Anschrift aller Verantwortlichen): Sankt Ulrich Verlag GmbH im Auftrag des Bischofs von Augsburg, Henisiusstraße 1, 86152 Augsburg.

Postanschrift: Sankt Ulrich Verlag GmbH Postfach 11 19 20, 86044 Augsburg, Telefon: 08 21/5 02 42-0 (Zentrale), Telefax: 08 21/5 02 42-41 www.katholische-sonntagszeitung.de

Geschäftsführerin: Ruth Klaus

Telefon: 08 21/5 02 42-25
Telefax: 08 21/5 02 42-83

Gültig ist zurzeit die Anzeigenpreisliste Nr. 43 vom 1.1.2023. Anzeigenschluss: 10 Tage vor Erscheinen

Mediendesign: Gerhard Kinader
Telefon: 08 21/5 02 42-36

Druck und Repro: Presse-Druck- und Verlags-GmbH, Curt-Frenzel-Straße 2, 86167 Augsburg.



Redaktion

Chefredakteur: Johannes Müller
Chef vom Dienst: Thorsten Fels
Regionales: Barbara Lang, Susanne Loreck, Ulrich Schwab
Überregionales: Dr. Peter Paul Bornhausen, Victoria Fels (Nachrichten), Romana Kröling, Lydia Schwab, Simone Sitta

Telefon: 08 21/5 02 42-0 (Zentrale)
Telefax: 08 21/5 02 42-81

Nachrichten: Katholische Nachrichtenagentur (KNA), Evangelischer Pressedienst (epd), Deutsche Presse-Agentur (dpa), eigene Korrespondenten.

Der Verlag haftet nicht für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Ähnliches. Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt

Mediaberatung

Astrid Sauerwein (verantwortlich für den Anzeigenteil),

Leserservice, Vertrieb und Marketing

Karola Ritter,
E-Mail: vertrieb@suv.de
Telefon: 08 21/5 02 42-12,

Leserservice:
Telefon: 08 21/5 02 42-13
oder 08 21/5 02 42-53
Telefax: 08 21/5 02 42-80

Bezugspreis:
Vierteljährlich EUR 36,30.
Einzelnnummer EUR 2,85.
Bestellungen direkt beim Verlag, Leserservice.

Abbestellungen sind vier Wochen vor dem darauffolgenden Monatsende schriftlich an den Verlag nach Augsburg zu richten, entweder per E-Mail, per Fax oder per Post.

Bankverbindung:
LIGA Bank eG
IBAN DE51750903000000115800
BIC GENODEF1M05

Im Falle höherer Gewalt und bei Arbeitskämpfen besteht kein Belieferungs- oder Entschädigungsanspruch.

Wieder was gelernt

1. Wie wird der unsichtbare Kobold Pumuckl sichtbar?

- A. Er schaut in einen Spiegel.
- B. Er bleibt an der Hobelbank hängen.
- C. Er wird in einer Tür eingeklemmt.
- D. Er klebt an Leim fest.

2. In welcher Stadt ist Meister Eders Werkstatt?

- A. Augsburg
- B. Bamberg
- C. München
- D. Rosenheim

© 2 0 2 3 : sunsoj

ZUM HOCHFEST PETRUS UND PAULUS AM 29. JUNI

Mensch mit Fehlern und Macken

Gedanken des Benediktinerabts Petrus Höhensteiger über seinen Namenspatron

SCHÄFTLARN (KNA) – Der Abt der oberbayerischen Abtei Schäftlarn trägt seit seinem Eintritt in den Benediktinerorden 1986 den Namen Petrus. Im Interview spricht Petrus Höhensteiger (59) darüber, was es ihm bedeutet, nach dem Apostelfürsten benannt worden zu sein. Denn bekanntlich verleugnete dieser seinen Herrn. Aber dennoch setzte Jesus weiter seine Hoffnung in den Fischer aus Galiläa und beauftragte ihn mit dem Aufbau der Kirche.

Abt Petrus, hatten Sie sich bei Ihrem Ordenseintritt 1986 schon vorab überlegt, wie Sie künftig heißen wollten?

Nein. Das hat sich aber gleich am ersten Tag ergeben. Meine Eltern waren mit dabei. Wir saßen beim damaligen Abt Gregor Zasche im Zimmer. Weil meine Mutter angesichts meiner Entscheidung weinte, beruhigte er sie und meinte: „Wir tun ihm doch nichts.“ Als sie dann unter Tränen nachfragte: „Wie wird er denn heißen?“, schlug der Abt vor, ich sollte doch einfach meinen Taufnamen Peter behalten. Der wurde dann latinisiert und so kam „Petrus“ raus. Eigentlich ist es bei den Benediktinern üblich, einen neuen Namen anzunehmen, aber nicht zwingend. Ich habe mich jedenfalls über diese Lösung gefreut.

Jesus baut auf seinen Jünger Simon und nennt ihn „Petrus – Fels“ mit der Feststellung: „Auf diesem Felsen werde ich meine Kirche bauen, und die Mächte der Unterwelt werden sie nicht überwältigen.“ Ist so ein Name eine Last?

Nicht wirklich. Ich finde es spannend, dass Jesus jemandem, der so offensichtlich ein schwacher Mensch ist, eine große Rolle zukommen lässt. In der Heiligen Schrift werden ja genüsslich sämtliche Fehler des Petrus aufgeführt; das gilt übrigens auch für alle anderen Apostel. Was man von denen liest, da kann man sich nur wundern. Mit solchen Leuten lässt sich eigentlich kein Blumentopf gewinnen.

Aber Jesus beruft bewusst schwache Menschen. So sagt er einmal: „Ich bin gekommen, Sünder zu rufen, nicht Gerechte.“ Jesus setzt Vertrauen in Menschen, die keine Ikonen sind, sondern im richtigen Leben stehen und ihre Fehler haben.



▲ Abt Petrus Höhensteiger mit einer Figur des heiligen Petrus.

Foto: KNA

Beim Letzten Abendmahl macht Petrus noch große Worte und verspricht Jesus: „Mein Leben will ich für dich hingeben.“ Typisch Mensch?

Petrus war ein sehr impulsiver Typ. Er hat meist schneller geredet als gedacht; er meint es gut und prescht voran. So will er auch Jesus über das Wasser entgegenkommen und springt sofort aus dem Boot. Am Ende muss ihn der Herr patschnass herausziehen. Es verlässt ihn der Mut, und er zaudert. Übrigens ähnlich wie später gegenüber Paulus. Als die beiden über die Ausrichtung der jungen Kirche streiten, ist Petrus dagegen, auch Heiden die frohe Botschaft zu verkünden. Paulus aber macht ihm klar, dass Jesus dies wollte.

Gibt es noch andere Beispiele?

In der Apostelgeschichte wird ein Traum von Petrus geschildert, in dem dieser aufgefordert wird, Unreines zu essen, und er sich wehrt. Die himmlische Stimme macht ihm dann deutlich: Petrus, erkläre du nicht für unrein, was Gott für rein hält. Da wird deutlich, dass festgelegte Glaubenssätze immer auf ihren

Gehalt und auf das, was der Auftrag Jesu ist, untersucht werden müssen. Es zählt, wie Jesus mit Menschen umgegangen ist.

Obwohl Petrus dem Herrn versprochen hat, zu ihm zu stehen, verleugnet er ihn am Ende dreimal. Wenn an Palmsonntag und Karfreitag die Passiongeschichte gelesen wird, wie geht es Ihnen dabei?

Wenn der Satz kommt: „Und es krächte der Hahn“, geht mir das immer durch und durch. Aber am Ende des Johannesevangeliums wird jene Szene geschildert, in der Jesus den Petrus dreimal fragt: „Liebst du mich?“ Diese Stelle wird immer gelesen als Antwort auf die Verleugnung. Am Schluss wird Petrus traurig und sagt: „Herr, du weißt doch, dass ich dich liebe.“ Und dann bekommt er den Auftrag: „Weide meine Lämmer!“ Der Schlüssel für dieses Amt ist die Liebe. Wo Dunkelheit in der Kirche entstanden ist, gibt es Heilung, selbst für Verrat.

Was heißt das für Petrus als Führungsperson?

Ich glaube, Jesus hat ganz bewusst so einen bunten, seltsamen Haufen

um sich geschart. Wenn er gepredigt hat, dass man einander vergeben und dem anderen eine neue Chance zugestehen muss, dann hat er das auch in der Berufung seiner Jünger gezeigt. Er kannte die Menschen und wusste, dass sie ihre Schwächen haben.

Jüngst sagte ein Geistlicher: „Wenn wir Maria Magdalena nicht gehabt hätten, wüssten wir bis heute nicht, dass Jesus auferstanden ist.“ Petrus kann es ja auch nicht glauben ...

Als Maria Magdalena von der Auferstehung Jesu berichtet, sprechen Petrus und die andere Jünger von „Weibergeschwätz“. Dabei waren es die Frauen, die unter dem Kreuz ausgehalten haben. Die anderen sind alle abgehauen. Und die Frauen waren auch die Ersten, denen der auferstandene Jesus begegnet ist. Das sollte uns zu denken geben – eigentlich hätten wir dafür schon 2000 Jahre Zeit gehabt.

Welche Konsequenzen ziehen Sie für sich aus dem Leben Ihres Namenspatrons?

Er war ein Mensch aus Fleisch und Blut, mit Fehlern und Macken. Vor allem aber stand er im Leben. Er war kein Hochschulprofessor, sondern ein Fischer; hatte eine Frau und eine Schwiegermutter, die die Bibel sogar erwähnt. Er war jemand, der liebevoll agierte und bereit war, sich hinterfragen zu lassen; vor allem aber war er nah dran an Jesus.

Als ich in Rom an seinem Grab stand, hat mich das berührt. Petrus war eine Persönlichkeit, die durchaus angreifbar und kritisierbar ist. Sein Leben umfasste die ganze Bandbreite von Verrat bis Liebe. Das tröstet mich. Ich bin dankbar, seinen Namen tragen zu dürfen.

Interview: Barbara Just

Beilagenhinweis

(außer Verantwortung der Redaktion). Einem Teil dieser Ausgabe liegt bei: Prospekt mit Spendenaufruf von Missio, München. Wir bitten unsere Leser um freundliche Beachtung.

Reise/Erholung

500 Fasten-Wanderungen
Telefon/Fax 0631-47472 · www.fastenzentrale.de



© angleconscious_pixelio.de

In der Bibel findest du die Windeln und Krippen, darinnen Christus lieget. Martin Luther

**DIE
BIBEL
LEBEN
TAG FÜR TAG**

Sonntag, 25. Juni
Jeder, der sich vor den Menschen zu mir bekennt, zu dem werde auch ich mich vor meinem Vater im Himmel bekennen. Wer mich aber vor den Menschen verleugnet, den werde auch ich vor meinem Vater im Himmel verleugnen. (Mt 10,32f)

Wie oft gehen uns die Gedanken durch den Kopf: Was denken wohl die anderen über mich? Menschenfurcht und Angst lähmen uns. Der Blick auf Jesus und den Vater kann uns freisetzen. Letztlich geht es darum, was Gott von mir denkt.

Montag, 26. Juni
Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet! Denn wie ihr richtet, so werdet ihr gerichtet werden, und nach dem Maß, mit dem ihr messt, werdet ihr gemessen werden. (Mt 7,1f)

Wie schnell urteilen wir über andere! Die Ansage Jesu steht dem aktuellen Trend entgegen: Richtet nicht! Beten wir für den, der uns aufregt, und überlassen das gerechte Urteil Gott, dem Vater im Himmel, der die Herzen kennt.

Dienstag, 27. Juni
Gebt das Heilige nicht den Hunden und werft eure Perlen nicht den Schweinen vor, denn sie könnten sie mit ihren Füßen zertreten und sich umwenden und euch zerreißen! (Mt 7,6)

Ist unsere Sexualität nicht etwas Heiliges, Kostbares, das uns vom Schöpfer anvertraut ist? Heute gilt es, das Schöne und Heilige vor allem im Bereich der gottgewollten Sexualität zu entdecken. In der „Theologie des Leibes“, den 133 Mittwochskatechesen von Papst Johannes Paul II., finden wir eine spirituelle Orientierung dazu.

Mittwoch, 28. Juni
Hütet euch vor den falschen Propheten; sie kommen zu euch in Schafskleidern, im Inneren aber sind sie reiße Wölfe. An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen. (Mt 7,15f)

Wir hören die unterschiedlichsten Stimmen, Fake News und Nachrichten, die uns beeinflussen wollen. Bitten wir Jesus heute um die Gabe der Unterscheidung der Geister, um den falschen Propheten nicht auf den Leim zu gehen!

Donnerstag, 29. Juni
Hl. Petrus und hl. Paulus
Simon Petrus antwortete und sprach: Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes! (Mt 16,16)

Petrus und Paulus sind für die Botschaft des Evangeliums bis zu ihrem Tod eingetreten. Heute bin ich herausgefordert: Wer ist Jesus für mich persönlich? Wie bin ich dem auferstandenen Christus in den letzten Wochen begegnet? Wie kann ich in meinem Alltag Zeugnis von ihm geben?

Freitag, 30. Juni
Da kam ein Aussätziger, fiel vor ihm nieder und sagte: Herr, wenn du willst, kannst du mich rein machen. Jesus streckte die Hand aus, berührte ihn und sagte: Ich will – werde rein! (Mt 8,2f)

Jesus will auch mir heute auf Augenhöhe begegnen und mich heilsam berühren. Was sind meine Verwundungen, die ich ihm heute im Gebet hinhalten will?

Samstag, 1. Juli
Herr, mein Diener liegt gelähmt zu Hause und hat große Schmerzen. Jesus sagte zu ihm: Ich will kommen und ihn heilen. (Mt 8,6f)

In diesen Tagen erleben wir viele Menschen in unserem Bekanntenkreis, die schwer erkrankt sind. Bringen wir sie heute im Gebet Jesus und bitten ihn, den Heiland, um eine heilende und tröstende Begegnung mit ihm für diese Menschen!



Schwester M. Petra Grünert ist Franziskanerin von Maria Stern im Jugendwohnheim St. Hildegard am Dom in Augsburg.



4 x im Jahr bestens informiert!

St. Verena

Zeitschrift für die Frau im katholischen Pfarrhaus

- Informationen aus der Berufsgemeinschaft
- praktische Tipps für Haushalt, Garten und Gesundheit
- Gebete, Impulse, meditative Bilder

Ja, schicken Sie mir die mit 4 Ausgaben jährlich erscheinende Zeitschrift **St. Verena** für mindestens 1 Jahr zum günstigen Jahresbezugspreis von EUR 12,00 (incl. Zustellgebühr).

Zustellungsbeginn

Name / Vorname

Straße / Hausnummer

PLZ / Ort

Ich bin damit einverstanden, dass die zu entrichtende Abonnementgebühr jährlich von meinem Konto abgebucht wird.

IBAN

Datum, Unterschrift

Bitte ausfüllen und einsenden an: Mediengruppe Sankt Ulrich Verlag GmbH, Leserservice **St. Verena**, Henisiusstraße 1, 86152 Augsburg.

Vertrauensgarantie: Diese Bestellung kann innerhalb zwei Wochen schriftlich widerrufen werden. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs.

KATHOLISCHE

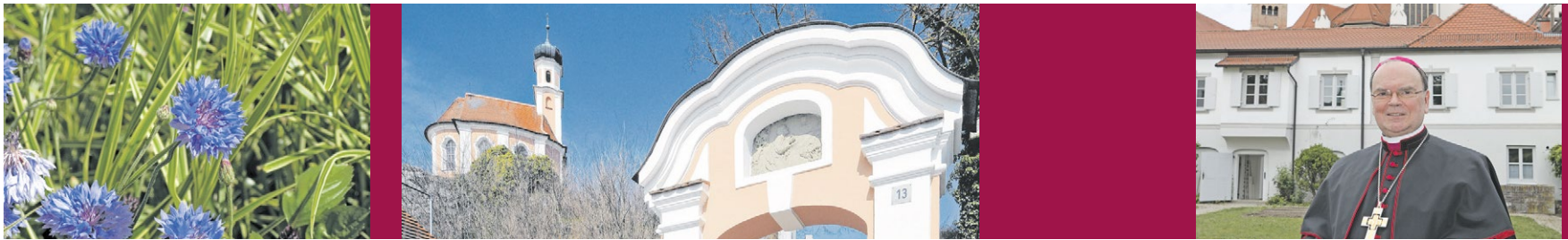
Sonntags*Zeitung*

SPEZIAL

KATHOLISCHE

Sonntags*Zeitung*

**Termine und
Gottesdienste**



Wallfahrten

Biberbach, St. Jakobus maj., „Zum Herrgötte von Biberbach“,
Tel. 08271/2936, Mo., Di., Fr. 9 Uhr Messe. Sa. und Do. 18.30 Uhr Messe. Mo. 8.30 Uhr und täglich 18 Uhr Rkr. So. 10 und 18.30 Uhr Messe. Sa. 18 Uhr BG. Jeden ersten Montag im Monat 18.30 Uhr stille Anbetung. Kirche ganztägig geöffnet.

Breitenbrunn, Maria Baumgärtle,
Tel. 08265/96910, Messe täglich 7.30 Uhr. - Sa./Mo./Di./Fr., 19 Uhr Rkr. - So., 25.6., 9.45 Uhr Rkr., 10.15 Uhr Messe, 13.30 Uhr euchar. Andacht. - Di., 27.6., 19 Uhr Rkr., BG, Messe mit Predigt, Segnung der Andachtsgegenstände. - Mi., 28.6., 8.30 Uhr Rkr., 9 Uhr Wallfahrtsmesse, anschl. Krankengebet. - Do., 29.6., 19-20 Uhr euchar. Anbetung um Berufungen. - Fr., 30.6., 15 Uhr Kinderwallfahrt von Bedernau, Dreifaltigkeitskapelle, nach Maria Baumgärtle, 19 Uhr Rkr. zum Kostbaren Blut. BG im Missionshaus am Mittwoch erst ab 10 Uhr nach dem Wallfahrtsgottesdienst oder vor der Messe 9 Uhr in der Kirche. BG nach telefonischer Terminabsprache.

Buch, Wallfahrtskirche Matzenhofen,
Tel. 07343/6462, Fr. 8.30 Uhr Rkr., 9 Uhr Wallfahrtsmesse.

Friedberg, Unseres Herren Ruhe,
Tel. 0821/601511, Sa., 24.6., 8 Uhr Laudes, 8.30 Uhr Messe, anschl. euchar. Anbetung bis 10 und 15-18 Uhr, 10 Uhr Messe, Wallfahrt Edling, 15-16 Uhr BG. So., 25.6., Kollekte: Aufgaben Ferialkirchenstiftung, 8 Uhr und 10 Uhr Messe, 14 Uhr Rkr., anschl. euchar. Anbetung bis 18 Uhr. - Mo., 26.6., 8 Uhr Laudes, 8.30 Uhr Messe, anschl. eucharistische Anbetung bis 10 Uhr, 14 Uhr Rkr. - Di., 27.6., 8 Uhr Laudes, 8.30 Uhr Messe, anschl. euchar. Anbetung, 14 Uhr Rkr. - Mi., 28.6., 8 Uhr Laudes, 8.30 Uhr Messe, anschl. euchar. Anbetung, 14 Uhr Rkr., 17.45 Uhr BG, 18.30 Uhr Messe, Bitte für die Op-

fer von Terror und Krieg. - Do., 29.6., 8 Uhr Laudes, 8.30 Uhr Messe, anschl. euchar. Anbetung, 14 Uhr Rkr. - Fr., 30.6., 8 Uhr Laudes, 8.30 Uhr Messe, anschl. eucharistische Anbetung (DKK) bis 10 Uhr, 15-18 Uhr (Di.-Fr.), 14 Uhr Rkr.

Gachenbach, Maria Beinberg,
Tel. 08259/8979090, Termine für Wallfahrten und Gottesdienste können im Internet unter www.pg-aresing-weilach.bayern abgerufen werden.

Jettingen-Scheppach, Wallfahrtskirche Allerheiligen,
Tel. 08225/1045, So., 25.6., 10.30 Uhr Festgottesdienst zum Patrozinium.

Maria Steinbach, Wallfahrtskirche,
Tel. 08394/924-0, Sa., 24.6., 15.30 Uhr Trauung. - So., 25.6., 7 Uhr Messe, 8.30 Uhr Rkr. in den Wallfahreranliegen, 9 Uhr Amt, 11.30 Uhr Wallfahrermesse. Mo., 26.6., 9 Uhr Messe. - Di., 27.6., 8.30 Uhr Salve Regina und Rkr., 9 Uhr Messe. - Mi., 28.6., 19.15 Uhr Messe. - Do., 29.6., 9 Uhr Messe. - Fr., 30.6., 8.30 Uhr Salve Regina und Rkr., 9 Uhr Amt. - BG und Seelsorgegespräche unter Telefon 08394/9258003.

Obermauerbach, Maria Stock,
bis Ende September jeden Sonntag um 13.30 Uhr Rkr., Vorbeter: Jakob Riedlberger aus Klingingen.

Pfaffenhofen, Gebetsstätte Marienfried,
Tel. 07302/9227-0, Mo.-Sa. 7, 15 und 19.30 Uhr Messe, 14.15 und 18.50 Uhr Rkr. - So. 8, 10 und 15 Uhr Messe, 11.30 Uhr Missa in forma extraordinaria. BG Do. 18.30 Uhr, Fr. und Sa. 16.15 Uhr, So. 9 und 14 Uhr, Herz-Jesu-Freitag zusätzlich ab 14 Uhr, Herz-Mariä-Samstag ab 14 und 18 Uhr.

Sielenbach, Maria Birnbaum,
Tel. 08258/242, So., 25.6., 18.30 Uhr Rkr. und BG, 19 Uhr Messe um Frieden in der

Welt. - Mo., 26.6., 18.30 Uhr Rkr., 19 Uhr Messe. - Fr., 30.6., 18.30 Uhr Rkr. und BG, 19 Uhr Totenbundamt.

Steingaden, Wieskirche,
Tel. 08862/932930, Sa., 24.6., 10 Uhr Messe. - So., 25.6., 8.30 Uhr Messe, 11 Uhr Messe mit Diamantener Hochzeit, 19 Uhr Konzert „Festlicher Sommer in der Wies“. - Mo., 26.6., 10 Uhr Messe. Di., 27.6., 10 Uhr Messe. - Mi., 28.6., 9 Uhr BG, 10 Uhr Messe mit Übergabe der Gebetsanliegen am Gnadenaltar an den Heiland, 10.45 Uhr musikalische Meditation, 11 Uhr Kirchenführung allgemein. - Do., 29.6., 16.15 Uhr Wallfahrtsmesse für Pfaffenhofen. - Fr., 30.6., 9.30 Uhr Rkr., 10 Uhr Messe.

Vilgertshofen, Mariä Schmerzen,
Tel. 08194/999998, Sa., 24.6., 10 Uhr Führung Volkshochschule Unterhaching, 18.25 Uhr Rkr. und BG, 19 Uhr Messe. So., 25.6., 10 Uhr Wallfahrtsmesse. - Mo., 26.6., 18 Uhr „Sing mit“ am Kreissenenheim Vilgertshofen. - Di., 27.6., 9 Uhr Wallfahrtsmesse. - Fr., 30.6., 8-20 Uhr stille Anbetung in der Kapelle Vilgertshofen. - Sprechstunden und BG nach telefonischer Anmeldung.

Violau, St. Michael,
Tel. 08295/608, Sa., 24.6., 13 Uhr Trauung. - So., 25.6., 10 Uhr Pfarr- und Wallfahrtsgottesdienst, Messe mit Auflegung des Johannes-Haupts. - Mi., 28.6., 8.30 Uhr BG, 9 Uhr Pilgermesse, 15 Uhr Glockengeläut zum Hochfest. - Do., 29.6., Mindzellwallfahrt.

Wemding, Maria Brunnlein,
Tel. 09092/9688-0, jeden Sonn- und Feiertag: 8 und 10 Uhr Messe, 14 Uhr Andacht. - Werktags: 9 Uhr Pilgergottesdienst. - BG So. 9.15 Uhr, Fr. 17.30 Uhr. Jeden Mittwoch Anbetungstag: 8 Uhr BG, 9 Uhr Messe, anschl. Aussetzung des Allerheiligsten und euchar. Andacht, 16.30 Uhr Vesper. - So., 25.6., 11.30 Uhr, Fußwallfahrt Donauwörth.

Wigratzbad, Gebetsstätte,
Tel. 08385/92070, Sa., 24.6., 7.30, 11 Uhr Messe, 16 Uhr Familienmesse mit Familiensegnung, 19.30 Uhr Messe, BG 10-11, 17.30-19 Uhr. - So., 25.6., 7 Uhr Messe, 9.30 Amt, 11 und 13.30 Uhr Messe, 19.30 Uhr Jugendmesse, BG 9-12 und 13.30-14.30 Uhr. - Do., 29.6., 7.30 Uhr Messe, 11 Uhr Amt, 19.30 Uhr Messe. Fr., 30.6., 15 Uhr Kreuzweg. - Mo.-Mi./Fr., 7.30, 11 und 18.30 Uhr Messe. BG: Mo.-Fr., 10-11 Uhr und ab 18.15 Uhr.

Ziemetshausen, Maria Vesperbild,
Tel. 08284/8038, Sa., 24.6., 8.30 Uhr Rkr. und BG, 9 Uhr Messe, 11 Uhr Pilgermesse, 18.30 Uhr BG und Rkr., 19.15 Uhr Messe. - So., 25.6., Kollekte für die Kirchenrenovierung, Grabesritterwallfahrt, 7.15 Uhr BG, 7.30 und 8.30 Uhr Messe, 9.30-10.45 Uhr BG, 10.10 Uhr Statio vor der Kirche, 10.15 Uhr Pilgeramt, musikalische Gestaltung: Musikverein Memmenhausen, 11.15 Uhr Zug der Ordensdamen und Ordensritter zur Mariengrotte, 17 Uhr BG, 17.30 Uhr Messe in der früheren Form, 18.30 Uhr BG und Rkr., 19.15 Uhr Messe. - Mo., 26.6., heute alle Messen im Pilgerhaus, 7.30 Uhr Messe, 11 Uhr Pilgermesse, 18.30 BG und Rkr., 19.15 Uhr Messe. Di., 27.6., 11 Uhr Pilgermesse, 18.30 Uhr BG und Rkr., 19.15 Uhr Messe. - Mi., 28.6., 7.30 Uhr Messe, 11 Uhr Pilgermesse, 18.30 Uhr BG und Rkr., 19.15 Uhr Messe. - Do., 29.6., 7.30 Uhr Messe, 11 Uhr Pilgermesse, 18.30 BG und Rkr., 19.15 Uhr Messe in der früheren Form, anschließend Spendung des Krankensegens. - Fr., 30.6., 7.30 Uhr Messe, 9.30 Uhr Brevier-Gebet (Terz) mit den Priestern, 10.30 Uhr BG und stille Anbetung, 11 Uhr Pilgermesse, 18.30 Uhr BG und Rkr., 19.15 Uhr Messe um Seligsprechung von Pfarrer Augustinus Hieber, anschließend Aussetzung des Allerheiligsten, Anbetung, Kollekte für die Wallfahrt, 20-21.30 Uhr BG, 20.45 Uhr Betrachtungen, 21.30 Uhr Messe in der früheren Form. - Vor und am Anfang aller Sonn- und Feiertagsgottesdienste BG, zusätzliche Beichttermine nach telefonischer Anmeldung.

Exerzitien/Einkehrtage

Breitenbrunn, Sommerexerzitien „Lebe!“,
So., 30.7., bis Sa., 5.8., Impulse, Stille und Austausch, Gottesdienste, Bewegung in der Natur, Leitung: P. Georg Wiedemann CPPS, Wallfahrtsseelsorger von Maria Baumgärtle, Ort: Maria Baumgärtle, Begegnungsstätte, nähere Informationen und Anmeldung unter Telefon 08265/9691-0 oder per E-Mail an: sekretariat-baumgaertle@cpps.de.

Konzerte

Bad Grönenbach, Standkonzert mit der Musikkapelle Hawangen,
So., 25.6., 19 Uhr, VAMED-Rehaklinik, Sebastian-Kneipp-Allee, Eintritt frei, bei Regen entfällt das Konzert.



Ökumenische TelefonSeelsorge Augsburg
Anonym. Kompetent. Rund um die Uhr
0800-111 0 111 und 0800-111 0 222
116 123 (ohne Vorwahl wählen), gebührenfrei



Bad Grönenbach,
Open-Air-Konzert mit Quadro Nuevo „Mare“,
Fr., 30.6., 20 Uhr, Eröffnung der Bad Grönenbacher Sommerfrische, Marktplatz, Kosten und nähere Informationen unter Telefon: 08334/60531.

Landsberg,
Landsberger Orgelsommer,
Sa., 24.6., 11.15-12 Uhr, Stadtpfarrkirche Mariä Himmelfahrt, Eintritt: 8 Euro, Dauer bis 9. September, nähere Informationen unter Telefon: 08191/59494, www.landsbergerkonzerte.de.

Reisen

Augsburg,
„Malteser pilgern nach Lourdes!“
Sa., 26.8., bis Sa., 2.9., Pilgerfahrt mit dem Bus, erfahrene Helfer, Pflegekräfte und Ärzte sind im Einsatz, um allen Mitreisenden eine schöne Wallfahrt zu ermöglichen, Begleitung: Pfarrer Thomas Brom, Start: 4 Uhr an der Augsburger Diözesangeschäftsstelle, Werner-von-Siemens-Str. 10, Zustieg in Memmingen möglich, weitere Infos und Anmeldung: Geschäftsstelle der Malteser Augsburg, Telefon: 0821/25850-23 oder online: wallfahrten.augsburg@malteser.org.

Memmingen,
Flugwallfahrt nach Lourdes,
Do., 7.9., bis Mo., 11.9., Wallfahrt der Diözese Augsburg für Kranke und Gesunde ab Memmingen, geistl. Begleitung: Pfarrer Johannes Rauch und Diakon Andreas Martin, nähere Infos und Anmeldung: Diözesanpilgerstelle Augsburg, Telefon: 0821/3166-3240, www.pilgerreisen.de.

München,
Pilgerreise nach Portugal: Fátima zum Jahrestag der Marienerscheinungen,
Di., 10.10., bis So., 15.10., Flugreise, Leitung: Christine Hinterstoisser, geistliche Begleitung: Pfarrer Thomas Gerstlacher, 1. Tag: Anreise, 2. Tag: Die Seherkinder von Fátima, 3. Tag: Portugals Hauptstadt Lissabon, 4. Tag: Wallfahrtsfeierlichkeiten am Erscheinungstag, 5. Tag: Ausflug ans Meer, 6. Tag: Rückreise, Kosten, Informationen und Anmeldung: Pilgerstelle der Diözese Augsburg, Telefon: 0821/3166-3240, www.pilgerreisen.de.

Seminare

Augsburg,
„Großer Bildungstag“,
Fr., 29.9. und Sa., 30.9., für Ehrenamtliche

und Hauptamtliche in der Seniorenarbeit, Vortrag mit anschl. Podiumsdiskussion, Workshops, Ort: Haus Sankt Ulrich, Kappelberg 1, Anmeldung bis 31.7. unter Telefon: 0821/3166-2222, Bischöfliches Seelsorgeamt, Kosten und ausführliche Beschreibungen der Workshops unter: www.seniorenpastoral.de.

Memhölz-Schönstatt,
Tag der Frau: „Schätze entdecken – Chancen ergreifen“,
Sa., 8.7., 9.30-16.30 Uhr, für Frauen ab 20 Jahren, Referentin: Sr. Caja Bernhard aus Vallendar, Vorträge und vielfältiges Alternativ-Programm, mit meditativem Tanz, Workshops, Anmeldung ab sofort mit Bus: Augsburg, Telefon: 0821/413490, Dillingen, Telefon: 09075/1251, Memmingen, Telefon: 08331/81133, Anmeldung ohne Bus unter Telefon: 08326/627.

Mindelheim,
Auszeit: seelische Wunden erkennen,
Mo., 10.7., bis So., 16.7., im Kloster zum Heiligen Kreuz, die Gemeinschaft von der erlösenden Liebe Christi lädt ein, mit Blick auf seelische Verletzungen aus den verschiedenen Lebensphasen Wege des Heils und der inneren Freiheit zu suchen. Anmeldung und weitere Informationen unter Telefon: 08261/731120 oder www.erloest-leben.de.

Steingaden,
„Geh-denken und Geh-danken“,
Fr., 30.6., bis So., 2.7., inspirierendes Wanderwochenende, kleine Spaziergänge und Wanderungen rund um die KLVHS Wies mit Impulsen zum Denken und Danken, Leitung: Sylvia Hindelang, Kosten, weitere Informationen und Anmeldung: Katholische Landvolkshochschule Wies, Telefon: 08862/9104-0, www.lvhs-wies.de.

Online

„Kreative Bibelarbeit“,
Sa., 24.6., 14-15 Uhr, Bibliolog, Online-Veranstaltung mit Sr. Friederike Müller, nähere Informationen und Anmeldung: Dillinger Franziskanerinnen, Telefon: 09071/502-802.

Gesprächskreis für Angehörige von Demenzkranken,
Di., 27.6., 17 Uhr, in virtueller Form, online über Webex, Anmeldung unter Telefon: 0821/3102-2707, weitere Termine unter: www.landkreis-augsburg.de/gespraechskreise.

Sonstiges

Bad Grönenbach,
Wanderung und Ortsrundgang,
Sa., 24.6., 13.30 Uhr, geführte Wanderung auf der Fünf-Weiher-Runde, Treffpunkt: Wanderparkplatz Ehwiesmühle, Karten: 3 Euro, Anmeldung unter Telefon: 08334/60531. - Mi., 28.6., 19.30 Uhr, geschichtlicher Ortsrundgang, Treffpunkt: Marktplatz, kostenfrei.

Benediktbeuern,
Foto-Ausstellungen im Maierhof,
bis 23.7., Foto-Ausstellung „Sternenhimmel – mal ganz anders“ mit faszinierenden Bildern des Universums von Benedikt Gradl. - Sa., 24.6., bis So., 23.7., Foto-Ausstellung „Innehalten und Schauen: mehr Augenblick!“, von Tobias Kröll
Öffnungszeiten: täglich von 10-17 Uhr, Ort jeweils: Zentrum für Umwelt und Kultur, Kloster Benediktbeuern, Eintritt frei.

Höchstädt,
„Kindsköpfe: 70 Jahre Kindheit in Schwaben“,
bis 8.10., Ausstellung, Groß und Klein können durch verschiedene Themenräume wandern, mittels Virtual-Reality-Brille auf dem Mond Dosenwerfen spielen oder per Greenscreen-Fotobox in

Traumwelten eintauchen, Ort: Schloss Höchstädt, nähere Informationen unter: www.bezirk-schwaben.de.

Naichen,
„Krummes Wasser – Leben in und an der Kammel“,
So., 25.6., 15 Uhr, Führung mit Susanne Anwender, Ort: Museum Hammer-schmiede und Stockerhof Naichen, Kosten: Museumseintritt, nähere Infos unter: www.hsn.bezirk-schwaben.de.

Pöttmes,
Pfarrfest mit Bücherflohmarkt,
So., 25.6., 10 Uhr Festgottesdienst, Programm für Jung und Alt, 11.30-16.30 Uhr Bücherflohmarkt am Kirchplatz 5.

St. Ottilien,
„Gott ist Licht“, Wallfahrt von St. Ottilien nach St. Benedikt in Sandau,
Sa., 15.7., Möglichkeit zur Teilnahme am Stundengebet der Vigil und der Laudes, 5.40 Uhr, Klosterkirche, 6.30 Uhr Beginn der Wallfahrt, Segen durch Erzbischof Wolfgang Öxler, Klosterkirche, an den Stationen der Wallfahrt in Eresing, Ramsach, Penzing können die Wallfahrer hinzustoßen, sieben Stationen mit Texten aus der Vita des heiligen Benedikt von Papst Gregor dem Großen, Betrachtungen und Liedern, 14 Uhr Wallfahrtsmesse mit Erzbischof Wolfgang Öxler OSB, Pfarrer Michael Zeitler, Möglichkeit zum Bustransfer zurück. Infos und Anmeldung bis 2.7.: Exerzitienhaus St. Ottilien, Telefon: 08193/71-601, www.erzabtei.de.

St. Ottilien,
Kulturfahrt „Kloster Wessobrunn, Keimzelle der Terra Benedicta“,
So., 25.6., 12 Uhr, Treffpunkt: Parkplatz am Kloster-gasthof in St. Ottilien, Busfahrt nach Wessobrunn, Besichtigungen und Führungen, Kosten: 40 Euro, Infos und Anmeldung unter Telefon: 08193/71-0, Br. Odilo Rahm OSB, www.erzabtei.de/veranstaltungen.

Maihingen,
Sonderausstellungen,
„Schwaben: gestern – heute – morgen: 10. Fotopreis des Bezirks Schwaben“ im Brauhaus und Sonderausstellung „Schwaben! Unterwegs im Bezirk“ in der Klosterökonomie, Museum Kulturland Ries, Infos unter: www.bezirk-schwaben.de.

Oberschönenfeld,
„Über Grenzen“,
bis 8.10., Sonderausstellung verlängert, Ort: Museum Oberschönenfeld.

NAMIBIA-HILFE



Ein Testament, Vermächtnis
oder Spende hilft Kindern
gegen Hunger und Durst

In der Wüste Namibias, beim Volk der NAMA, mangelt es an Nahrung und Wasser.
Der schwäbische Verein **CommonWaters e. V.** unterstützt eine Suppenküche und saniert die Wasserversorgung und die Brunnen.

www.CommonWaters.de

Wir garantieren, dass Ihre Unterstützung ankommt und Hilfe bewirkt. Jeder Cent zählt!

... bitte helfen Sie mit ...

Der Hilfsverein ist gemeinnützig anerkannt und von der Steuer befreit. Kontoverbindung:
Sparkasse Schwaben Bodensee
DE87 7315 0000 0031 0304 63



katholisch1.tv

Das katholische Fernsehen aus dem Bistum Augsburg

tv
EinBlick

EinBlick Die neue 15-minütige Sendung
von katholisch1.tv bei a.tv

***Wir** besuchen einmal im Monat interessante Personen und spannende Orte und werfen einen Blick hinter die Kulissen.*

***Wir** wollen genau hinschauen, wie Christsein in unserer modernen Gesellschaft und unserem Leben spürbar wird.*

***Wir** zeigen Ihnen, wie Menschen mit ihrem Glauben und ihrem Engagement anderen Kraft schenken und daraus selbst Kraft schöpfen.*

Jeden zweiten Donnerstag im Monat gibt es eine neue Folge bei a.tv um 18.30 Uhr. Und anschließend in den Mediatheken von katholisch1.tv und www.augsburg.tv/einblick.



Wohin in der Region?

Besondere Termine aus den Pfarreien im Stadtgebiet

Stadtmitte

Hoher Dom

Sa., 24.6., 18 Uhr Cantate Domino: Orgelmusik und gregorianischer Choral „Dominus fortitudo“ mit der Schola der Domsingknaben. - **So., 25.6.**, 14.30 Uhr Pontifikalamt zur Priesterweihe mit dem Karl-Kraft-Chor der Augsburger Domsingknaben und dem Bläserensemble der Dommusik. - **Di., 27.6.**, 7 Uhr Konventmesse des Domkapitels.

St. Moritz

Sa., 24.6., Installation „Die Beobachterin“ von Udo Rutschmann, 20-21.45 Uhr Finissage bei der Langen Kunstnacht mit Musik von Angela Rossel und Laurence Gien. - **Sa., 24.6.**, Lange Kunstnacht, 19-24 Uhr. - **bis 26.7.** „Fragmente – Einblick ins Jenseits“, Ausstellung im Moritzpunkt, Werke aus Kunstkursen am Holbein-Gymnasium, Informationen unter www.moritzkirche.de. - **Do., 29.6.**, Seniorenkreis, 14-16 Uhr, Adelheidstube, Karmelitengasse 9, Treffpunkt: 13.10 Uhr am Hauptportal Moritzkirche.

Sonstiges

„Wenn Wunden Edelsteine werden – Hildegard von Bingen: Heil-Kunde als Kunde vom Heil“, **Fr., 7.7.**, 9.30-17 Uhr, mit Impulsen, Kostproben aus Hildegards Texten und ihrer Musik, mit mittelalterlichen Illustrationen ihrer Werke, Referentin: Hildegard Gosebrink, Frauenseelsorge der Freisinger Bischofskonferenz, Kursbegleitung: Elivira Blaha, Pastoralreferentin, Ort: Haus Tobias, Augsburg, Kosten: 50 Euro, Verpflegung: 18 Euro, Anmeldung bis 27.6. unter Telefon: 0821/44096-0, nähere Informationen unter: www.haus-tobias-augsburg.de.

„Der, den man liebt, ist nicht weit entfernt; nie weiter als ein Gedanke“, feste Trauergruppe für Frauen und Männer, die ihren Partner/ihre Partnerin verloren haben, **Fr., 23.6.**, 16-18.30 Uhr, St. Vinzenz-Hospiz Augsburg e.V., Zirbelstr. 23, kostenfrei, Spenden erbeten, Anmeldung unter Telefon: 0821/261650.

„Anti-Magier, Wundertäter, Märtyrer – Petrus in den Petrusakten und ande-

ren frühchristlichen Texten“, **Mi., 28.6.**, 19 Uhr, Vortragsabend im Haus Sankt Ulrich in Augsburg, Kappelberg 1. Referent: Prof. Stephan Witetschek. Anmeldung unter Telefon: 0821/3166-8811, www.bistum-augsburg.de/forum.

„Ökumenisches Schöpfungslob“, **Sa., 24.6.**, 13.30-14 Uhr, Klostergarten der Benediktinerabtei St. Stephan, Lied, Psalm und Zeit der Stille als Kurzurlaub vom Tag, keine Anmeldung erforderlich, Treffpunkt: Stephansplatz 6, Informationen unter Telefon: 0821/3296145 oder per E-Mail gaestehaus@abtei-ststephan.de.

„Montaigne am Wehrgang“, **25.6.**, 11 bis 13 Uhr, Reisereporter Michel de Montaigne bei den ehemaligen Fugger-Gästen, beim Wasserturm und beim Wehrgang, musikalische Gestaltung: Zither-Duo Caspar Walter, Kosten: 12 Euro, Vorverkauf und Infos: Buchhandlung am Obstmarkt unter Tel.: 0821/518804 oder E-mail: post@buchhandlung-amobstmarkt.de.

„Wanderer zwischen den Welten“, **bis 25.6.** Die Freundschaft zwischen Caspar Neher und Bertolt Brecht, Grafisches Kabinett, Maximilianstr. 48, Augsburg, ge-

öffnet Di-So. von 10-17 Uhr. Turnusführung jeden Sonntag um 16 Uhr.

„Meike Droste liest Brecht“, **Sa., 24.6.**, 19 Uhr, literarischer Schiffschaukel-Abend auf den Spuren des jungen Bert Brecht im Augsburger Vorort Lechhausen, Ort: Pfarrsaal St. Pankratius, Augsburg-Lechhausen, Brunnenstr.1, Tickets bei der Buchhandlung am Obstmarkt unter www.buchhandlung-amobstmarkt.de.

„Bücherflohmarkt“ des Vereins „Traditionsbus Augsburg e.V.“ und „Freunde der Augsburger Straßenbahn e.V.“, **Sa., 24.6.**, 15-17 Uhr, Wagenhalle, Lechhausen, Blücherstr. 65a, Haltestelle Kulturstr., der Erlös kommt den historischen Fahrzeugen zugute.

„Modern sein heißt für die Frau ... – Augsburger Musikerinnen“, **Do., 29.6.**, 10 Uhr, zweistündige Führung zwischen Ulrichsplatz und Rathaus, Gebühr: 7 Euro, Ort: Treffpunkt wird bei Anmeldung bekanntgegeben, Anmeldung erforderlich unter: 0821/3166-8822 oder info@keb-augsburg.de.

Deutsche Mozart Gesellschaft im Dialog „Berufsbild Streicher – Leidenschaft

und Chancen“, **Fr., 30.6.**, 17.30 Uhr, Professor Christoph Hammer und Rüdiger Lotter im Gespräch mit den Mitgliedern des Diogenes-Quartetts und dem Publikum. 19 Uhr Konzert Preisträger Streichquartett-Wettbewerb und Diogenes-Quartett, Ort: jeweils Konzertsaal Grottenau, Grottenau 1, Vortrag: Eintritt frei, Konzert: Tickets 20/15/10 Euro, Reservierung unter: info@mozartgesellschaft.de und an der Abendkasse.

„Elias Holl 1573 bis 1646“, **bis 17.9.**, Ausstellung zum 450. Geburtstag des Renaissance-Baumeisters Elias Holl, Maximilianmuseum Augsburg, Maximilianstr. 46. Öffnungszeiten: Di-So. von 10-17 Uhr, am Do. zusätzlich bis 20 Uhr.

„Bücher. Namen. Orte. 1933“, **Do., 22.6., bis Fr., 14.7.**, Ausstellung der Universitätsbibliothek Augsburg anlässlich des 90. Jahrestags der NS-Bücherverbrennungen, Ort: Zentralbibliothek, Universitätsstr. 2, Mo-Frei. von 8.30-24 Uhr, Eintritt frei.

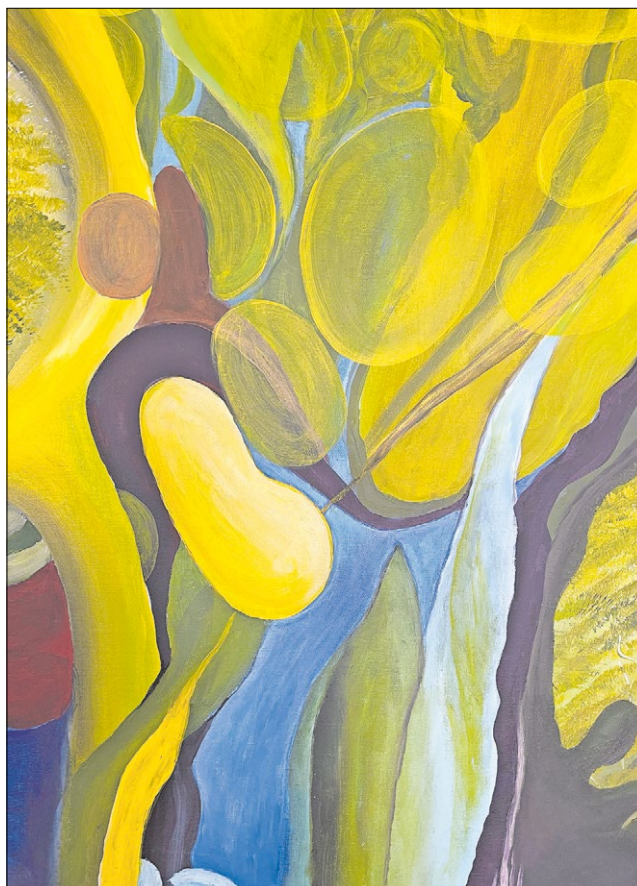
Bewegung und Vertrauen: „Lebensfreude mit Herzqigong“, **Qigong-Wochenende, Fr., 14.7., bis So., 16.7.**, Leitung: Sr. Benedicta Depuhl, Kloster Bernried, Pfarrer Christian Hartl, Leitershofen, Ort: Diözesan-Exerzitenhaus St. Paulus, Leitershofen, Anmeldung unter Telefon: 0821/90754-0.

Themenführung „Historische Wassertürme am Roten Tor“, jeden Freitag und Samstag um 14 Uhr, jeden Sonntag um 11 Uhr, einstündige Führung in deutscher und englischer Sprache, Treffpunkt: Wassertürme am Roten Turm, Kosten: 9/7 Euro, Tickets nur online unter: www.augsburg-tourismus.de/fuehrungen, Infos unter Telefon: 0821/50207-21.

Erste-Hilfe-Kurse des Bayerischen Roten Kreuzes, **Sa., 1.7.**, Erste Hilfe am Kind und Kompakt-Erste-Hilfe-Kurse (weitere Termine: 4.7., 12.7.), jeweils 8.30-17 Uhr, Gebühren: 65 Euro, Anmeldung unter Telefon: 0821/32900-600 oder per E-Mail: ausbildung@kvaugsburg-stadt.brk.de.

Das „Offene Ohr“

Katholische Gesprächsseelsorge, 16-17.30 Uhr, Foyer des Moritzsaals. **Di., 27.6.**, Pfarrer Peter Greiff, **Do., 29.6.**, Pfarrer Max Stetter.



◀ Die Stadtteilbücherei Augsburg-Haunstetten zeigt bis 10. Januar die Ausstellung „Fantasien in Acryl“ der Künstlerin Marianna Copija. Die Bücherei ist Montag und Donnerstag von 13 bis 18 Uhr und Mittwoch von 9 bis 14 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei.


Foto: Löw/Stadt Augsburg




Gottesdienste vom 24. bis 30. Juni

Dekanat Augsburg I

Augsburg, Hoher Dom,

Kornhausgasse 8 
Sa 7 M, in einem besonderen Anliegen (Franz), 9.30 M, für Martin Hafner, 16.30 BG, 18 Cantate Domino: Orgelmusik und gregorianischer Choral „Dominus fortitudo“, Schola der Domsingknaben. **So** 7.30 M, für Anton und Pauline Hauschka, 9 Kapitelamt, 10.30 PFG, 11.30 Dompredigermesse, für Heinrich Maresch und verst. Angeh. Maresch und Schwarzer. **Mo** 7 Laudes, M nach Meinung des Domkapitels, 9.30 M, für Margit Rössle, 16.30 BG. **Di** 7 Konventmesse des Domkapitels, 9.30 M, für Jürgen Ullmann, 16.30 BG. **Mi** 7 M, für Leopold Reiter, 9.30 M, für Helene Beinstingel, 16.30 BG. **Do** 7 M, für Eltern Rieger und Geschwister, 9.30 M, für Rosa Plank, 16.30 BG. **Fr** 7 M, für Edwin Ewald Wurst, 9.30 M, für Papst Benedikt XVI., 16.30 Herz-Jesu-Andacht, 16.30 BG.


Pfarreiengemeinschaft St. Georg/St. Maximilian/St. Sempert Augsburg, St. Georg,

Georgenstraße 18 
So 10 PFG, † Erwachsenfirmung; musik. Gestaltung Gospelchor, 18 M, Jakob und Magdalena Mayer, Gerhard Pöpperl. **Di** 18 M, Gertrud Scharr. **Do** 18 M, Emma Hanslbauer, Rosa und Georg Rathgeb.

Augsburg, St. Sebastian,

Sebastianstraße 24


Augsburg, St. Maximilian,

Franziskanergasse 4 
So 8.30 Fuggerei St. Markus: M, 11 Pfarrgottesdienst. **Mo** 18 M, Elisabeth Adam. **Di** 9 M. **Do** 9 M. **Fr** 18 M.

Augsburg, St. Sempert,

Sempertstraße 12
So 9.30 PFG, Viktoria, Kaspar und Konrad Plöckl sowie Maria, Michael und Gehard Kapfer.

Augsburg, St. Moritz,

Moritzplatz 5 
Sa 18 VAM, für Gabriele Müller. **So** 10 PFG, 18 AM, für Dr. Hans Gebhardt. **Mo** 12.15 m. **Di** 12.15 M, 16-17.30 „Ofenes Ohr“ (Pfarrer Peter Greiff), 18 AM, für Josef Priller. **Mi** 12.15 M. **Do** 12.15 M, für die Ukraine, 16-17.30 „Offenes Ohr“ (Pfarrer Max Stetter), 18 AM für Peter Wiesend, 18.30-19.15 Eucharistische Anbetung. **Fr** 10 M im Pauline-Fischer-Haus, 12.15 M für die armen Seelen, 17.30 Rkr in Maria Stern, 18 AM in Maria Stern. **Mo-Fr**, 12 Uhr Gebet „Engel des Herrn“.


Augsburg, St. Peter am Perlach

Rathausplatz
 Die Kirche ist **täglich von 8-18 Uhr geöffnet**. **Täglich** (Werktags, Sonn- und Feiertags) findet um **9.30 Uhr ein Gottesdienst** statt.

Pfarreiengemeinschaft St. Ulrich u. Afra/St. Anton

Augsburg, St. Ulrich u. Afra, Ulrichsplatz 19 
Sa 10 Firmung mit Domkapitular Msgr. Dr. Alessandro Perego, 17.30 Rkr und BG, 18 VAM, Anna Maria Mitzscherlich. **So** 8.45 M, für Eltern Stosch und Angehörige, für Hans-Günter Kossak, 10.30 PFG, 10.30 Kleinkinderkirche im PH, 11.30 Taufe, 17.30 Rkr, 18 M. **Mo** 17.30 Rkr und BG, 18 M, Herr Georg Swintek u. Verst. der Fam. Spallek. **Di** 9.15 M, 17.30 Rkr und BG, 18 M, verst. Eltern und Geschwister Moret. **Mi** 9.15 M, 17.30 Rkr (St. Margareth), 18 M in St. Margareth. **Do** 9.15 M, 17.30 Rkr und BG, 18 M, für Prof. Dr. Reinhold Werner. **Fr** 9.15 M, 17.30 Rkr und BG, 18 M, Ferdinand und Walburga Schneider.

Augsburg, St. Anton,

Imhofstraße 49 
Sa 15.30 VAM (Kapelle St. Servatius, Seniorenzentrum), 18 VAM Anna Menhart. **So** 10 PFG, Siegfried Grau, Josef Hermann. **Di** 18 AM.


Augsburg, St. Margareth,

Spitalgasse 1
 Liturgie im außerordentlichen Ritus
Sa 8 M. **So** 9.20-9.50 Beichte, 10 Amt. **Mo** 8 M, anschließend Aussetzung bis 11.30 Uhr. **Di** 17.15 Rkr, 18 M. **Mi** 8 M. **Do** 17.15 Rosenkranz, 18 M. **Fr** 17.15 Rosenkranz, 18 M.

Pfarreiengemeinschaft Christkönig/St. Franziskus Firnhaberau, St. Franziskus,

Hubertusplatz 1
Sa 14 Taufe der Gemeinde, 17.30 Rkr und BG, 18 VAM, Peter Hader JM. **So** 10.15 Pfarr- u. Fam.-Go., Richard und Wilhelmine Kirchmair, Irmgard Kirchmair. **Mo** 8 M, Lydia, Georg Bronzel, Albertine, Franz Barczyk. **Di** 8 M, Peter Geier. **Fr** 8 M, 8.30 Rkr mit Anbetung vor dem Allerheiligsten.

Hammerschmiede, Christkönig,

Pappelweg 7 
Sa 17 Rkr. **So** 8.45 PFG, † Angeh. der Fam. Förch, Werner Frank zum JG, Wilhelm Wolferseder, 17 Rkr, 17.30 BG entfällt,

18 Wortgottesfeier mit Kommunionsspendung. **Mo** 17 Rkr. **Di** 17 Rkr. **Mi** 8.30 M, 9.15 Beten für Kinder, 17 Rkr. **Do** 17.30 Rkr, 18.30 M, 19 Anbetung vor dem Allerheiligsten. **Fr** 17 Rkr.


Pfarreiengemeinschaft Don Bosco/St. Wolfgang

Herrenbach, Don Bosco, Don-Bosco-Platz 3
So 10.30 Euch.-Feier. **Di** 17.30 Rkr, 18 Euch.-Feier. **Do** 8.30 Rkr, 9 Euch.-Feier, Paul Schmitz.

Spickel, St. Wolfgang,

Hornungstraße 26
Sa 18 Euch.-Feier. **So** 9 Euch.-Feier. **Mi** 9 Euch.-Feier. **Fr** 18 Euch.-Feier, Dora und Heinrich Dittmar.


Pfarreiengemeinschaft Hochzoll Hochzoll, Heilig Geist,

Grüntenstraße 19 
Sa 17.30 Rkr. **So** 8.30 M, Josef Ortler u. Angehörige, Pfarrer Alois Egger, JM, 11 M Hermann Müller, 18.30 AM. **Di** 17.30 Rkr. **Mi** 9 M. **Do** 17.30 Rkr (Maria Alber, Friedberg-West), 18 AM (Maria Alber, Friedberg-West). **Fr** 9 M Hans Wimmer, Eltern Mayer, Franz Holzmann u. Eltern, 17.30 Rkr.

Hochzoll, Zwölf Apostel,

Zwölf-Apostel-Platz 1
Sa 17.45 Rkr (Unterkirche), 18 BG, 18.30 VAM Werner Braun, Fam. Bichinger und Widholm. **So** 9.45 Pfarrgottesdienst, Hermann Müller, 9.45 Kinderkirche (Unterkirche), 17.45 Rkr (Unterkirche). **Mo** 10 Mütter beten für ihre Kinder (Unterkirche), 17.45 Rkr (Unterkirche), 18 M im Haus St. Josef in der Nebelhornstr. 25, 18.30 Taizé Gebet (Unterkirche). **Di** 9 M (Unterkirche), 9.30 Eucharistische Anbetung (bis 10 Uhr) (Unterkirche), 17.45 Rkr (Unterkirche), 19 Gebetskreis der charismatischen Erneuerung (Unterkirche). **Mi** 17.45 Rkr (Unterkirche). **Do** 17.45 Rkr (Unterkirche). **Fr** 6.40 Morgenlob - Laudes (Unterkirche), 7 M (Unterkirche), 17.45 Rkr (Unterkirche).

Pfarreiengemeinschaft Lechhausen Lechhausen, St. Pankratius,

Blücherstraße 13 
Sa 17 Beichtgelegenheit, 17.25 Rosenkranz, 18 Vorabendmesse, Johann Mayr, Adelheid Ehresmann mit Eltern und Geschwister. **So** 9 M - Monatsprozession der Bruderschaft, Andreas u. Maria Klimmer,

Heidi Wöfle, Eltern Malter und Schmid, Waldemar u. Karoline Peters, 9.30 Kinderkirche im Pfarrzentrum, 10.15 Waldfest der Kolpingsfamilie im Derchinger Wald, 18 Rkr. **Di** 8.40 Rkr. **Mi** 18.25 Rkr in den Anliegen unserer Zeit, 19 M, Eltern und Geschwister Haas. **Do** 8 Bruderschaftsgottesdienst.

Lechhausen, Unsere Liebe Frau,

Blücherstraße 91
So 9.55 Rosenkranz, 10.30 M, Anton Albrecht mit Angehörigen. **Di** 18.25 Rosenkranz, 19 M. **Mi** 8.25 Rkr in den Anliegen unserer Zeit. **Fr** 8 M - anschließend Rosenkranz, Familie Eichele.

Lechhausen, St. Elisabeth,

Elisabethstraße 56
Sa 17.20 Rosenkranz, 17.30 Beichtgelegenheit, 18 M, Maria Heißler, Rosa Goniarc und Eduard Kappler, 20.15 M der Neokatechumenalen Gemeinschaft. **So** 8.20 Rosenkranz, 9 Pfarrgottesdienst, M für die lebenden und verstorbenen Angehörigen der Pfarrei, 10.30 M gestaltet von der KiTa „Spatzengruppe“ anschließend Kirchencafe im PH, Hilda Sandtner. **Mo** 14.30 Gesprächs-Cafe im Atlantum, 16.30 Rosenkranz. **Di** 7.30 Morgengebet der Gemeinde, 9 M, nach Meinung, 16.30 Rosenkranz. **Mi** 9 M, Sabine Marschall, 16.30 Rkr. **Do** 17.20 Rkr mit Aussetzung, 18 M, Anna und Rudolf Messinger, Rosa und Anneliese Kruck. **Fr** 9 M, für die im vergangenen Jahr verstorbenen Polizistinnen und Polizisten, 16.30 Rosenkranz, 17 30 Minuten schweigen & beten für den FRIEDEN.

Zum Guten Hirten (St. Canisius) Unviertel, Zum Guten Hirten,

Salomon-Idler-Straße 12 
Sa 10 in der Basilika St. Ulrich u. Afra: Firmspendung mit Domkapitular Msgr. Dr. Alessandro Perego, 10 M, 18 Rosenkranz. **So** 9 M (St. Canisius Augsburg), Nach Meinung, Paul Pham und alle verstorbenen Angeh., 10.15 Gemeindegottesdienst (für die Pfarrgemeinde), Josef Arnold, Manfred Bergmann mit allen Angeh., Maria Aschenbrenner und alle verstorbenen Angehörigen, 11 Gottesdienst der Katholisch-Italienischen Gemeinde (St. Canisius Augsburg), 18 Abendmesse. **Mo** 18 Rosenkranz. **Di** 17 M (St. Canisius Augsburg), 18 M Helmut Frenkler. **Mi** 18 M. **Do** 17 M (St. Canisius Augsburg), 18 M. **Fr** 9 M, 18 Rkr (St. Canisius Augsburg).



▲ St. Peter und Paul in Hausen bei Hofheggenberg ist eine Filialkirche von St. Stephan in Steindorf. Elegant erhebt sich der achteckige Turm mit seiner langgezogenen Zwiebelhaube über dem Gotteshaus. Der Turm stammt aus dem Jahr 1712, das Langhaus wurde 1750 erbaut. Foto: Krünes

le und Josef Reich, Alfred Abold, Josefa und Karl Rieger, Paula Schißler u. Bruno Wörner, Jürgen Koch, zur lieben Mutter Gottes in besonders schwerem Anliegen, zum Dank. **Mi** 8.30 BG, 9 Pilgermesse am Gnadenaltar, Peter Bäurle, zum Dank an die Hl. Mutter Gottes in einem ganz persönlichen Anliegen, 15 Glockengeläut zum Hochfest - Hl. Petrus und Hl. Paulus. **Do** Mindelzellwallfahrt.

Zusamzell, St. Nikolaus,

St.-Nikolaus-Straße 2

Sa 10 Feier der Erstkommunion Gruppe 3. **So** 10 Fest-Gottesdienst 100 Jahre Veteranen- und Soldatenverein, M Daniel, Theresia u. Karl Binswanger, Hermann Spring, Geschwister Dieminger. **Fr** 18 M, Rosa u. Ludwig Deffner, Wilhelm Deffner, Rosalinde Stuhlmiller, Verstorbene Bosch und Kraus.

Pfarreiengemeinschaft Batzenhofen
Batzenhofen, St. Martin,

Martinstraße 6

So 9.30 PfG für die Lebenden und Verst. der Pfarrei, Max und Sidonie JM Lutz, Patrick Sachsenweger JM, Verst. Fam. Lutz und Wieland, Erwin Schaflitzel, Alfred und Lydia Demharter, Josef Appel, Sebastian Huber. **Di** 19 M, Paul und Hedwig Ehinger. **Do** 9 M nach Meinung. **Fr** 19 M, Karl Ehinger JM, Karl-Heinz Kleber JM.

Rettenbergen, St. Wolfgang,

Wolfgangstraße 1

Sa 19 VAM.

Pfarreiengemeinschaft Biberbach
Affaltern, St. Sebastian,

Pfarrer-Brümmer-Straße

So 9 Seelenamt in Salmannshofen (mit dem Liederkrantz Meitingen). **Mi** 16 Rkr.

Biberbach, St. Jakobus maj.,

Am Kirchberg 24

Sa 6 Abmarsch Fußwallfahrer nach Inchenhofen (Wallfahrtskirche Biberbach), 18.30 Rkr und BG. **So** 9.45 Kinder- und Minikirche, 10 PfG, 18.30 Rkr. **Mo** 8.30 Rkr, 9 M, 18.30 Rkr. **Di** 9 M, 18.30 Rkr. **Mi** 18.30 Rkr. **Do** 17 Seelsorgesprechstd. bei Pfr.Lindl (ohne Voranmeldung), 18.30 Rkr, 19 AM, 19.30 Bibelkreis. **Fr** 9 M, 18.30 Rkr.

Feigenhofen, St. Peter und Paul,

Hirtenweg 2a

Sa 18.30 Johanni-Gottesdienst/Vorabendmesse mit Patrozinium St. Peter und Paul (mit Kolping) anschl. Sonnwendfeuer für Georg JM u. Franziska Wagner, Tochter Franziska u. Anna Bihler, Karl JM u. Maria Schuster, Lorenz Liepert u. verst. Angeh. **Di** 19 Rkr. **Mi** 19 AM.

Markt, St. Johannes Baptist,

Auf der Burg 5

Sa 14 Taufe von Jonas Grau. **So** 11 Patroziniumsgottesdienst. **Mi** 8.30 M.

Pfarreiengemeinschaft Diedorf

Diedorf, Herz Mariä,

Marienplatz 2

Sa 10 Beichtgelegenheit, 10.30 Messe. **So** 10 Pfarrgottesdienst, Franz-Xaver Ottmann, für Verstorbene Familien Abbt und Fleiner, Alois Wienerl, Maria Al-Gizawiy, Schmid-Nerb-Heinrich, Jakob, Luise u. Richard Eberle, Anton Jeckle, Konrad Römer, Franz Zinsmeister u. Eltern Büchele, Anneliese Fendt, Ernst u. Gisela Kranzfelder. **Di** 18.25 Rosenkranz, 19 Messe in der Kirche St. Bartolomäus, für Wild und Schindler. **Do** 18.25 Rosenkranz. **Fr** 8.30 M, Wilfried Fuchs.

Pfarrereingemeinschaft Dietkirch**Agawang, St. Laurentius,**
Obernesfried 2

So 9.30 Fest-Go „Goldenes Priesterjubiläum“ P. Josef Steinle CSsR, Verst. Angeh. Fam. Kurzeder. **Di** 8 Rkr. **Fr** 19 Rkr.

Dietkirch, St. Johannes Baptist,
Kirchplatz 3

Sa 8 Altpapiersammlung in den Pfarreien Agawang, Kutzenhausen und Rommelsried. **So** 10 Fest-Go „300 Jahre Grundsteinlegung St. Johannes Baptist Dietkirch“, anschl. Fest mit Kinderangeboten, Herta Hartmuth, zu Ehren der Hl. Fam. u. Verst. der Fam. Pleischl u. Biberacher, Marlies Walter, 19 Sommernachtsgottesdienst der ev. Kirchengemeinde in St. Leonhard (Kapelle St. Leonhard Gessertshausen). **Di** 18.30 Euch.-Feier (Kapelle St. Leonhard Gessertshausen), Alois Schorer u. verst. Angeh., Karl u. Josefa Simbacher u. Schwager Hans Egger.

Kutzenhausen, St. Nikolaus,
St.-Nikolaus-Straße

Sa 19 Euch.-Feier am Vorabend, MM Maria Kugelman, Josef u. Viktoria Förg, Josef, Viktoria u. Konrad Rieger, Josef u. Ottilie Leinauer u. verst. Angeh., Liselotte u. Adalbert Kugelman u. verst. Angeh., JM Erwin Mayer u. Gertrud Dankel. **Mo** 8 Rkr. **Di** 19 Euch.-Feier, JM Gerhard Draeger.

Margertshausen, St. Georg,
St.-Georg-Straße 2

Do 8.30 Euch.-Feier, Gertraud u. Wolfgang Huber.

Rommelsried, St. Ursula,
Am Herzogberg 10

So 3.15 Weggang am Haus der Vereine zur Radegundis-Wallfahrt nach Waldberg, dort um 7.30 Uhr Wallfahrer-Gottesdienst. **Do** 18 Rkr, 18.30 Euch.-Feier in der Hl. Grab-Kapelle.

Ustersbach, St. Fridolin,
Schmiedberg 2

Sa 19 Euch.-Feier am Vorabend, Josef Scherer u. verst. Angeh., Johann Mairhörmann u. verst. Angeh., verstorbene Angehörige Metzger, Seitz u. Schubert. **Di** 18.30 Rkr - bei schönem Wetter an der Grotte.

Mödihofen, St. Vitus,
Kirchplatz 1

Mi 19 Euch.-Feier, arme Seelen.

Pfarrereingemeinschaft Dinkelscherben
Anried, St. Felizitas,

Kirchstraße 5

Sa 19 Vorabendmesse. **Mi** 19 M.

Dinkelscherben, St. Anna,
Augsburger Straße 1

Sa 18.30 St. Anna: Rkr und Beichtgelegenheit bis 18.45 Uhr (Dinkelscherben), 19 St. Anna: Vorabendmesse (Dinkelscherben), Johann u. Rosina Spengler u. Angeh., Johann u. Johanna Spengler u. Angeh., Otto Weindl mit Eltern u. Franz u. Aloisia Rossmannith. **So** 9.30 St. Simpert: Rosenkranz (Dinkelscherben), 10 St. Simpert: Pfarrgottesdienst (Dinkelscherben), Verstorbene der Pfarrereingemeinschaft, Walter Titze, Johann Glink, Elisabeth u. Ernst Strehle, Elisabeth u. Sebastian Scherer, Karl Kleinheinz, Annemarie

Glink, Berta Rohra, Johannes Steppich, 11 Taufe von Mathilda Both (Dinkelscherben), 14 Taufe von Ida Mathilda Rudolph (Dinkelscherben). **Mo** 18 Altenh.: Rkr (Dinkelscherben). **Di** 18 Altenh.: Rkr (Dinkelscherben). **Mi** 9.30 Altenh.: Wortgottesdienst (Dinkelscherben), 18 Altenh.: Rkr (Dinkelscherben). **Do** 19 St. Anna: M (Dinkelscherben), Klaus-Peter Hafner, Bruno u. Mathilde Lindenfelder. **Fr** 18 Altenh.: Rkr (Dinkelscherben), 19 M in Siefenwang (Dinkelscherben).

Ettelried, St. Katharina,
Pfarrer-Bort-Straße 4

So 10 M, Johann u. Ida Potsch u. Sohn Walter, 11 Taufe von Quirin Hofbauer. **Mi** 19 M.

Fleinhausen, St. Nikolaus,
Römerstraße 23

Sa 19 Vorabendmesse, Anton Fendt, Alois Förg JM u. Eltern Paulina u. Johann Förg u. Otto Egger. **Di** 18.30 Rkr, 19 M, Verw. Scherer/Merk, Paul Kastner u. verst. Angeh.

Grünenbaidt, St. Peter u. Paul,
Kirchbergstraße 2

So 8.30 M. **Di** 19 M.

Häder, St. Stephan,
Kirchplatz 1

So 8.30 M, Kreszentia Mayr JM, Leutenmayr u. Maria u. Stefan Schmid, Lindach, Hermann u. Martha Sacher u. Söhne Walter u. Herbert u. Pfr. Zeitelmeier, Johann u. Paula Fichtel u. Christine u. Josef Peitinger u. verst. Angeh., Alois u. Maria Schlosser u. Sohn Johann, Lebende u. Verstorbene der Pfarrei, 12.30 Rkr. **Di** 8.30 Rkr. **Do** 19 M.

Pfarrereingemeinschaft Emersacker
Emersacker, St. Martin,

Lauterbrunner Straße 2

So 8.45 PfG für die Lebenden und Verst der Pfarrereingemeinschaft. **Di** 8.30 M. **Do** 19 M, Martha Rau. **Fr** 13 Trauung.

St. Martin, Heretsried,
Augsburger Straße 9

So 10 M für, Hedwig u. Josef Link, Verst. der Verw. Joachim u. Faßnacht, Eltern Haslinger u. Durz, Viktoria u. Blasius Schuster u. Tochter Dora sowie Eltern Lackner u. Sohn Bernhard, Heinrich Jäckle, Eltern u. Angeh. u. Eltern Mayr. **Fr** 19 M für, Maria u. Martin Jehle (Stiftsmesse).

St. Vitus, Lauterbrunn,
Hauptstraße

Sa 19 erste Sonntagsmesse, Eltern Kraus u. Söhne Erich, Gerald u. Reinhold, Johann Kahn u. zum hl. Herzen Jesu. **Mi** 19 Messe.

Pfarrereingemeinschaft
Gablingen/Langweid**Achsheim, St. Peter u. Paul,**
Kirchweg 2

Sa 13 Trauung. **So** 8.30 M, Georg Schaller, Veronika Stumpf. **Mo** 17 Rkr. **Mi** 19 M, Anna Anzenhofer.

Gablingen, St. Martin,
Schulstraße 19

So 9.45 M anschl. Konvent d. Marianischen Kongregation, Verst. Rosenkranzbeter der Grotte, Johann Steppich mit Angeh., Martin Eberle JM u. Margarete Eberle, Erika und Alfred Winter mit Rosemarie, Helmut Weihmayr, 18.30 Rkr, PK. **Di** 18.30 Rkr, 19 M, Herbert Hübel. **Mi** 18.30 Halbzeitpause - Friedensvesper. **Fr** 8 Laudes mit Heiliger M um eine gute Ernte.

Langweid, St. Vitus,
Augsburger Straße 28

Sa 17.30 Rkr, 18 M. **Di** 6 Laudes (kirchliches Morgengebet), 17.30 Rkr, 18 M, Elisabeth Feith.

Lützelburg, St. Georg,
Georgenstraße 20

Sa 19.15 M, Paulina u. Josef Berchtold, Anna u. Josef Mayer m. Verw., Rosa u. Rudolf Mück, Therese u. Georg Mayr, Johanna Grohmann u. Jürgen Kain, Johann Laß m. Angeh. u. Verst. Holland. **Mo** 18 Rkr. **Mi** 18 Rkr, 18.45 Ökum. Taize-Gebet. **Do** 18.30 M, Paul Steidle m. Eltern, Elisabeth u. Xaver Rößle, Elisabeth u. Josef Jöhler, Maria Hofmann u. Fam. Bienert, alle an die niemand mehr denkt. **Fr** 17.30 Bibelteilen, PH Lützelburg.

Stettenhofen, Jesus, der gute Hirte,
Gablinger Straße 6

So 10 PfG (für die Lebenden und Verst. der Pfarrei) zur 150 Jahr Feier der FFW Stettenhofen in der Fahrzeughalle d. Fam. Welzhofer. **Di** 18.15 Rkr. **Mi** 8.30 M.

Pfarrereingemeinschaft Gersthofen
Gersthofen, St. Jakobus,

Schulstraße 1

Sa 18 VAM - Fam.-Go. **So** 10.15 M, Fam. Ammann und Zach, 11.30 Taufe. **Mi** 9 M (Ulrichskapelle). **Do** 9.45 Stille Anbetung (Ulrichskapelle), 19 M (Ulrichskapelle), Ernst Mayer und Kilian Pröll.

Gersthofen, Maria, Königin d. Friedens,
Johannesstraße 4

Sa 17.15 BG. **So** 8.30 PfG. **Di** 19 M, Verstorbene der Marianischen Gebetsgemeinschaft, Anni Neumaier, Eltern und Bruder mit Frau. **Fr** 10.30 Abitur-Gottesdienst PKG, 17 Rkr (St. Emmeram Gersthofen), 17.30 M (St. Emmeram

Gersthofen), Anna und Theo Neis, 19 Einstimmungsgottesdienst der Firmbewerber mit Probe.

Hirblingen, St. Blasius,
Wertinger Straße 26

So 9.30 M, f. Hildegard Völk JM, Franziska und Mathias Schröttle, Maria JM und Alois Harle. **Mi** 18 Rkr, 18.30 M. **Fr** 8.30 M entf.

Pfarrereingemeinschaft Horgau
Biburg, St. Andreas,

Ulmer Straße 6

So 9 M, für die Angeh. der Fam. Bühler und Döbele, für Maria und Josef Erdle, Jürgen und Manfred Erdle, für Johann Holzhammer.

Horgau, St. Martin,
Martinsplatz 1

Sa 9.30 M, Firmung, 18 M bei der Johanneskapelle (St. Maria Magdalena Horgauer greut). **So** 10.15 M, für Werner Trigub JM, für Elsa, Wilhelm und Veronika Messerer, 11.30 Taufe von Johann Haupt (St. Maria Magdalena Horgauer greut). **Di** 18.30 Wortgottesfeier (St. Maria Magdalena Horgauer greut).

Pfarrereingemeinschaft Meitingen
Herbertshofen, St. Clemens,

Klemensstraße 12

Sa 17.25 Rkr, 18 VAM zum Lindenfest, Dorffest und Gründungsfest der Dorfgemeinschaft Herbertshofen e.V., JM Werner Mattes, für alle verstorbenen Vereinsmitglieder der Herbertshofener Ortsvereine. **So** 18 Rkr in der Kapelle St. Martin Erlingen, 18.30 Rkr. **Mo** 18.30 Rkr. **Di** 18.30 Rkr. **Mi** 18.30 Rkr. **Do** 18.25 Rkr, 19 M, um Frieden. **Fr** 18.30 Rkr.

Langenreichen, St. Nikolaus,
Wertingerstraße 61

So 8.30 Sonntagsgottesdienst - M für die Lebenden und Verst. der PG, JM Maria Dollinger und verst. Angehörige, August Ludwig, Alfons Spiegel, Sigrid Regler, 18.30 Rkr in St. Stephan.

Meitingen, St. Wolfgang,
St.-Wolfgang-Straße 2

Sa 18 Rkr. **So** 10 Sonntagsgottesdienst, Pfarrer Wilhelm Zettler, Dr. Monika Krey, Peter Riemensperger mit Eltern, Franz-Xaver Ihle und Schwiegereltern, Paul Wiedemann, Anna und Michael Kinlinger, Xaver Baur, JM Josef Geeggerle, Hedwig Grimm, JM Anna Gola und JM Anna Lehnert, JM Heinrich Wojtczyk, 18 Rkr. **Mo** 10 M im Johannesheim, Konrad Meir und Fam. Klarwein und Wiesmüller, 18

Bestattungsdienst der Stadt Augsburg

Da, wenn Sie uns brauchen:
Tel. 0821 324-4028 oder 0821 324-4033

Tag und Nacht erreichbar, auch Sonn- und Feiertags
Morellstraße 33, 86159 Augsburg
Fax 0821 324-4035
bestattungsdienst@augsburg.de



Bestattungen
Überführungen
Bestattungsvorsorge

Ecknach, St. Peter und Paul

Pfarrer-Steinacker-Straße 56

So 10.30 Fest-Go zum Patrozinium St. Peter und Paul, Robert Schäffer mit Eltern Schäffer, Johann Bscheider, Anneliese Brummer, Georg und Regina Bscheider, Gertraud Bscheider, Wilhelm und Cilli Baudrexl, Peter Mangold jun. **Mo** 18.30 Rkr. **Di** 18 Euch.-Feier.

Oberbernbach, St. Johannes Baptist

Blumenstraße 1

Sa 18 Fest-Go zum Patrozinium, Hans Schulze, Anna und Peter Wörle und Josef Eichner. **Di** 20 Bibelabend im PH.

Oberschneitbach, St. Agatha

Chrombachstraße 20

Sa 18 VAM. **Do** 18 Euch.-Feier, Klara Kügler, Heribert Wagner.

Oberwittelsbach, Burgkirche

Am Burgplatz

So 10 Euch.-Feier, Johann und Viktoria Hörmann.

Unterschneitbach, St. Emmeran

Paarweg 13

So 10 Euch.-Feier, Maria und Emmeran Friedl, Johann und Gertraud Niedermayr.

Walchshofen, St. Martin

Walchenstraße 1

So 10 Euch.-Feier, Paul Wilde, Hubert und Maria Heigemeir, Josef und Cäzilia Grabler, Anton und Viktoria Kirmeyr. **Mi** 18 Euch.-Feier.

Pfarreiengemeinschaft Baidlkirch**Althegnenberg, St. Johannes Baptist**

Hochdorfer Straße 1

So 10 Hochamt zum Patrozinium, Lorenz und Franziska Erhard, Franz, Anna und Eltern Schnaubelt und Eltern Bachmayr und Angeh. **Mi** 18 M, Pfarrer Werner Brauchle. **Fr** 19 Taizé-Gebet.

Baidlkirch, St. Martin,

St. Martin-Straße 3,

Sa 18.30 Rkr, 19 Vorabendmesse für Lebende und Verstorbene der Pfarreiengemeinschaft. **So** 10 Hochamt zum Patrozinium und Jubiläum des Schützenvereins Glonn-Au (St. Johannes Vogach), Josef u. Anna Klaß mit Eltern und Geschwister, Katharina u. Michael Müller, Friedrich Kiser mit Eltern und Verw., Xaver und Anna Alberstötter, Kreszenz u. Wolfgang Hintersberger mit Verw., Konrad Kästle mit Sohn Peter und Tochter Gisela, Xaver Robeller mit Eltern und Verwandtschaft. **Do** 18.20 Aussetzung des Allerheiligsten, 18.30 Rosenkranz und Beichtgelegenheit, 19 M, Pater Pio, Pfarrer Franz Heumann.

Mittelstetten, St. Silvester

Hauptstraße 20

Mi 18.30 Rkr, 19 M, Jakob Hainzinger u. verst. Verwandtschaft. **Fr** 19 Abendgebet mit der Kolpingfamilie Germering.

Ried, St. Walburga

Hörmannsberger Straße 2

Sa Heute keine Beichtgelegenheit. **So** 8.30 Pfarrgottesdienst, Hans Nissl jun., Josef und Philomena Lindermeir mit Tochter Mena und verst. Verw., JM Otto Johann, JM Martin Fischer mit Viktoria, Kreszenz Straßer und Kreszenz Wittmann, JM Erich Doblinger mit Verw., Anton und Aloisia Schwarzenbrunner mit Sohn Toni,



▲ St. Peter und Paul in Tattenhausen entstand zur Zeit der Spätgotik um 1500 und wurde im Barock stark verändert. Der gotische Turm mit Satteldach blieb jedoch erhalten. Bis vor 150 Jahren war die Kirche in Tattenhausen eine Wallfahrtskirche, bekannt unter dem Titel „Unsere liebe Frau im Elend“. Mit der zunehmenden Bedeutung von Maria Birnbaum in Sielenbach als Wallfahrtsort geriet das Wallfahrtskirchlein in Tattenhausen jedoch etwas in Vergessenheit.

Foto: Florian Beck

Lina und Hermann Hobelsberger. **Di** 8 M, JM Hans Pschenitza, Hans und Theresia Pschenitza mit Sohn Reinhold, Nikolaus, Agnes und Johann Reindl, Katharina u. Anton Drexl, die armen Seelen, Juliane Steber, Heidi Juchelka. **Do** 8 Rosenkranz. **Fr** 19 M (St. Peter und Paul Hörmannsberger), Walburga Hacker, Anna Menhart, Adelheid Weiß, Johann Sedlmeyr.

Pfarreiengemeinschaft Dasing**Dasing, St. Martin,**

Kirchstraße 6

Sa 10 Firmung mit Domkapitular Dr. Thomas Groll. **So** 9.15 Rosenkranz, 9.45

Pfarrgottesdienst mit Kinderevangelium und Mitfeiern der Goldenen Hochzeit von Wilhelm und Anna-Maria Schlatterer, Richard Haas jun., Fam. Haas, Wittkopf und Pittroff, Rita, Josef und Maria Schäffer, Josef und Theresia Stark, Isolde Tichatschke, Verwandtschaft Tremmel und Balleis, 11.30 Bauhof Segnung. **Di** 19 Ökumenisches Abendgebet im Pfarrhaus-Meditationsraum, 19 Atempause (Pfarrsaal). **Fr** 18.30 Rosenkranz, 19 M, Cilly Strasser JM, Vinzenz Schmid JM, für Leonhard und Katharina Schlatterer JM, Karl Schön, Christian Drexl, Konrad Geil und Zäzilie Strasser.

Dasing, St. Franziskus,

St. Franziskus 2

So 10.30 Taufe von Ella Victoria Lutz.

Laimering, St. Georg,

Riedener Straße 8

So 9.15 Rkr, 9.45 Sonntagsmesse mit Kinderevangelium, Johann Haas JM, Georg und Maria Sulzer und Anton Weichenberger JM, Roswitha, Maria, Michael und Elisabeth Römmelt.

Rieden, St. Vitus,

Am Pfarrhof 3

So 8.30 Sonntagsmesse, Anna Rieder JM, Willi und Klara Tebrake mit Stefan Nebello. **Mi** 19 M.



▲ Die Kirche im Eurasburger Ortsteil Rehrosbach ist St. Peter und Paul geweiht. Im Kern stammt sie vermutlich aus der Gotik. 1907 bis 1909 wurde das Kirchenschiff nach Westen hin erweitert und auch der Turm mit der Zwiebelhaube neu gebaut. Die Pfarrei gehört heute zur Pfarreiengemeinschaft Ottmaring. Foto: Banner

rige, Alois Deuringer mit Verst. der Fam. Klaus und Jakob, Ernst, Josef, Georg, Rosmarie und Wilhelmine Knöpfle. **Fr** 18.30 Rkr, 19 M, Fam. Strobel-Miller und Rita Leitenmaier, Josef und Klaus Gaßner.

Dekanat Günzburg

Ziemetshausen, Maria Vesperbild, Wallfahrtskirche,

Schellenbacher Straße 4

Sa 8.30 Rkr. 8.30-9 BG, 9 M für Rudolf und Maria Wollschied, für lebende Person nach Meinung, 11 Pilgermesse in den Anliegen der Pilger; für Familie Fürst, für Robert Mayer, für Franz Settele, 18.30-19.15 BG, 18.40 Rkr, 19.15 VAM, für Ruth Trost, Siegmund Risch. **So** 7.15-9 BG, 7.30 M für Otto und Rosa Pfender mit Tochter Rita, für Schwester Regina Stegmaier, um Gesundheit, einen christlichen Ehepartner und eine gute neue Arbeitsstelle für Birgit, 8.30 M für Josef und Maria Heim und Angehörige, für Paul Mäder und Onno Stroeve, für die Familien May-

er, Mereli und Kuss, 9.30-10.45 BG, 10.10 Statio vor der Kirche, 10.15 Pilgeramt für die lebenden und verstorbenen Wohltäter der Wallfahrt, musik. Gest.: Musikverein Memmenhausen, 11.15 Zug der Ordensdamen und Ordensritter zur Mariengrotte, 17-17.30 BG, 17.30 M in der früheren Form für Ludwig Dumberger und Martin Reiber, für Karl Pauler und † Steinbacher, nach Meinung, 18.30-19.15 BG, 18.40 Rkr, 19.15 M für Hugo Emminger und † Eltern, zur Rettung der sterbenden Todsünder. **Mo** 7.30 M für Johann Kopp, für Norbert und Klara Babel und lebende und † Angehörige, für Lebende der Familie Roland und Bernhard Romanczyk, 11 Pilgermesse in den Anliegen der Pilger; für Rosmarie Christan, für Erwin Knoll und Hans-Georg und Regina Stumpol, um Gesundheit und eine christliche Partnerin für Söhne M. u. S., 18.30-19.15 BG, 18.40 Rkr, 19.15 M für Anna Meitinger, nach Meinung, Bitte um Schutz und Gesundheit für lebende der Familie Beck. **Di** 11 Pilgermesse in den Anliegen der Pilger; für Erich Wojdas, für Lebende und † der Familie Roeslmeier,

nach Meinung, 18.30-19.15 BG, 18.40 Rkr, 19.15 M für Johann Müller und Angehörige, für Rüdiger Grüneis. **Mi** 7.30 M für Angela Habicht, für † Ehegatten, zu Ehren der Allerheiligsten Dreifaltigkeit und der hl. Familie zum Dank, 11 Pilgermesse in den Anliegen der Pilger; für Pfarrer Heribert Gropper, für die Armen Seelen meiner Vorfahren, für lebenden Elias um Heilung aus allen erblichen Belastungen, 18.30-19.15 BG, 18.40 Rkr, 19.15 M für Verwandtschaft Knöpfle und Sindl, Peter Arb. **Do** 7.30 M für Schmid un Wiedemann, für die Armen Priesterseelen im Fegfeuer, für Eltern Hedwig und Michael Brummer, 11 Pilgermesse in den Anliegen der Pilger; für Rudolf und Maria Wollschied, für † Vater Karl Kraus, für Sofie Feßler und † Angehörige, 18.30-19.15 BG, 18.40 Rkr, 19.15 M in der früheren Form, für Paul Kaiserauer, nach Meinung, anschließend Spendung des Krankensegens. **Fr** 7.30 M für Viktoria Emminger, für Otto und Rosa Pfender und Tochter Rita, zum hl. Judas Thaddäus um Gesundheit, 9.30 Brevier-Gebet(Terz) mit den Priestern, 10.30-11

BG, 10.30 stille Anbetung, 11 Pilgermesse in den Anliegen der Pilger; für Georg Christ, für Wilhelm Pippig, zu Ehren dem hl. Herz Jesu, 18.30-19.15 BG, 18.40 Rkr, 19.15 M um Seligsprechung von Pfarrer Augustinus Hieber, zu Ehren der Hl. Rosenkranzkönigin, anschließend Aussetzung des Allerheiligsten, Anbetung, 20-21.30 BG, 20.45-21.25 Betrachtungen, 21.30 M in der früheren Form für Helmut Kopp, für die Armen Seelen, um Heilung für Elfriede Settele.

Persönliche Beichttermine können unter 08284/8038 vereinbart werden.

Leider konnten in dieser Ausgabe nicht alle Pfarreien berücksichtigt werden, die für den Gottesdienstanzeiger vorgesehen sind. Die Redaktion bedauert dies. Wir bitten die Verantwortlichen, die Gottesdienstzeiten wie vereinbart zu melden.